

---

## **Gedanken zum Begriff der «Wahrheit»**

---

### **Arbeitsgruppe Liturgie:**

- Kurze Salbungsfeier für Kranke
  - Gottesdienst mit Krankensalbung
- 

### **Stellungnahmen zu GEKE-Dokumenten:**

- Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt
- 

### **Vorteile, Nachteile und Konsequenzen für ein befristetes Amtsverständnis oder ein Amtsverständnis auf Lebenszeit eines Bischofs/einer Bischöfin in der ZK MSE**

---

## **Verhandlungsbericht der 63. Tagung des Exekutivkomitees vom 15. bis 18. März 2012 in Kisač, Serbien**

---



**Evangelisch-methodistische Kirche  
The United Methodist Church**

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa  
Central Conference of Central and Southern Europe



**Evangelisch-methodistische Kirche**  
**United Methodist Church**

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa  
Central Conference of Central and Southern Europe

Verhandlungsbericht der 63. Tagung des Exekutivkomitees  
vom 15. bis 18. März 2012 in Kisač, Serbien



# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
I. Verhandlungsbericht der 63. Tagung des Exekutivkomitees .....	5
II. Verzeichnis der Beschlüsse .....	61
Directory of Decisions .....	65
III. Bericht des Büros .....	69
- Beilage 1 Zukünftige Arbeitsweise der Zentralkonferenz MSE ..	78
- Beilage 2 Vorbemerkungen des Bischofs zum Bericht der Gesprächsgruppe Polen .....	87
- Beilage 3 Bericht der Gesprächsgruppe Polen .....	88
- Beilage 4 Statistik aufgrund der Jährlichen Konferenzen 2011 ..	91
- Beilage 5 Bericht 2. Roma Konsultation .....	94
- Beilage 6 Towards a strategy for ministry with Roma .....	95
- Beilage 7 Pension Plan .....	99
IV. Berichte der Arbeitsgruppen:	
1 Theologie und Ordinierte Dienste .....	111
- Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt .....	112
- Gedanken zum Begriff der „Wahrheit“ .....	114
2 Mission und Evangelisation .....	122
- Fragebogen der AG zu Mission und Evangelisation .....	124
3 Kinder und Jugend .....	126
4 Kirche und Gesellschaft .....	129
5 Liturgie .....	130
- C3.3.1 Kurze Salbungsfeier für Kranke .....	131
- C3.3.2 Gottesdienst mit Krankensalbung .....	133
6 Medien und Kommunikation .....	138
7 Frauendienst .....	140
- Bericht der Frauenkoordinatorin .....	141
8 Kirchenordnung und Rechtsfragen .....	144
9 Bischofsamt .....	145
- Vorteile, Nachteile und Konsequenzen für ein befristetes Amtsverständnis oder ein Amtsverständnis auf Lebenszeit eines Bischofs/einer Bischöfin in der ZK MSE .....	146
- The role of a bishop in the UMC .....	151
10 Rechtsrat .....	155

V.	Weitere Berichte:	
	World Methodist Council .....	156
	Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (EMC) .....	162
	Connectional Table (und weitere weltweite Angelegenheiten) .....	164
	Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) .....	166
	Methodist Related Theological Schools in Europe (MTSE) .....	167
	Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsas .....	168
	Methodist e-Academy .....	169
	Öffentliche Abendveranstaltung vom 17. März 2012	
	- Besinnung (Urs Schweizer) .....	170
	- Länderbericht aus Frankreich (Etienne Rudolph) .....	172
	- Länderbericht aus Algerien (Daniel Nussbaumer) .....	174
	- Reflections (Daniel Sjanta) .....	176
VI.	Kassen- und Revisionsbericht .....	178
VII.	Organe der Zentralkonferenz .....	182
	Delegationen der ZK MSE in gesamtkirchliche Kommissionen oder Arbeitsgruppen .....	185
VIII.	Adressen .....	188

# I. Verhandlungsbericht

der 63. Tagung des Exekutivkomitees  
der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa  
vom 15. bis 18. März 2012 in Kisač (Serbien)

## Protokoll vom Donnerstag, 15. März 2012

Donnerstag, 15. März 2012, 18.00 Uhr

**Abendessen in der EMK Kisač**

Donnerstag, 15. März 2012, 19.00 Uhr

**Plenarsitzung in der EMK Kisač**

*Bischof Streiff* begrüsst die Anwesenden und eröffnet die 63. Tagung des Exekutivkomitees mit der Einladung, das Lied „Mein Mund besinge tausendfach“ zu singen.

*Ana Palik-Kunčak* begrüsst die Anwesenden mit dem Hinweis auf den Namen der Kirche in Kisač „Elim“ (Oase in der Wüste). Dieser erinnert an die Reise des Volkes Israel durch die Wüste ins gelobte Land, als es bei der Quelle Elim rastete. In Kisač will die Kirche eine solche Oase für müde und beladene Menschen sein. Nach 10 Jahren Dienst in Kisač kann Ana Palik-Kunčak dankbar feststellen, dass sie dies für die Menschen der Region sein dürfen. Es ist für die Gemeinde eine Ehre, dass sie dieses Jahr Gastgeberin des Exekutivkomitees sein darf. Ana Palik-Kunčak wünscht allen Anwesenden einen herzlichen Willkomm und einen guten Aufenthalt in Serbien.

*Bischof Streiff* dankt Ana Palik-Kunčak und der ganzen Gemeinde herzlich für die gute Gastfreundschaft.

*Bischof Streiff* richtet der Exekutive herzliche Grüsse von Bischof i.R. Franz Schäfer aus. Er konnte kürzlich seinen 91. Geburtstag feiern. Er ist noch immer am Ergehen der Zentralkonferenz interessiert. Im Weiteren richtet er auch Grüsse von Bischof i.R. Heinrich Bolleter aus.

Lothar Pöll kann ebenfalls nicht unter uns sein, da er an einer seltenen Nierenerkrankung leidet und drei Mal pro Woche zur Dialyse gehen muss.

*Bischof Patrick Streiff* bittet den Sekretär, die Anwesenheit festzustellen.

Anwesend sind:

*Pastoren/Pastorinnen:      Laien:*

### **Bischof**

Vorsitzender Bischof      Bischof Patrick Streiff

### **Büro**

Vize-Vorsitzende

Grethe Jenei

Sekretär

Markus Bach

Kassier

Daniel Burkhalter (entschuldigt)

### **Exekutivkomitee**

Bulgarien

Samuel Altunian

Dessislava Todorova

Serbien/Makedonien

Wilfried Nausner

Ana Palik-Kunčak

Österreich

Esther Handschin

Helene Bindl

Polen

Edward Puślecki

Artur Benedyktowicz

Schweiz-Frankreich

Jörg Niederer

Ruedi Meier

Hanna Wilhelm-Zinser

Barbara Bünger

Tschechien/Slowakei

Petr Procházka

Róbert Zachar

Ungarn

Gábor Szuhánszky

Grethe Jenei

Frankreich

Etienne Rudolph

Nordafrika

Daniel Nussbaumer

### **Arbeitsgruppen**

Theologie und Ordinierte Dienste

Pfarrer

Ana Palik-Kunčak

Mission und Evangelisation

Pfarrer

Josef Červeňák

Kinder und Jugend

Laie

Reto Nägelin

Kirche und Gesellschaft

Pfarrerin

Jana Křížova

Liturgie

Pfarrer

*derzeit ohne Vertretung*

Medien und Kommunikation

Laie

Christian Hirt

Frauendienst

Laie

Barbara Bünger-Zürcher

Koordinatorin des Frauendienstes

Laie

Regula Stotz

Kirchenordnung und Rechtsfragen

Laie

Peter Binder

Bischofsamt

Pfarrerin

Hanna Wilhelm-Zinser

Rat f. Finanzen und Administration

Laie

Adrian Wenziker (entsch.)

Rechtsrat

Laie

Prof. Dr. Christa Tobler (entsch.)

### **Als Gäste anwesend sind:**

Superintendenten: István Csernák, Claudia Haslebacher, Martin Streit, Daniel

Topalski, weitere Gäste: Jean Nausner, Thomas Rodemeyer, Urs Schweizer

### **Entschuldigt sind:**

Heinrich Bolleter, Franz Schäfer, Daniel Burkhalter, Mihail Cekov, Marc Berger, David Field, Gottfried Fux, Zbigniew Kamiński, Hans-Martin Kienle, Bernard Lehmann, Anke Neuenfeldt, Jan Ostryk, Lothar Pöll, Ján Tagaj, Christa Tobler, Adrian Wenziker

### **Bericht des Büros (Bericht 1.1)**

vertreten durch Markus Bach (Sekretär)

Der Sekretär, Markus Bach liest den Bericht des Büros in Abschnitten vor. Einzelne Abschnitte werden zu einem späteren Zeitpunkt behandelt.

#### **zu 1.1 Stimmrecht**

**Das Exekutivkomitee erteilt Esther Handschin, Helene Bindl, Etienne Rudolph und Wilfried Nausner als Ersatzmitglieder das Stimmrecht für die 63. Tagung des Exekutivkomitees.**

Daniel Nussbaumer stellt den Antrag, dass Robert Zachar anstelle des abwesenden Laien aus der Slowakischen Republik, Jan Tagaj, ebenfalls das Stimmrecht erhalten soll.

**Das Exekutivkomitee erteilt Robert Zachar als Ersatzmitglied das Stimmrecht für die 63. Tagung des Exekutivkomitees.**

#### **zu 1.2 Rückblick**

**Das Exekutivkomitee nimmt den Verhandlungsbericht der 62. Tagung an.**

Bischof Patrick Streiff erläutert den folgenden Antrag: Der Verhandlungsbericht der 62. Tagung hätte nach Art. 18.2 des Arbeitsreglements erst jetzt nach der Annahme durch das Exekutivkomitee gedruckt werden dürfen. Das ist aber nicht hilfreich. Der Druck soll so rasch als möglich erfolgen. Das Arbeitsreglement kann aber nur durch die Zentralkonferenz verändert werden.

**Das Exekutivkomitee beantragt der Zentralkonferenz 2013 folgende Anpassung des Arbeitsreglements, Art. 18.2:  
Nach der Revision durch die Kommission zur Prüfung des Verhandlungsberichts und durch den Vorsitzenden / die Vorsitzende gilt der Verhandlungsbericht als genehmigt und wird gedruckt.**



### **zu 3. Bildung einer EMK in Rumänien im Spätsommer 2011**

*Barbara Bünger* fragt: Warum soll bloss eine „Provisorische Jährliche Konferenz“ gegründet werden?

*Bischof Streiff*: Eine Provisorische Jährliche Konferenz hat nahezu die gleichen Rechte wie eine normale Jährliche Konferenz. Allerdings muss sie nicht die gleiche Anforderung für die Grösse erfüllen. Für eine Provisorische Jährliche Konferenz sind 10 ordinierte Älteste notwendig, bei einer Jährlichen Konferenz ist eine Mindestzahl von 35 ordinierten Ältesten notwendig.

*Edward Puślecki*: Besteht die Gemeinde aus Gliedern rumänischer oder koreanischer Herkunft?

Bischof Streiff bittet den zuständigen Superintendenten Daniel Topalski, etwas zur Situation in Cluj zu sagen.

*Daniel Topalski*: Alle bekennenden Mitglieder sind rumänischer Abstammung. Wir haben augenblicklich kein Interesse, die untergegangene Arbeit der Koreaner in Bukarest zu retten. Ich kann nur sagen, dass die Bezeichnung „Provisorische Jährliche Konferenz Bulgarien / Rumänien“ korrekt ist.

#### **Das Exekutivkomitee beschliesst einstimmig:**

**1. Das Gebiet der Provisorischen Jährlichen Konferenz Bulgarien umfasst auch Rumänien.**

**2. Vorbehältlich der Zustimmung der zuständigen Jährlichen Konferenz soll sie „Provisorische Jährliche Konferenz Bulgarien / Rumänien“ heissen.**

**Beide Anträge sollen an die Zentralkonferenz 2013 mit der Bitte um zustimmende Kenntnisnahme weitergeleitet werden.**

### **zu 8. Zentralkonferenz 2013**

*Bischof Streiff* bittet das Exekutivkomitee sich zu den Ideen des Büros zur Thematik der Zentralkonferenz 2013 in Winterthur zu äussern.

*Wilfried Nausner* bittet darum, dass zu einem späteren Zeitpunkt auf dieses Thema eingegangen werden soll, um mehr Zeit zu haben, diese Informationen zu verarbeiten und bedenken zu können.

*Bischof Streiff* entspricht dem Wunsch.

*Bischof Streiff* weist im Besonderen darauf hin, dass vorgängig zur nächsten Zentralkonferenz in Winterthur eine Tagung des aktuellen Exekutivkomitees stattfinden wird. Es werden also auch jene Mitglieder des Exekutivkomitees in Winterthur anwesend sein, welche sich nicht mehr für die Zentralkonferenz zur Verfügung stellen oder nicht mehr gewählt werden. Sie werden anschliessend als Gäste an der Zentralkonferenz dabei sein können.

### **zu 10.1 Beiträge an den World Methodist Council**

*Bischof Streiff* weist darauf hin, dass es sinnvoll ist, den Fonds für die Sekretariatskosten zu unterstützen.

*Edward Puślecki*: Ich verstehe nicht ganz, worum es genau geht. Welcher Betrag ist wofür genau gemeint?

*Bischof Streiff*: Es handelt sich um zwei unterschiedliche Dinge. Zum einen geht es um den bisherigen jährlichen Beitrag an den World Methodist Council von USD 3'000, den wir weiter bezahlen, aber nicht auf USD 3'500 erhöhen wollen. Zum anderen bitten wir, zwei Zahlungen in der Höhe von je USD 3'850 in den Jahren 2012 und 2013 für einen speziellen Fonds des World Methodist Council zu tätigen. Wir werden in der Rechnung noch sehen, dass das Geld aktuell vorhanden ist.

**Das Exekutivkomitee bewilligt, dass aus den eigenen Mitteln in zwei Tranchen (2012 und 2013) je USD 3'850 (zusammen USD 7'700 für 15'400 Mitglieder) an den Fonds des World Methodist Council überwiesen wird.**

### **zu 10.2 Rechnung 2011**

*Bischof Patrick Streiff* weist darauf hin, dass der Kassier Daniel Burkhalter aufgrund einer intensiv zu bearbeitenden Rechnung eines Bezirks in der Schweiz nicht anwesend sein kann. An seiner Stelle erläutert Thomas Rodemeyer die Rechnung 2011.

*Thomas Rodemeyer* weist darauf hin, dass die Rechnung für die vergangenen drei Jahre noch unterhalb der budgetierten Kosten für das Jahrviert liegt. Insgesamt weist die Rechnung über die vergangenen drei Jahren bis Ende 2011 einen Einnahmenüberschuss von CHF 19'317.58 aus.

*Bischof Streiff*: Es ist schön, dass wir im vergangenen Jahr eine sehr günstige Exekutive in Pilsen durchführen konnten. Diese Erfahrung zeigt uns, dass wir vermehrt in verschiedenen Ländern unserer Zentralkonferenz eine Exekutiv-sitzung machen können.

*Bischof Streiff* weist auf den Revisorenbericht hin.

**Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2011 aufgrund des Revisorenberichts einstimmig an und spricht dem Kassier einen herzlichen Dank aus.**

### **zu 10.3 Statistische Angaben innerhalb der Zentralkonferenz**

Bischof Streiff weist auf die Zahlen in der Darstellung hin. Es gibt auch noch einige Fragezeichen. Insbesondere weist er auf die Slowakische Republik hin, wo die Volkszählung ein ganz anderes Bild als die vorliegenden Zahlen ergeben hat. Laut offizieller Volkszählung von 2001 hat die EMK in der Slowakischen Republik ca. 7'000 Mitglieder. In der neusten Zählung von 2011 sind es sogar über 10'000 Mitglieder. In der Presse wurde dann auch darauf hingewiesen, dass die EMK die am schnellsten wachsende Kirche in der Slowakischen Republik sei. Diese Zahlen sind massgebend für die finanzielle Unterstützung der EMK durch den Staat.

*Peter Binder:* Habe ich das richtig verstanden, dass es sich bei diesen höheren Zahlen um eine Selbstdeklarationen der Menschen in der Slowakischen Republik handelt?

*Bischof Streiff:* Das ist so. Wir tun aber gut daran, weiterhin ein sorgsames, auf dem Bekenntnis basierendes Mitgliederverständnis aufzubauen.

*Bischof Streiff:* Wir werden diese Zusammenstellung weiter sammeln und euch präsentieren.

### **zu 12.1 Bischofsfonds der Gesamtkirche**

*Peter Binder:* Ich war letzte Woche in Nashville für den GCFA und konnte feststellen, dass sie 1,8 Mio. Mehreinnahmen hatten. Der Bischof kann also getrost die 6% zurückfordern.

*Bischof Streiff:* In den USA müssen die Konferenzen einen gewissen Betrag in den Bischofsfonds abliefern, aber können in der Regel nicht immer den ganzen Betrag überweisen. Daher budgetiert die Gesamtkirche auch nicht 100% dieser Erträge. Wenn es dann einzelnen Konferenzen dennoch möglich ist, den ganzen Betrag zu überweisen, entstehen schnell so hohe Mehreinnahmen.

Wir schliessen die Plenarsitzung, indem wir das Lied „Ehre sei Gott“ singen.

*Donnerstag, 15. März 2012, 20.30 Uhr*

***Abendgebet in der EMK Kisač***

Dessislava Todorova leitet uns im Abendgebet. Wir singen ein erstes Lied „Draw me close to you“. Anhand des Textes aus Prediger 3 „Alles hat seine Zeit“ sowie einer Powerpoint und eines kurzen Films zur Verwendung unserer Zeit leitet sie uns dazu an, unsere Zeit bewusst und für Gott zu verwenden.

Wir beten gemeinsam.

Wir singen ein zweites Lied: „The Power of Your Love“.

## **Protokoll vom Freitag, 16. März 2012**

*Freitag, 16. März 2012, 9.00 Uhr*

### **Besuch im Kindergarten in Pivnice und Präsentation über die Arbeit der Gemeinde**

Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz besucht die Gemeinde in Pivnice. Wir werden herzlich von Maria Durovka, Pastorin auf Probe, empfangen, welche uns die Gemeinde und den Kindergarten vorstellt. Die Kinder des Kindergartens singen für die Exekutive mehrere Lieder und laden die Mitglieder einzeln zum Besuch in ihrem Kindergarten ein. Urs Schweizer stellt den Kindern die Exekutive vor und erzählt davon, was unsere Aufgabe ist: Mit den Menschen die Liebe Gottes zu teilen. Die Gemeinde in Pivnice offeriert uns einen reichhaltigen Imbiss.

*Freitag, 16. März 2012, 11.00 Uhr*

### **Besuch in Vrbas mit Andacht und Liedern**

Im Bus geht es weiter nach Vrbas, wo uns Vladimir Fazekas, Pastor auf Probe, und seine Frau Johanna herzlich begrüßen. Eine Musikgruppe der Gemeinde in Vrbas lädt uns zum Gottesdienst und Singen ein. Barbara Büniger hält eine Besinnung zur Berufung von Esther in Form eines Briefes, den sie vorliest (siehe Anhang). Sie erwähnt sowohl die Berufung von Esther als auch von Mordechai mit dem Akzent „Vielleicht hat Gott dich hierher gebracht, damit ...“

Anschliessend erzählen Vladimir Fazekas und Jana Křížova ihre Berufungsgeschichte.

*Freitag, 16. März 2012, 12.00 Uhr*

### **Serbisches Mittagessen**

*Freitag, 16. März 2012, 14.00 Uhr*

### **Plenarsitzung in der EMK Kisač**

Wir beginnen die Sitzung mit dem Lied „Erwecke und belebe uns, du Geist der Freiheit“.

*Bischof Streiff:* Vorgestern habe ich die deutsche Version einer Gebetsanleitung zur Vorbereitung und Durchführung der Generalkonferenz erhalten. In den EMK-News wird auf den Ort hingewiesen, wo diese Gebetshilfe heruntergeladen werden kann. Heute beginnen diese 50 Tage des Gebets.

Der Bischof liest die Andacht des heutigen Tages. Sie passt sehr gut zum heutigen Morgen und den Zeugnissen, die wir gehört haben. Da wird der grosse Reichtum unserer Kirche sichtbar.

### **Bericht zur 2. Roma Konsultation (Bericht 1.1.5 und 1.1.6)**

vertreten durch Thomas Rodemeyer

*Thomas Rodemeyer:* Im letzten Jahr sassen zum ersten Mal verschiedene Leute aus der Zentralkonferenz zusammen und haben über ihre Erfahrungen mit Roma ausgetauscht. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir gemeinsam arbeiten können. Dazu ist das Papier „Towards a strategy for ministry with Roma“ (siehe Beilage 1.1.6) entstanden. Dieses Jahr sind wir nun zum 2. Mal zusammen gekommen, um über die gemachten Erfahrungen nachzudenken (der Bericht 1.1.5 gibt Auskunft zu diesem 2. Treffen).

In den USA gibt es jedes Jahr eine Studie des Frauenwerks zu einem Thema. Die im Jahr 2013 erscheinende Studie wird die Roma in Osteuropa zum Inhalt haben. Dies passt auch gut zum Schwerpunktbereich «Ministry with the Poor», in dessen Rahmen demnächst auch ein Filmteam nach Ungarn reisen wird, um dort einen Film zu drehen, der das Alltagsleben und das Leben in der Gemeinde dokumentiert.

*Bischof Streiff:* Wir überlegen uns gemeinsam mit der Zentralkonferenz in Deutschland, ob wir diese Studie dann ins Deutsche übersetzen wollen. Wir werden aber zuerst das Resultat abwarten, bevor wir entscheiden.

### **Der Bericht zur 2. Roma-Konsultation wird zur Kenntnis genommen.**

### **Arbeitsgruppe Kinder und Jugend (Bericht 2.3)**

vertreten durch Reto Nägelin

*Reto Nägelin:* Ihr konntet den Bericht lesen und könnt jetzt fragen, was euch sonst noch interessiert.

*Bischof Streiff:* Der EMYC ist sehr stark im Methodist-Festival engagiert. Ich freue mich sehr über dieses Engagement, und wir finden das als Zentralkonferenz wichtig.

*Regula Stotz:* Was ist ein Swop-Shop?

*Reto Nägelin:* Es ist eine Art Markt der Möglichkeiten, um die Erfahrungen bezüglich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auszutauschen. Wir hoffen, dass diese Swop-Shops dann auch wirklich besucht werden.

*Bischof Streiff:* Kannst du uns auch noch erklären, was ein Resource-Hub ist?

*Reto Nägelin:* Es ist etwas Ähnliches wie der Swop-Shop, allerdings geht es dann mehr um die Ressourcen (Erfahrung und Ideen). Die Anfrage kam hauptsächlich aus Bulgarien.

*Urs Schweizer:* Ich sehe, dass gewisse Länder nicht anwesend waren. Wie werden die Jugendlichen aus den neuen Gebieten wie Albanien oder Rumänien eingebunden?

*Reto Nägelin:* Ich kann jetzt nicht auswendig sagen, ob sie eingeladen worden sind.

*Bischof Streiff:* Wie setzt sich jetzt der EMYC nach der Umstrukturierung zusammen?

*Reto Nägelin:* Das ist sehr schwierig zu sagen, da es eine sehr komplizierte Formel ist, da die Preise steigen und die Beiträge immer gleichbleibend sein müssen. Es kann grundsätzlich aus jedem Land ein Vertreter, aber nicht zwangsläufig ein Jugendvertreter anwesend sein. Daher könnte schon aus jedem Land eine Person anwesend sein.

*Wilfried Nausner:* Zu den Grossereignissen kommen nicht mehr so viele Leute. Könnte man nicht auch nachdenken, wie man kostengünstiger Kleintreffen organisieren könnte? Für Albanien sind nur Treffen möglich, die wenig kosten.

*Reto Nägelin:* Die Idee ist vorhanden und wir überlegen uns, ob wir nicht vermehrt Einladungen im kleineren Rahmen in einzelnen Ländern machen können. Wichtig ist die persönliche Einladung durch eine Kirche, dann können auch kleine Gruppen eine Tagung durchführen. Wenn wir eigenständige Treffen organisieren, dann brauchen wir von Anfang an viel höhere Teilnehmerzahlen.

*Bischof Streiff:* Ihr erwähnt hier auch die Idee für ein Jugendtreffen in 2013/2014. Gibt es da Anliegen aus den Jährlichen Konferenzen oder der Zentralkonferenz, die ihr den Jugendverantwortlichen weitergeben wollt?

*Wilfried Nausner:* Wenn es kostengünstig ist und Begegnung erlaubt, dann ist es sinnvoll. Aber wenn es Grossanlässe mit hohen Reisekosten sind, dann wird es schwierig.

*Bischof Streiff:* Herzlichen Dank für eure Arbeit.

### **Der Bericht der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend wird mit Dank angenommen.**

#### **World Methodist Council (Bericht 3.2)**

verfasst von Bischof i.R. Heinrich Bolleter

*Bischof Streiff:* Dieser Bericht wurde noch durch Bischof i.R. Heinrich Bolleter verfasst. Gibt es Personen, die über ihre eigenen Erfahrungen an der Tagung berichten können?

*Barbara Bünger:* Hier sind die neuen Beauftragungen im Frauenweltbund nicht erwähnt: Margarita Todorova ist die Präsidentin des Gebiets von Kontinentaleuropa, Regula Stotz wurde als Vizepräsidentin des Weltbundes gewählt. Das 1. Exekutivmeeting wird nächsten Monat in Basel stattfinden. Es wird auch noch einen Ausflug nach Genf an die UNO geben.

*Helene Bindl:* Gibt es eine Nachfolge für Bischof Bolleter?

*Bischof Streiff:* Es gibt mehrere Probleme im World Methodist Council (WMC). Bischof Ivan Abrahams hat seine Aufgabe anfangs dieses Jahres angefangen. Es war auch in den Vorbereitungen nicht ganz klar, welche Aufgaben er als Generalsekretär des WMC aufnehmen wird. Sie mussten sich überlegen, was mit den vorhandenen Finanzen überhaupt noch möglich ist. Vom Europäischen Rat methodistischer Kirchen haben wir stark betont, dass uns eine Sekretariats-Stelle in Genf sehr wichtig ist. Wir waren sehr gut informiert. Aber es ist noch offen, wie es weiter geht. Das Gespräch wird demnächst aufgenommen. Es wird aber auch in Zukunft eine Teilzeitanstellung sein. An dieser Stelle möchten wir einen ganz herzlichen Dank an Bischof i.R. Heinrich Bolleter aussprechen. Er hat viele Kontakte aufgebaut, Informationen weitergegeben und eine Vernetzung geschaffen, die sowohl für den WMC als auch für uns sehr hilfreich war.

### **Der Bericht zum World Methodist Council wird zur Kenntnis genommen.**



### **Europäischer Rat methodistische Kirchen (Bericht 3.3)**

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

*Bischof Streiff:* Ihr seht im Bericht die Homepage des Methodist Festival. Bitte beachtet sie.

*Peter Binder:* Es war mir nicht möglich, mich anzumelden. Ich habe eine automatische Antwort erhalten, dass das noch nicht möglich sei.

*Bischof Streiff:* Das sollte jetzt möglich sein. Versuch es nochmals.

*Reto Nägelin:* Die Anmeldung erfolgt nur über die Homepage. Hier findet ihr die Preise und das Programm. Die Seite ist in drei Sprachen einsehbar. Es gibt verschiedene Downloads.

*Edward Puślecki:* Alles läuft, wie wir das erwartet haben. Allerdings sind wir mit den Anmeldungen noch etwas im Rückstand. Wir hoffen, dass der Frühling noch für weitere Anmeldungen sorgen wird.

*Bischof Streiff:* Meldet euch vor dem 1. Mai 2012 an, das ist finanziell günstiger.

*Urs Schweizer:* Ich möchte euch über eine Initiative informieren, womit ich einen finanziellen Beitrag für den Fonds Mission in Europa erlaufen möchte: Ich werde persönlich diesen Sommer an einem Lauf auf einer Treppe (mit über 11'000 Tritten) teilnehmen. Ich suche jetzt Personen welche 10 Tritte mit einem frei wählbaren Betrag unterstützen, welche dann dem Fonds Mission in Europa zugute kommen.

### **Der Bericht zum Europäischen Rat methodistischer Kirchen wird zur Kenntnis genommen.**

### **Connectional Table (Bericht 3.4)**

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

*Bischof Streiff:* Ich will nochmals darauf hinweisen, dass die Kirchenordnung neu gestaltet werden soll. Ein erster Teil soll nicht mehr adaptierbar sein und ein zweiter Teil kann dann nach den Bedürfnissen der Zentralkonferenzen adaptiert werden.

Für die Generalkonferenz-Delegierten dürfte es hilfreich sein, wenn dies gut bedacht wird. Es dürften in etwa die gleichen Artikel in den ersten Teil kom-

men, die wir jetzt übersetzt haben. Allerdings haben wir in unserer Kirchenordnung nicht immer alle Unterartikel aufgenommen. Wenn diese Artikel auch alle in den 1. Teil kommen und nicht mehr adaptiert werden dürfen, wird unsere Kirchenordnung etwa doppelt so dick werden wie heute.

### **Der Bericht zum Connectional Table wird zur Kenntnis genommen.**

#### **Konferenz Europäischer Kirchen (Bericht 3.6)**

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

*Bischof Streiff:* Ich habe im Bericht über die Arbeit der Revision Working Group informiert. In der Vernehmlassung möchten wir vom EMC eine einzige Vernehmlassungsantwort abgeben. Es stellt sich aber die Frage, wer in euren Ländern oder welche Arbeitsgruppe an dieser Vernehmlassung arbeiten wird. Wer macht die Vorarbeit? Gibt es in euren Ländern (wo ihr Einzelmitglieder der KEK seid) jemanden oder ein Gruppe, der/die daran arbeiten wird? Oder sollen wir eine ad-hoc Gruppe der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste damit beauftragen?

*Wilfried Nausner:* Das Problem der KEK ist, dass es unklar ist, wohin es in Zukunft geht. Die KEK hat sich aus einem Programm entwickelt, in dem sich verschiedene Leute darum bemüht haben, eine Plattform zu schaffen, in der einzelne Kirchen und Personen austauschen können. Heute haben wir mehr Nationalkirchen, welche immer weniger solche Plattformen wünschen. Die KEK wird dann immer mehr zum Ausführungsgremium. Es gibt keine Schlichtung mehr innerhalb der Kirchen. Es gibt keine Diskussionsplattform mehr. Dem wird ausgewichen. In der Umfrage geht man diesen wesentlichen Fragen aus dem Weg, weil die Kirchen ihre eigenen Interessen verfolgen wollen. Die KEK müsste aber wieder vermehrt ihre Aufgabe einer europäischen Plattform wahrnehmen.

*Bischof Streiff:* Die Revision Working Group ist nicht direkt dem Zentralausschuss der KEK unterstellt. Daher hat auch die Revision Working Group einige deutliche Worte in diese Richtung bereits geäußert. Es wäre daher wichtig, wenn wir uns in diese Richtung äussern könnten.

*Wilfried Nausner:* Für mich ist dies auch der Grund, weshalb wir nicht national eine Antwort geben, sondern eine gemeinsame Stellungnahme abgeben und auch hier schon eine Vorreiterrolle im Sinne dessen, wie wir uns die Aufgabe der KEK vorstellen, wahrnehmen sollen. Das wäre beispielhaft.

*Markus Bach:* Wie verhält sich die EMK in Deutschland?

*Bischof Streiff:* Sie werden das Anliegen in einer ihrer ständigen Arbeitsgruppen aufnehmen.

*Edward Puślecki:* In Polen werden wir im Ökumenischen Rat eine gemeinsame Stellungnahme aus Polen abgeben.

*Bischof Streiff:* Wenn nicht schon einzelne Länder hier aktiv sind, dürfte es hilfreich sein, wenn unsere Arbeitsgruppe für Theologie und Ordinierte Dienste daran arbeiten wird.

*Wilfried Nausner:* Das sehe ich auch so. Es wäre hilfreich wenn es möglichst rasch geschehen könnte.

*Bischof Streiff:* Bis Ende Mai 2012 müssten wir die Stellungnahmen haben, damit ich es im Juni 2012 zu einer gemeinsamen Stellungnahme für Europa zusammen fassen kann. Wer diesen Auftrag an die Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste erteilen will, zeige das mit der Hand.

**Das Exekutivkomitee erteilt der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste den Auftrag eine Vernehmlassung zum Bericht der „Revision Working Group“ der KEK zu erarbeiten.**

**Der Bericht zur Konferenz Europäischer Kirchen wird zur Kenntnis genommen.**

**Methodist Related Theological Schools in Europe (Bericht 3.7)**

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

**Der Bericht zu den Methodist Related Theological Schools in Europe wird zur Kenntnis genommen.**

**Theologisches Seminar Jan Łaski in Warschau (Bericht 3.7.1)**

vertreten durch Edward Puślecki

**Der Bericht zum Theologischen Seminar Jan Łaski in Warschau wird zur Kenntnis genommen.**

### **Methodist e-Academy (Bericht 3.7.3)**

verfasst durch David Field

*Hanna Wilhelm:* Ich betreue zwei Teilnehmende der Methodist e-Academy. Sie melden mir negativ die Kurzfristigkeit der Termine und Aufgaben. In der Kombination mit einem Gemeindedienst ist es teilweise sehr schwierig für sie, den geforderten Aufgaben und Terminen nachzukommen. Ich habe beide ermuntert, dies David Field mitzuteilen. Es wäre wichtig, dass auf solche Anliegen eingegangen wird.

### **Der Bericht zur Methodist e-Academy wird zur Kenntnis genommen.**

### **Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft (Bericht 2.4)**

vertreten durch Jana Křížova

*Jana Křížova:* Der Bericht ist sehr kurz. Der Hauptzweck unserer Arbeitsgruppe besteht in der laufenden Überarbeitung der Sozialen Grundsätze. Wir sind auch bereit, Besuche in den Gemeinden zu machen und über unsere Themen zu sprechen. Es ist uns wichtig, hier zu spüren, was für euch wichtig ist.

*Bischof Streiff:* In zwei Monaten werdet ihr viel Arbeit bekommen, wenn die Generalkonferenz beendet sein wird.

*Jana Křížova:* Wir werden tatsächlich zu tun haben und auch überlegen, wie wir die Sozialen Grundsätze dann veröffentlichen können.

### **Der Bericht Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft wird mit Dank angenommen.**

### **Arbeitsgruppe Liturgie (Bericht 2.5)**

vertreten durch Bischof Patrick Streiff

*Bischof Streiff:* Die Arbeitsgruppe hat an zwei Liturgien gearbeitet. Wenn wir diesen zustimmen, können die Texte im Internet aufgeschaltet und zur Erprobung freigegeben werden. Die definitive Freigabe erfolgt dann nach der Tagung der Zentralkonferenz 2013.

## **Kurze Salbungsfeier für Kranke (Beilage 2.5.1)**

*Esther Handschin:* Müsste es beim 2. Gebet nicht heißen: „Wir kommen zu dir mit all dem, was uns gelungen ist und mit dem, woran (anstatt worin) wir schuldig geworden sind.“?

*Markus Bach:* Die Gegenüberstellung von „was uns gelungen“ und „schuldig geworden“ ist auch eher schwierig zu verstehen. Manchmal werden wir ja auch mit dem schuldig, was uns gelingt, und nicht alles, was uns misslingt, ist eine Schuld.

*Hanna Wilhelm:* Ich würde hier auch eine andere Gegenüberstellung suchen und nicht allzu schnell von Schuld sprechen.

*Bischof Streiff:* Gibt es eine Gruppe von Menschen, welche bis morgen eine hilfreiche Formulierung finden? Hanna Wilhelm und Helene Bindl sind bereit dazu. Wir kommen morgen nochmals darauf zurück.

## **Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation (Bericht 2.6)**

vertreten durch Christian Hirt

*Christian Hirt:* Wir haben den Workshop im vergangenen November durchgeführt. Dabei haben wir festgestellt, dass wir mit den neuen Medien eine ganz neue Präsenz zum Ausdruck bringen können. Wir haben uns in der Arbeitsgruppe auch überlegt, wie wir Gemeinden darin unterstützen können, auf dem Internet präsent zu sein. Das ist heute sehr viel einfacher geworden, da es keine Programmierfähigkeiten mehr voraussetzt. Wir sind gerne bereit, dies auf einfache Art und Weise zu tun und den Gemeinden dabei zu helfen. Nach wie vor überlegen wir uns auch Möglichkeiten, wie wir für die Arbeit der Zentralkonferenz hilfreich sein können. Dies ist zum Beispiel mit einem Programm möglich, mit dem an einem gemeinsamen Text gearbeitet werden kann.

*Ana Palik-Kunčak:* Ich möchte mich für Serbien herzlich bei der Arbeitsgruppe bedanken. Der Workshop war sehr hilfreich für uns. Unser Vertreter in eurer Gruppe hat uns wirklich weiterhelfen können.

*Markus Bach:* Wäre es möglich an dieser Exekutivtagung am Beispiel der Stellungnahme zur Revision Working Group der KEK eins zu eins zu erleben, wie ein solches Arbeiten an einem Dokument über das Internet aussehen könnte?

*Christian Hirt:* Wenn ich einen Text bekomme, kann ich versuchen, dies einzurichten.

*Bischof Streiff:* Herzlichen Dank für eure Arbeit.

**Der Bericht der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation wird mit Dank angenommen.**

**Arbeitsgruppe Frauendienst (Bericht 2.7)**

vertreten durch Barbara Büniger

*Barbara Büniger:* Das Datum für die Zentralkonferenz-Konsultation konnte inzwischen festgelegt werden. Sie wird vom 19. bis 23. Oktober 2012 in Bankya (25 km ausserhalb von Sofia), Bulgarien stattfinden. Die Einladungen werden an die nationalen Leiterinnen gesandt, welche dann selbst überlegen können, welche zwei Frauen an die Konsultation gesandt werden. Es sollten leitende Frauen sein.

Es gibt keine weiteren Fragen an die Arbeitsgruppe.

**Der Bericht der Arbeitsgruppe Frauendienst wird mit Dank angenommen.**

**Bericht der Koordinatorin Frauendienst (Bericht 2.7.1)**

vertreten durch Regula Stotz

*Regula Stotz:* Die Teilnahme an den Konferenzen in Südafrika waren sicher ein Höhepunkt im vergangenen Jahr. Herzlichen Dank an Bischof Patrick Streiff, dass er es ermöglicht hat, dass wir auch an der World Methodist Conference teilnehmen konnten.

*Grete Jenei:* Es war ein schönes Erlebnis mit den vielen Frauen den Glauben zu teilen.

**Der Bericht der Koordinatorin Frauendienst wird mit Dank angenommen.**

## **Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen (Bericht 2.8)**

vertreten durch Peter Binder

*Peter Binder:* Ich werde erst nach der Generalkonferenz wieder an der Übersetzung der Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung arbeiten können. Vielleicht wäre das Tool der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation dafür ein hilfreiches Mittel.

*Bischof Streiff:* Je nachdem, wie die Generalkonferenz entscheidet, könnte eine grössere Arbeit auf euch als Arbeitsgruppe zukommen.

*Peter Binder:* Hast du eine Ahnung, ob im Hinblick auf die Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung anlässlich der diesjährigen Generalkonferenz eine grössere Überarbeitung erfolgen wird?

*Bischof Streiff:* Das ist schwierig zu sagen. Die Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung gehört zur Kirchenordnung und würde sicher eine Änderung erfahren, wenn deren Aufteilung beschlossen würde.

*Peter Binder:* Die Zentralkonferenz in Deutschland hat die Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung ziemlich ausführlich übersetzt. Wir haben in unseren Reihen festgestellt, dass wir nicht eine so ausführliche Übersetzung brauchen und verzichten deshalb auf diese Ausführlichkeit.

Ich habe mit der Vorsitzenden des Rechtsrates, Christa Tobler, festgestellt, dass gewisse Artikel der gesamtkirchlichen Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung aus Sicht der europäischen Menschenrechtskommission vermutlich einer Überarbeitung bedürfen.

### **Der Bericht der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen wird mit Dank angenommen.**

Wir gehen in die Pause.

**Weiterarbeit am Bericht des Büro (Bericht 1.1 und Beilage 1.1.1)**

vertreten durch den Sekretär Markus Bach

**zu 2. Auftrag der Exekutive 2011 zur Arbeitsform in der Zentralkonferenz**

Bischof Patrick Streiff liest den Abschnitt 2 aus dem Bericht des Büros zur neuen Arbeitsform in der Zentralkonferenz vor. Er weist auf das weitere Vorgehen und auf die Beilage 1.1.1 hin.

*Bischof Streiff:* Es ist gut, wenn wir zunächst grundsätzlich zur neuen Arbeitsform sprechen und Fragen aufnehmen. Gibt es allgemeine Bemerkungen, die euch wichtig sind?

*Edward Pušlecki:* Wie sieht das bei anderen Zentralkonferenzen aus? Ändern sie auch ihre Arbeitsweise?

*Bischof Streiff:* Ich kann das nicht für andere Zentralkonferenzen beantworten. Wir sind von unserer bisherigen Arbeitsweise ausgegangen und haben unsere Fragen daran gestellt. Ich weiss zurzeit von keiner anderen Zentralkonferenz, welche ihre Arbeitsweise überarbeitet. Aber vielleicht ist es mir nur nicht zu Ohren gekommen. In Deutschland kam es aufgrund der Finanzproblematik zu gewissen Veränderungen und Prioritätensetzungen zwischen den Jährlichen Konferenzen und der Zentralkonferenz.

*Peter Binder:* Ist die offizielle Sprache in der wir arbeiten, eine Grundsatzfrage?

*Bischof Streiff:* Die Sprache gehört auf jeden Fall zu den Dingen, die wir besprechen müssen.

Bischof Patrick Streiff führt Abschnitt für Abschnitt durch das Modell der künftigen Arbeitsweise der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa.

*Helene Bindl:* Ich finde den Hinweis gut, dass ein besonderes Augenmerk auf die Förderung und Befähigung der Laien gelegt wird. Wie wird das gewährleistet und umgesetzt?



*Bischof Streiff:* Es gab eine Zeit, in der hauptsächlich die Pfarrpersonen an der Zentralkonferenz beteiligt waren. Wir wollen gemeinsam arbeiten, so zum Beispiel auch bei den Andachten.

*Peter Binder:* Rechnet das Büro mit der Abschaffung der Ausschüsse, dass mehr Zeit zur Verfügung steht? Wer macht dann die Arbeit der Ausschüsse?

*Bischof Streiff:* Die benötigte Zeit wird vermutlich die gleiche Zeit sein.

*Regula Stotz:* Ein Zeitersparnis könnte durch die Reduktion der Arbeitsgruppen erfolgen.

*Urs Schweizer:* Wir werden auch mehr Zeit für die thematischen Inhalte brauchen.

*Esther Handschin:* Werden die Begegnungen der Mitglieder dann stärker im thematischen Teil erfolgen?

*Bischof Streiff:* Das sollte genau so sein. Was die Menschen am meisten mitgenommen haben, waren die geistlichen Impulse und die Länderberichte. Das haben wir an der letzten Zentralkonferenz so festgestellt.

*Barbara Büniger:* Ich denke, dass für Laien, die nicht ständig mit der Zentralkonferenz beschäftigt sind, solche thematischen Impulse wichtig sind. Das andere wird erst dann relevant, wenn man auch im Exekutivkomitee ist.

*Bischof Streiff:* Möchte jemand auf den Vorschlag, die Ausschüsse abzuschaffen, zurückkommen? — Das scheint nicht der Fall zu sein. Gibt es Voten im Zusammenhang mit den Arbeitsgruppen, welche bestehen bleiben und im Exekutivkomitee vertreten sind: Theologie und Ordinierte Dienste, Kirche und Gesellschaft sowie das Bischofsamt?

*Helene Bindl:* Wie viele Personen arbeiten in einer Arbeitsgruppe?

*Bischof Streiff:* Bisher haben in der Regel drei Personen in einer Arbeitsgruppe mitgearbeitet und dazu kamen aus den Jährlichen Konferenzen korrespondierende Mitglieder. Das hat aber mehr schlecht als recht geklappt. In der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste sowie in der Arbeitsgruppe Bischofsamt haben sieben Personen (je 1 Person aus jeder Jährlichen Konferenz) mitgearbeitet.

Gibt es Voten zu den Arbeitsgruppen, die nur bei einer Beibehaltung der bisherigen „Grundsprache“ der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

bestehen bleiben und weiterhin im Exekutivkomitee vertreten sind (Liturgie, Kirchenordnung und Rechtsfragen)?

*Peter Binder:* Das würde bedeuten, dass die gemeinsame Erarbeitung einer Kirchenordnung beendet wäre.

*Bischof Streiff:* Jetzt gehen wir von einem deutschen Text der Kirchenordnung aus, den wir gemeinsam mit der Zentralkonferenz in Deutschland erarbeiten. Dafür brauchen wir eine Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen. Falls die Grundsprache Englisch sein sollte, genügt eine ad-hoc Arbeitsgruppe.

*Peter Binder:* Wir müssten dann ein ganz neues Verfahren erarbeiten.

*Bischof Streiff:* Die Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien hat früher in den skandinavischen Sprachen gearbeitet. Seit die Nordeuropäer mit Eurasien zusammen sind, haben sie auf die englische Sprache gewechselt.

*Peter Binder:* Für die französischsprachige Übersetzung müsste auch ein neuer Weg gefunden werden.

*Markus Bach:* Wo steht die Zentralkonferenz in Deutschland? Gibt es dort auch Überlegungen, die englischsprachige Kirchenordnung als Grundlage zu verwenden? Das würde gegebenenfalls unsere Entscheidung beeinflussen.

*Bischof Streiff:* Wir wollten zunächst einmal wissen, was unsere eigene Ansicht ist, bevor wir mit der Zentralkonferenz in Deutschland sprechen.

*Peter Binder:* Es gibt eine Abmachung mit Deutschland, wie wir bei solchen Fragen miteinander umgehen. Ich gehe davon aus, dass die Information dann sehr schnell gehen müsste.

*Esther Handschin:* Mich interessiert viel mehr, wie unsere anderen Länder, welche eine andere Übersetzung haben müssten, an diese Aufgabe herangehen würden.

*Samuel Altunian:* In Bulgarien haben wir Mühe damit, wenn wir von einer Kirchenordnung ausgehen müssten, welche uns von den Deutschen diktiert würde.

*Bischof Streiff:* Was wäre für nicht deutschsprachige Länder hilfreicher? Wenn sie von einer englischsprachigen oder deutschsprachigen Fassung der Kirchenordnung ausgehen könnten?

*Petr Procházka:* Für uns wäre Englisch einfacher, weil Englisch das Original der Kirchenordnung ist. Aber für die eigentliche Übersetzung spielt es uns keine Rolle, ob diese vom Englischen oder Deutschen aus geschieht.

*Samuel Altunian:* Für uns ist die Sprache kein Problem, sondern vielmehr die Anpassung an Deutschland.

*Jörg Niederer:* Es gibt kleine Unterschiede durch Adaptionen zwischen der deutschsprachigen und der englischsprachigen Version.

*Grethe Jenei:* Je mehr übersetzt wird, desto mehr geht verloren. Da unsere Jährliche Konferenz eher vom Englischen als Erstsprache ausgeht, wäre das Englische für uns eine Hilfe.

*Wilfried Nausner:* Es ist eine formale Frage. Auch Regeln werden durch Konsens gebildet. Ob das jetzt durch Englisch oder Deutsch geschieht, spielt keine Rolle. Jede Regel muss in einen Kontext übersetzt werden können. Daher finde ich es eine grosse Schwierigkeit, wenn uns die Generalkonferenz die Adaption verwehren will.

*Peter Binder:* Ich bin froh um den Hinweis von Wilfried. In der Verfassung haben wir uns bemüht, ganz nahe am englischsprachigen Original zu übersetzen. In den weiteren Artikel haben wir uns eher an einem sprachlich guten Deutsch orientiert.

*Bischof Streiff:* Von der Praktikabilität wäre es für mich wichtig darauf zu achten, welche Sprache unsere Leute in den Konferenzen sprechen.

*Edward Puślecki:* Wir müssen beachten, dass wir jetzt eine Übersetzung der Übersetzung haben. Wir haben ein englisches Original, dann eine deutsche Übersetzung und anschliessend die Polnische Übersetzung.

*Bischof Streiff:* Wie sieht das bei der Liturgie aus?

*Wilfried Nausner:* Die Frage, wie die Übersetzung bei der Liturgie aussieht und in welcher Sprache und Form sie ist, prägt uns viel mehr als alle andere Fragen. Hier darf es nicht zu einer Beliebigkeit an Wünschen und Geschmack

kommen. Wir müssen diese Frage im Dialog klären, kontrovers und in Liebe. Es nützt uns nichts, wenn wir einfach ein amerikanisches Modell übernehmen.

*Jörg Niederer:* Die Liturgie lebt immer in der Sprache, in der ich selbst lebe. Wir sollten daher weniger in eine bestimmte Sprache hinein übersetzen, sondern vielmehr in die Kultur hinein.

*Istvan Csernák:* Wir haben die Liturgie in einem 20jährigen Prozess aus einem deutschsprachigen Liturgieheft übersetzt. Die jüngere Generation orientiert sich aber mehr am englischsprachigen Book of Worship. Wir haben deshalb mehrere Liturgien zur Taufe und zum Abendmahl, die von einem jüngeren Pastor übersetzt wurden. Es ist eine Übergangsphase und wir wollen sowohl das Alte als auch das Neue nochmals neu bedenken und theologisch überarbeiten.

*Bischof Streiff:* Die ungarischen Studenten studieren an einer lutherischen Universität und haben mich angefragt, ob sie das Book of Worship für sich übersetzen können.

*Jörg Niederer:* Gerade in der Liturgie scheint es mir wichtig zu sein, dass wir uns in den deutschsprachigen Konferenzen gemeinsam finden.

*Bischof Streiff:* Wenn wir uns für einen englischen Grundtext entscheiden, müssen wir uns mit den Deutschen absprechen. Die jüngere Generation weist jedoch bessere Englischkenntnisse auf. Es handelt sich eher um eine längerfristige Perspektive, da wir nicht von heute auf morgen einen Wechsel vollziehen können.

*Markus Bach:* Wir müssen uns bewusst sein, dass wir von unterschiedlichen Ebenen sprechen. Einerseits sprechen wir von der Sprache „Englisch“ die immer verbreiteter gesprochen und verstanden wird. Andererseits geht es aber auch um eine „Englischsprechende Kultur“, die nicht immer übernommen werden muss und kann. Und dann gibt es zumindest in der Schweiz viele englischsprachige Lieder, die gerne gesungen werden, aber eigentlich nicht zur methodistischen Tradition passen.

*Ana Palik-Kunčak:* In Serbien können fast alle Pastorinnen und Pastoren Texte in Deutsch lesen, und wir können uns problemlos mit dem Bischof auf Deutsch unterhalten. Ich bin froh, dass wir deutsche Texte haben. Mir würde es leid tun, wenn wir jetzt zu Englisch wechselten. Für mich klingt Deutsch mehr nach Heimat (Europa). Das Englische erinnert mich viel mehr an Amerika und ist für mich viel weniger Heimat.

*Wilfried Nausner:* Es gibt Grundsätzliches, das bei uns immer gleich sein sollte: Wer spricht zum Beispiel im Abendmahl das Sündenbekenntnis (Pfarrer oder Gemeinde)? Oder was ist das Grundlegende in einem Bundesschluss (Trauung)?

*Bischof Streiff:* Wir sind an sehr unterschiedlichen Orten und brauchen vermutlich auch in Zukunft noch die beiden Arbeitsgruppen.

*Wilfried Nausner:* Wir müssen weiterhin doppelspurig weiterfahren. Die englische Sprache muss stärker und gleichberechtigt vorkommen.

*Jörg Niederer:* Wir müssen den Aufwand gut beachten. Was gibt uns weniger Arbeit? Eine Doppelspurigkeit ist sehr aufwendig aufrecht zu erhalten.

*Bischof Streiff:* Ich sehe, dass wir im Moment noch den deutschsprachigen Text der Kirchenordnung brauchen werden. Bei der Liturgie könnte man sich eher noch überlegen, ob hier noch mehr englischsprachige Texte verwendet werden könnten. Aber es scheint doch klar zu sein, dass wir weiterhin noch die Arbeitsgruppen für Liturgie und Kirchenordnung und Rechtsfragen brauchen werden.

Gehen wir weiter zum Vorschlag der Bildung von ad-hoc Arbeitsgruppen, welche für die Vorbereitung eines Thementages beauftragt werden können. Diese ad-hoc Arbeitsgruppen sind dann nicht mehr im Exekutivkomitee vertreten (Mission und Evangelisation, Kinder und Jugend, Medien und Kommunikation, Frauendienst). Das Büro plant wechselnde Thementage statt feste Arbeitsgruppen. Die Themen der bisherigen Arbeitsgruppen dürfen nicht untergehen.

*Jörg Niederer:* Das finde ich einen guten Vorschlag.

*Peter Binder:* In der englischsprachigen Kirchenordnung steht klar, dass wir eine Arbeitsgruppe „Children and Youth“ brauchen (Art. 547.2).

*Josef Červeňák:* Ich bin der einzige Vertreter der Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation. Sicher ist das eine schwierige Arbeit. Wie können wir dann Impulse oder Ideen zum Beispiel für Mission und Evangelisation geben? Ich hatte schwierige Träume: So hatte ich eine Begegnung mit John Wesley und weiss nicht mehr, was er gesagt hat. Ohne Gespräche und Austausch, aber auch Ermutigung und Unterstützung wird es nicht möglich sein, die Themen dieser Arbeitsgruppen aufrecht zu halten.

*Bischof Streiff:* Der Grundgedanke ist der, dass wir einen Thementag erarbeiten. Wir erhoffen uns im Büro, dass dadurch mehr Wirkung bis in die Jährlichen Konferenzen gelangen kann.

*Markus Bach:* Wir haben das am Beispiel mit dem Thema „Gemeindebau“ und der Begegnung mit Bischof Robert Schnase am Superintendententreffen erlebt. Von diesem Thementag ist eine grosse Wirkung bis in die Jährlichen Konferenzen entstanden. Ähnliches erhoffe ich mir von weiteren Themen.

*Regula Stotz:* Ich möchte meiner Freude Ausdruck geben, dass weiterhin die Koordinatorin Frauendienst Einsitz im Exekutivkomitee hat. In der Formulierung kann das „braucht“ weggelassen werden, weil es sie nur solange gibt, wie es sie braucht.

*Bischof Streiff:* Wir unterbrechen hier die Sitzung und das Gespräch zur zukünftigen Arbeitsweise und setzen sie am morgigen Tag fort.

Wir schliessen mit dem Lied „Jeder braucht Brot, das ihn sättigt“ und einem Gebet des Bischofs.

*Freitag, 16. März 2012, 18.00 Uhr*

**Abendessen in der EMK Kisač**

*Freitag, 16. März 2012, 19.30 Uhr*

**Plenarsitzung in der EMK Kisač**

Wir beginnen indem wir das Lied „Dir sei die Ehre“ singen.

**Weiterarbeit am Bericht des Büro (Bericht 1.1 und Beilagen 1.1.2 und 1.1.3)** vertreten durch den Sekretär Markus Bach

## **zu 6. Gesprächsgruppe „Kirchenordnung in Polen“**

*Edward Puślecki:* Es war für die polnischen Mitglieder der Gesprächsgruppe sehr problematisch, dass wir den Eindruck bekommen haben, dass der Bericht vom Bischof ergänzt wird. So ist es nicht mehr das, was wir in der Gruppe besprochen und verabschiedet haben. Jetzt haben wir zwei Berichte: einen von der Gesprächsgruppe und einen vom Bischof mit Vorbemerkungen.

Wenn jemand die Vorbemerkungen des Bischofs liest, ist es wichtig, dass ich einige Punkte klarstellen möchte:

1. Der Bischof hat zwei Personen an die Jährliche Konferenz in Polen eingeladen, ohne mit uns zu sprechen. Unser Verständnis ist jedoch, dass wir nur jene Personen als Gäste sehen, die wir selbst einladen. Wir haben deshalb „Nein“ gesagt, weil wir sie nicht als Gäste sehen konnten. Das ist jedoch nicht gegen diese Personen gerichtet gewesen.
2. Wir haben im Juni 2011 zwei Daten für die Pastorenversammlung festgelegt, an denen eine Begegnung mit dem Bischof möglich gewesen wäre. Alles ging relativ gut bis im Dezember 2011. Dann wurden diese Termine abgesagt, aber nicht weil der Generalsuperintendent dies so wollte.
3. Für den Termin im März 2012 haben wir beide übersehen, dass am 2. März der Weltgebetstag durchgeführt wird, an dem viele unserer Pfarrer engagiert sind.
4. Wir haben an der Sitzung im Februar festgestellt, dass wir uns mit einem wichtigeren Thema beschäftigen wollen.

*Jörg Niederer:* Was Edward Puślecki im Zusammenhang mit den beiden Berichten gesagt hat, nehme ich auf meine Kappe. Ich wollte beide Dokumente zusammen nehmen, aber habe sie dann nach der Reklamation von Polen wieder auseinander genommen.

Es wird gerade daran deutlich, dass es nicht einfach ist, eine Lösung zu finden. In den Punkten 2 und 3 des Berichts der Gesprächsgruppe wird deutlich, dass für einige Gesprächsgruppen-Teilnehmer eine Annäherung an die Kirchenordnung der ZK MSE möglich wäre, aber von Seiten der Polen abgelehnt wird.

Das Dokument macht deutlich, wie heikel und schwierig der Weg einer Annäherung ist. Für uns ist die Hauptfrage, ob wir diesen Weg weiter gehen sollen oder ob wir einen anderen Weg suchen müssen.

*Bischof Streiff:* Wir spüren das Ringen um einen gangbaren Weg. Was meint das Exekutivkomitee?

*Wilfried Nausner:* Sollen wir jetzt eine Sonderlösung für Polen wahrnehmen? Wir haben einerseits eine Verfassung und eine Kirchenordnung der ZK MSE.

*Jörg Niederer:* Wir haben bereits eine Sonderlösung für Polen: das Internal Law. Das haben wir bereits im vergangenen Jahr 2011 so festgestellt.

*Edward Puślecki:* Das Exekutivkomitee von 1995 hat 6 Beschlüsse gefasst, welche Polen gewisse Sonderrechte zubilligt. Diese Beschlüsse zeigen eine

offene Atmosphäre. Wir können nicht einfach die Kirchenordnung für Polen anwenden, ohne die Kirche in Polen zu zerstören.

*Peter Binder:* Ich bin Mitglied dieser Gesprächsgruppe und hatte dort eine spezielle Funktion als Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Kirchenordnung und Rechtsfragen. Ich will auf die Frage von Wilfried Nausner antworten, ob es auf eine Sonderregelung für Polen hinauslaufen soll. Die Antwort der Gesprächsgruppe lautet klar: Ja. Es läuft auf eine Sonderregelung für Polen hinaus. Bis heute hat die EMK Polen noch kein Dokument vorgelegt, in dem aufgezeigt wird, was für Polen machbar wäre, um sich der Kirchenordnung der ZK MSE anzunähern. Ich habe im Internal Law für mich angezeichnet, was überarbeitet werden müsste. Das ergab eine ziemlich lange Liste. Jetzt geht es darum zu fragen, ob wir der polnischen Kirche diese Sonderlösung zubilligen wollen. Vielleicht gibt es auch noch andere Lösungen.

*Edward Puślecki:* Am Anfang unserer Arbeit haben wir darauf hingewiesen, dass wir auch auf eine Autonomie hinarbeiten können. Wir können die Kirchenordnung der ZK MSE für uns nicht so annehmen. Das würde die Kirche in Polen zerstören. Entweder haben wir eine EMK in Polen mit einer Sonderlösung oder wir haben keine Kirche mehr mit Verbindung zur UMC.

*Jörg Niederer:* Es geht aus Sicht der Polen nicht so sehr um ein Dokument. Sondern vielmehr um das Verständnis, was die Kirche ist, wie die Entscheidung gefällt werden und wie der Glaube in den Gemeinden gelebt wird. Deshalb sagt Edward deutlich, dass diese Kirchenordnung der ZK MSE nicht so Anwendung in Polen finden kann.

*Bischof Streiff:* Früher war ab und zu auch von der USTAWA (Vereinbarung mit dem Staat) die Rede. In dieser Vereinbarung sind nur einige Grundzüge der Kirche festgeschrieben. Die USTAWA könnte aber auch mit der Kirchenordnung der ZK MSE gelebt werden. Das Problem besteht nicht mit der USTAWA, sondern im Internal Law, über welches die Jährliche Konferenz entscheiden kann.

*Wilfried Nausner:* Habe ich das jetzt richtig verstanden? Du Edward möchtest, dass die EMK in Polen eine Autonomie haben kann, während alle anderen Kirchen der Zentralkonferenz sich der Kirchenordnung der ZK MSE unterordnen müssen? Und habe ich auch recht verstanden, dass sich die Kirche in Polen einen Weg in eine autonome affillierte Kirche vorstellen kann?

*Edward Puślecki:* Das ist so.



*Wilfried Nausner:* Ich möchte, dass das so protokolliert wird.

*Bischof Streiff:* In den Berichten des Generalsuperintendenten wurde dies auch schon so erwähnt.

*Edward Puślecki:* In Polen leben wir unser Leben anders als andere. Wir sind verschieden. Die Frage ist, wie wir miteinander weiter gehen können. Wir sind aber der Meinung, dass nicht jetzt schon die Zeit für den Weg einer autonomen affilierten Kirche gekommen ist. Es geht dabei um mehr als um Paragraphen oder Ordnungen. Wenn ihr uns keinen Weg zeigt, den wir gehen können, ohne unsere polnische Identität zu verlieren, dann müssen wir diesen Weg in die Autonomie gehen. Wir werden traurig sein, aber es wird dann nicht anders möglich sein. Im Herbst werden wir wieder zusammen sitzen und nach einem Weg suchen.

*Wilfried Nausner:* Die Polen haben die rechtliche Autonomie. Sie sind als Kirche in Polen eigenständig. Wir verhandeln die Frage, inwieweit sie als eigenständige Kirche in der Zentralkonferenz der EMK integriert sind.

*Josef Červeňák:* Ich bin auch Mitglied der Gesprächsgruppe. Ich wurde vom Bischof angefragt, meine langjährigen Kenntnisse mit Polen und meine slawische Seele einzubringen. Ich sollte helfen, indem ich das Verständnis für beide Seiten aufbringen kann. Wir reden jedoch um den heißen Brei herum. Es geht nicht darum, ob die EMK in Polen die rechtliche Autonomie bekommt oder nicht, denn die haben sie bereits. Es geht darum, ob sie diese aufgeben wollen, um ein Teil der EMK zu werden. In der EMK ist es so, dass der Bischof die Rechtspersonen ernennt, welche die Kirche in den Ländern leitet. Das war auch für uns in Tschechien nicht einfach. Aber wir haben uns dem unterstellt. Es geht auch jetzt in Polen darum, ob der Bischof diese Rechtsperson bestimmen kann. Das ist der heiße Brei.

*Peter Binder:* Du Wilfried hast gesagt, dass die EMK Polen in der Autonomie ist. Das ist nur zum Teil so. Es stimmt im Blick auf die rechtliche Autonomie im Staat. Aber kirchenrechtlich hat sie kein Recht auf Autonomie. Und hier liegt die Schwierigkeit.

*Edward Puślecki:* Peter hat recht. Unsere rechtliche Unabhängigkeit passt nicht in die Abhängigkeit der EMK hinein. Ich habe schon einen Vorschlag gemacht. Die beste Lösung wäre, wenn der Bischof seine Zuständigkeit durch den Generalsuperintendenten vertreten lässt. Dann gibt es nur noch eine Beziehung zwischen diesen beiden starken Persönlichkeiten.

*Markus Bach:* Als ich den Bericht der Gesprächsgruppe Polen erhalten hatte, war mir schnell klar, dass der Lösungsansatz darin mit unserer Kirchenordnung nicht realisierbar ist. Wir müssten einen Weihbischof einsetzen, obwohl es das gar nicht gibt in unserer Kirchenordnung. Dieser hätte zudem noch viel weiter reichende Kompetenzen als ein Bischof hat. Es ist mir auch im bisherigen Gespräch aufgefallen, dass eine Lösung auf der Basis der Kirchenordnung der ZK MSE für die Polen nicht erwünscht ist. Edward hat sogar davon gesprochen, dass das der Tod der EMK in Polen wäre. Das will selbstverständlich niemand. Unser und mein Bestreben ist vielmehr die Frage, wie wir die Verbreitung des Evangeliums durch die EMK in Polen vorantreiben können. Da das nicht mit der Kirchenordnung der ZK MSE geht, muss tatsächlich der von Edward ins Auge gefasste Weg der Autonomie der EMK in Polen bedacht werden. Es muss uns um die Frage gehen, wie wir dem Evangelium die beste Struktur geben können, damit es den Menschen verkündet werden kann. Wenn dies innerhalb der bestehenden Kirchenordnung der ZK MSE nicht möglich ist, so müssen wir getrennte Wege gehen. Wir können aber auch das in gegenseitiger Liebe und in Achtung voreinander tun. Ich habe deshalb sechs Anträge vorbereitet, welche ich dem Exekutivkomitee unterbreiten möchte. Hanna Wilhelm unterstützt die Anträge, so dass wir darüber sprechen können.

#### **Anträge an das Exekutivkomitee:**

- 1. Das Exekutivkomitee dankt den Mitgliedern der Gesprächsgruppe für ihr sorgsames Vorgehen und ihr Bemühen, die Situation der EMK in Polen zu verstehen.**
- 2. Das Exekutivkomitee hält fest, dass es der EMK Polen möglich ist, das Internal Law zu ändern, ohne das Verhältnis zwischen EMK und Staat, wie es in der USTAWA (gesetzliche Vereinbarung der EMK Polen mit dem Staat) definiert ist, zu schwächen (siehe Verhandlungen 2011, S. 208).**
- 3. Der amtsführende Bischof hat bestätigt, dass aufgrund des Book of Discipline of the United Methodist Church bzw. der Kirchenordnung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa keinerlei (kirchen-)rechtliche Einwände gegen die USTAWA vorliegen. Solche Einwände bestehen nur gegenüber dem Internal Law.**
- 4. Das Exekutivkomitee nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, dass die Vorschläge der Gesprächsgruppe im Wesentlichen die Festschreibung des jetzigen Zustandes bedeuten würden und zu keiner berechtigten Hoffnung Anlass geben, dass eine Weiterführung der Gespräche im kommenden Jahr zu einer Neuformulierung des Internal Law auf der Grundlage des Book of Discipline of the United Methodist Church bzw. der Kirchenordnung der Zentralkonferenz**

**von Mittel- und Südeuropa führen werden. Die Gespräche sollen deshalb zum jetzigen Zeitpunkt sistiert werden.**

- 5. Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen wird beauftragt, der Zentralkonferenz 2013 einen Bericht vorzulegen, wie in formaler und zeitlicher Hinsicht aufgrund des Book of Discipline of the United Methodist Church der Prozess der Bildung einer autonomen bzw. einer autonomen affilierten Methodistenkirche bis zur Generalkonferenz 2016 aussehen würde, falls die Jährliche Konferenz der EMK in Polen sich für einen solchen Weg entscheiden sollte.**
- 6. Das Exekutivkomitee bittet, dass Jörg Niederer zusammen mit einem weiteren Zentralkonferenz-Vertreter in der Gesprächsgruppe die Jährliche Konferenz Polen besucht und im Namen des Exekutivkomitees über die Gespräche informiert und auf Fragen aus der Jährlichen Konferenz eingeht. Ein Bericht über diesen Besuch soll an das Büro erfolgen und dem Exekutivkomitee 2013 zur Kenntnis gebracht werden.**

*Edward Puślecki:* Da wurde schon viel bedacht. In der Gesprächsgruppe sind wir der Meinung, dass wir auf einem guten Weg sind und plötzlich sind neue Anträge da. Lasst uns darüber nachdenken und darüber schlafen und morgen darüber diskutieren.

*Helene Bindl:* Ich verstehe nicht, was so schwierig sein soll, wenn Gäste an die Jährliche Konferenz eingeladen werden sollen. Warum sollen die Polen so ganz anders sein?

*Jörg Niederer:* Ich habe in dieser Gesprächsgruppe gute Gespräche geführt. Mir war es sehr lieb, wenn ich mit diesen Personen zusammen komme. Ich weiss aber nicht, was die Menschen der Kirche in Polen darüber denken. Ich hätte sehr gerne verstehen gelernt, was es heisst, ein polnisches Mitglied in der EMK zu sein. Die grosse Differenz zwischen der EMK in Polen und der EMK in anderen Ländern besteht zum Beispiel darin, dass in Polen der Bischof die Jährliche Konferenz nicht leitet.

Ich wäre sehr gerne an die Polnische Jährliche Konferenz gegangen, um die Arbeit in Polen besser verstehen und meine Arbeit besser tun zu können.

*Hanna Wilhelm:* Ich habe mir die Unterstützung für die Anträge Bach gut und lange überlegt. Ich habe festgestellt, dass die Zentralkonferenz Polen gegenüber bisher viel Solidarität gezeigt hat. Ich hatte aber immer den Eindruck, dass wir in der Annäherung in entscheidenden Situationen immer wieder zwei Schritte zurück gehen. Ich möchte jetzt endlich einmal einen Schritt vorwärts gehen.

*Artur Benedyktowicz:* Zum Antrag 6 möchte ich ergänzen, dass die Gesprächsgruppe auch die Meinung der Kirche in Polen in die Exekutive zurück bringen soll.

*Edward Puślecki:* Natürlich kommen auch Gäste zu uns an die Jährliche Konferenz. Aber es sind nur solche, welchen ich eine Einladung schicke. Jörg, vertraust du den polnischen Mitgliedern der Gesprächsgruppe nicht? Das sollte nicht passieren und es verletzt mich. Der Prozess wurde gut vorbereitet und wird jetzt durch diese Anträge zunichte gemacht. So formuliert stimmt der Antrag zwei auch überhaupt nicht.

*Jörg Niederer:* Du Edward hast im letzten Jahr im Bericht der Gesprächsgruppe gesagt, dass die Aussage im Antrag 2 stimmt. Im letzten Jahr hat es anscheinend gestimmt. Jetzt scheint sie nicht mehr zu stimmen. Solche Aussagen irritieren mich und machen das Gespräch sehr schwierig.

*Edward Puślecki:* In der USTAWA ist die Rede vom „Haupt der Kirche“. Und da haben wir ein völlig anderes Verständnis. Meiner Meinung nach sollten diese Anträge abgelehnt werden.

*Markus Bach:* Ich will erläutern, wie ich dazu kam diese Anträge zu erarbeiten. Da ist nichts Geheimnisvolles und auch keine falsche Absprache dabei. Ich hatte vorgängig je ein Gespräch mit Jörg Niederer und mit Peter Binder und habe versucht zu verstehen, was die Gesprächsgruppe beabsichtigt. Ich kam dabei zur Überzeugung, dass dieser im Bericht aufgezeichnete Weg innerhalb der Kirchenordnung der ZK MSE überhaupt nicht gangbar ist. Hier habe ich mich beim Bischof versichert, ob das tatsächlich so ist. In der Formulierung der Anträge geht es mir darum, der EMK in Polen zu ermöglichen, so Kirche zu sein, wie sie das für sich wünscht. Und das scheint mir nur mit einem Gang in die Autonomie möglich zu sein. Darum habe ich auch bei Peter Binder nachgefragt, ob er als Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Kirchenordnung und Rechtsfragen diesen Auftrag übernehmen würde. Zudem habe ich Hanna Wilhelm angefragt, ob sie bereit wäre, die Anträge zu unterstützen, falls das Büro wünscht, dass ich die Anträge direkt ins Plenum einbringe. Gestern habe ich das Büro über meine Anträge informiert und dieses hat entschieden, dass ich die Anträge direkt einbringen soll. Ich wiederhole nochmals: Es geht darum, eine Möglichkeit zu suchen und aufzeigen zu lassen, wie die EMK in Polen ihren Auftrag leben kann, ohne in einem ständigen Konflikt mit der Kirchenordnung der ZK MSE zu sein.

*Edward Puślecki:* Wenn du uns wirklich helfen willst, dann solltest du die Anträge zurückziehen. Wenn wir jetzt abstimmen, wird die Mehrheit dafür sein,

aber das hilft uns nicht weiter. Damit würde das Gespräch beendet. Wir sollten aber im Gespräch miteinander bleiben.

*Bischof Streiff:* Ich weise auf den Antrag 4 hin, indem die Gesprächsgruppe sistiert wird. Das bedeutet, dass sie zurzeit nicht weitergeführt wird, aber jederzeit später wieder reaktiviert werden kann. Der Auftrag an die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen zeigt auf, dass der Prozess in eine affilierte Autonomie sehr kompliziert ist. Es geht bis zur Generalkonferenz. Wahrscheinlich ist es gut, wenn wir hier sehr sorgfältig vorgehen. Ich habe noch keinen Änderungsantrag zu den Anträgen Bach vernommen. Wir möchten morgen mit diesem Thema weiter machen.

*Thomas Rodemeyer:* Wir haben heute Abend vor allem schweizerische, österreichische, tschechische und polnische Stimmen gehört. Ich fände es hilfreich, auch andere Länder zu hören.

*Freitag, 16. März 2012, 21.00 Uhr*

***Abendgebet in der EMK Kisač***

Reto Nägelin hält das Abendgebet:

Wir haben alle das gleiche Anliegen, den „Gospel“ zu den Menschen zu bringen. Für diesen Gospel gibt es eine Musik und ich möchte euch einladen, einen Gospel zu singen:

Wir singen: „Somebody's knocking at your door“

Das ist vielmehr ein „Blues“. Der Blues erinnert uns, dass wir nicht mehr im Paradies sind, sondern mitten im Leben stehen, im Leid, im Streit. Einer der ersten Blues-Sänger war König David. So zum Beispiel in Psalm 6.

Wir singen: „Gott, hör mein Gebet“ und beten zu Gott.

Als Christen haben wir einen Vorteil, dass es nicht beim Blues bleibt. Christus führt uns vom Blues zum Gospel. Im Bekennen der Schuld liegt die Vergebung. Auch das ist ein Gebet von David.

Wir singen: „O Gott, schaffe in mir ein reines Herz“.

## Protokoll vom Samstag, 17. März 2012

Samstag, 17. März 2012, 8.30 Uhr

### **Morgenbesinnung in der EMK Kisač**

*Bischof Streiff:* Wir haben wieder einmal ein Geburtstagskind unter uns: Thomas Rodemeyer. Wir gratulieren dir von ganzem Herzen und wünschen dir Gottes Segen.

Wir haben Karten als Grüsse vorbereitet für unsere Bischöfe im Ruhestand, sowie für Lothar Pöll und Wilhelm Nausner. Ich bitte euch, diese zu unterschreiben.

*Róbert Zachar* leitet uns in der Morgenbesinnung.

Wir singen das Lied „Lasst uns mit Jesus auferstehn“ und anschliessend das Lied „Herr des Lebens, wir sind hier“. *Róbert* betet mit uns.

*Róbert Zachar* und *Jana Křížova* lesen den Text aus Römer 12, 1 - 21.

Das 12. Kapitel im Römerbrief ist voller Aufforderungen, wie wir unser Leben in der Nachfolge Christi leben können. Wir sehen darin die vollkommene Nachfolge. Es geht um das Opfer, wie wir es aus dem Alten Testament erkennen. Es gibt keine Nachfolge ohne Opfer. Wir werden aufgefordert umzukehren, unsere Ansicht zu verändern. Aber wir können ja nicht jeden Tag unsere Ansicht ändern, sonst werden wir unglaubwürdig. Umkehr geht tiefer und meint eine neue Ausrichtung für unser Leben. Ein Leben, welches das Opfer zulässt. Es ist ein Opfer, welches von der Liebe geprägt ist.

Wir beten den Text aus 2. Korinther 6, 3ff. gemeinsam und singen „Lord, hear my prayer“.

*Róbert Zachar* stellt uns unter den Segen Gottes.

*Bischof Streiff:* Danke für die Besinnungen von gestern Abend und heute Morgen.

Samstag, 17. März 2012, 9.00 Uhr

**Plenarsitzung in der EMK Kisač**

**Bericht des Büros - Fortsetzung (Bericht 1.1 und Beilagen 1.1.2 und 1.1.3)** vertreten durch Markus Bach (Sekretär)

## zu 6. Gesprächsgruppe „Kirchenordnung in Polen“

*Bischof Streiff:* Wir hatten gestern ein ausführliches Gespräch zur Situation in Polen. Am Schluss hat Thomas Rodemeyer richtigerweise bemerkt, dass wir noch nicht alle Länder gehört haben. Deshalb möchte ich zunächst diesen Ländern die Gelegenheit geben, sich zu äussern.

*Samuel Altunian:* Ich bin auch Teil der Gesprächsgruppe Polen. Ich wollte gestern nicht sprechen, weil ich persönlich eine frustrierende Erfahrung gemacht habe. Ich wollte euch gestern nicht damit belasten. Ich hoffte, wir kämen weiter, als das, was wir euch präsentieren konnten. Ich habe lange darüber nachgedacht, woran das liegt. Ich glaube, wir Menschen aus dem ehemaligen Ostblock leben gerne mit den alten Gespenstern. Die Menschen in Polen sind grosse Freiheitskämpfer. Wir Bulgaren haben eher das Problem, dass wir keine Meinung haben. Deshalb haben wir auch kein Problem, einen Bischof zu haben. Wir müssen uns diesen alten Gespenstern stellen und in die Zukunft gehen. Deshalb unterstütze ich die Anträge von Markus Bach. Wir haben immer den Bluff gehört, dass Polen in die Autonomie gehen könnte. Nun ist es richtig, wenn wir miteinander klären, ob das nicht ein Weg sein könnte, der weiterhilft. Das führt zu Klarheit und das ist immer gut.

*István Csernák:* Ich habe keine gute Idee, wie wir weiterfahren können, sondern kann nur versuchen, die Situation zu verstehen. Als wir in Ungarn in einer schwierigen Situation waren, hat uns Bischof Schäfer empfohlen, alles ganz offen vor die Jährliche Konferenz zu bringen und sie entscheiden zu lassen. Ich möchte Edward bitten, diese Situation auch in Polen zuzulassen und die Frage der Zugehörigkeit zur EMK vor die Jährliche Konferenz zu bringen. Es wäre eine Grundfrage, damit wir wissen, was die Polnische Jährliche Konferenz denkt. Und dann könnten wir als Zentralkonferenz darauf reagieren.

*Gábor Szuhánszky:* Ich bin halb ungarisch, halb polnisch. Ich weiss was es bedeutet, ein Freiheitskämpfer zu sein. Dieser Status hat mir lange Probleme bereitet. Einmal habe ich Bischof Schäfer besucht, und er hat mir gesagt, wenn du noch zu lange in der Oppositionsrolle bleibst, wirst du darin stecken

bleiben. Meine damalige Situation gleicht der heutigen Situation in Polen. Die erste Frage wäre, was gestern gesagt wurde, wer das Haupt der Kirche ist und wer eine zudienende Funktion hat. Wenn wir die Frage beantworten können, wer die Kirche leitet, können wir auch alle weiteren Fragen beantworten. Der Leiter der Kirche ist auch eine Vertrauensperson. Das heisst nicht, dass wir allein Menschen vertrauen müssen.

Edward, du wirst die EMK in Polen später nicht verteidigen können. Ich kann wahrnehmen, wie du die EMK in Polen mit deiner Fürsorge umsorgst. Aber nur der Herr kann die Kirche vor Schlechtem verteidigen. Wir sollten nachdenken, deshalb bin ich mit den sechs Anträgen Bach einverstanden. Aber wir sollten unsere Vorurteile wegnehmen und ohne Emotionen miteinander im Gespräch sein. Wir können nicht für die Polen entscheiden, das müssen sie selber machen.

Ich habe noch zwei Gedanken, die gegen eine Trennung sprechen: Wenn es zu einer Trennung käme, dann hätte das sicher weitreichende Konsequenzen. Eine solche Trennung birgt auch die Gefahr des Untergangs einer Kirche in sich. Und der zweite ist: Im Zusammenhang mit dem neuen Kirchengesetz in Ungarn haben wir erlebt, wie hilfreich es war, darauf hinweisen zu können, dass wir zu einer grossen weltweiten Kirche gehören. Schritte in eine Autonomie hätten weitreichende Konsequenzen.

*Edward Puślecki:* Ich bin dankbar für alle Aussagen, die ich gehört habe, und ich spüre, dass alle wollen, dass es zu einem guten Ende kommt. Wir müssen aber den richtigen Prozess finden. Wir haben vor einem Jahr beschlossen, dass dieser Prozess über eine Gesprächsgruppe laufen soll. Wenn wir die Anträge annehmen, so bedeutet das, dass wir nicht mehr miteinander sprechen. Wir haben vor einem Jahr beschlossen, dass es um Glaubwürdigkeit gehen soll.

Markus Bach kann nicht wissen, wohin uns diese Gespräche führen werden. Er hat nicht den Geist der Prophetie. Ein Jahr nachdem wir mit dem Gespräch angefangen haben, können wir jetzt nicht mit etwas Neuem kommen. Wir können nicht eine schweizerische Kirche in Polen sein. Die Kirche muss anders aussehen. Wir sind bereit, weiter zu sprechen. Wir sind auch bereit, weg zu gehen, wenn uns die Exekutive nicht mehr haben will. Darum spreche ich nochmals ganz stark gegen diese Anträge, sie sollten abgelehnt werden.

*Markus Bach:* Mir ist es wichtig, auf die Menschen in Polen zu hören und auch das Gespräch zu suchen. Meine Anträge haben nicht die Absicht, dass Polen in die Autonomie gehen muss. Mir ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass es immer noch zwei Wege gibt: den Weg innerhalb der EMK wie alle anderen Länder in unserer Zentralkonferenz und den Weg in die Autonomie. Aber ich mache auch deutlich, dass es aufgrund des Berichtes der Gesprächsgruppe



keinen Zwischenweg zwischen diesen beiden Modellen gibt. Deshalb macht es keinen Sinn, so zu tun, als liesse sich hier ein Weg finden. Es handelt sich um eine Sackgasse. Aber die EMK in Polen muss entscheiden und nicht die Exekutive oder Zentralkonferenz, ob sie innerhalb der EMK bleiben oder den Weg in die Autonomie gehen will. Wenn es ein Weg innerhalb der EMK ist, dann gilt die Kirchenordnung der ZK MSE, dann gilt es auch den Bischof als Haupt der Kirche zu akzeptieren. Wenn diese Kirchenordnung der ZK MSE für Polen eine Last ist, dann müssen wir die EMK in Polen freigeben, damit sie sich anders formieren kann. Ich glaube nicht daran, dass die Kirchenordnung der ZK MSE der Tod für die EMK in Polen ist.

Aufgrund des gestrigen Gesprächs möchte ich meinen 6. Antrag leicht ändern. Ich möchte den Antrag so formulieren, dass er zu einer Bitte an den Generalsuperintendenten wird, zwei Personen aus der Gesprächsgruppe an die Jährliche Konferenz in Polen einzuladen. Der Antrag lautet neu:

**6. Das Exekutivkomitee bittet den Generalsuperintendenten von Polen, Jörg Niederer zusammen mit einem weiteren Zentralkonferenz-Vertreter in der Gesprächsgruppe an die Jährliche Konferenz Polen einzuladen und im Namen des Exekutivkomitees über die Gespräche zu informieren und auf Fragen aus der Jährlichen Konferenz einzugehen. Ein Bericht über diesen Besuch soll an das Büro erfolgen und dem Exekutivkomitee 2013 zur Kenntnis gebracht werden.**

*Bischof Streiff:* Ich schlage vor, dass wir jetzt Antrag für Antrag durchgehen. Wünscht jemand zu den Anträgen das Wort?

*Edward Puślecki:* Dem 2. Antrag kann ich so nicht zustimmen. Wir können nicht darüber befinden, denn es ist nur ein schweizerischer Standpunkt.

*Bischof Streiff:* Es handelt sich um ein Zitat aus dem Verhandlungsbericht der Gesprächsgruppe vom letzten Jahr.

*Jörg Niederer:* Es ist schwierig darauf einzugehen, was in der USTAWA steht. Ich stelle fest, dass es unterschiedliche Interpretationen gibt. Das macht deutlich, wie schwierig ein Weiterführen der Gesprächsgruppe ist, wenn einmal aus Polen die Feststellung kommt, dass eine Feststellung zur Beziehung zwischen der Kirchenordnung der ZK MSE und der USTAWA korrekt ist und das nächste Mal das Gegenteil behauptet wird. Es wird deutlich, dass wir so mit dieser Gesprächsgruppe nicht weiterkommen. Wir spüren kein Entgegenkommen von polnischer Seite. Wenn wir weiter sprechen wollen, dann müss-

ten wir anders arbeiten können. Falls wir weiter sprechen wollen, müsste auch der Weg der Autonomie angesprochen werden können.

*Bischof Streiff:* Ich stehe weiterhin zu dem was in Antrag 3 steht, dass es keine kirchenrechtlichen Einwände gegen die USTAWA gibt.

*Ruedi Meier:* Falls die Gesprächsgruppe weiter arbeiten möchte, müsste der letzte Satz im Antrag 4 gestrichen werden.

*Grete Jenei:* Was heisst sistieren?

*Bischof Streiff:* Das bedeutet, dass die Gesprächsgruppe nicht weiter arbeitet, aber weiterhin bestehen bleibt bis zu einem späteren Zeitpunkt.

*Edward Puślecki:* Das bedeutet tatsächlich, dass das Gespräch im kommenden Jahr nicht weiter geführt wird. Ich stelle den Antrag dass der letzte Satz im Antrag 4 gestrichen wird.

*Ruedi Meier:* Ich unterstütze den Antrag.

*Wilfried Nausner:* Seit vielen Jahren sind wir hier im Gespräch und kommen keinen einzigen Schritt weiter. Wir brauchen keine Gesprächsgruppe mehr.

*Bischof Streiff:* Die Exekutive wird zunächst entscheiden, ob der Satz gestrichen werden soll. Aber dann müsste am Schluss auch noch definiert sein, welche Aufgabe diese Gesprächsgruppe hat.

*Barbara Bünger:* Was sind die Resultate in der Arbeit der Gesprächsgruppe?

*Edward Puślecki:* Es geht darum, dass wir uns verstehen lernen. Wir könnten bestätigen, dass wir zur gleichen Kirche gehören wollen. Aber wir können keine Paragraphen dafür aufweisen. Jede Begegnung ist eine Annäherung, weil wir uns mit den Schweizern verstehen lernen.

*Helene Bindl:* Wir haben von verschiedenen Ländern gehört, wie sie mit der Kirchenordnung leben. Wenn du Edward von „Schweizer Position“ sprichst, ist das nicht zutreffend, denn es handelt sich um die Position von allen anderen Ländern.

*Edward Puślecki:* Es kommen jedes Jahr Personen zu Besuch. Sie sollten aber von uns eingeladen werden. Sie sollten nicht geschickt werden als Delegierte,

als Beauftragte, als Spione. Wir sind anders und wir werden wahrscheinlich auch anders bleiben.

*Jörg Niederer:* Es ist schwierig für mich. Ich bin zwar Schweizer, aber ich mache diese Aufgabe als Vertreter der Zentralkonferenz. Ich möchte nicht noch einmal ausgeladen werden. Das schmerzt. Es schmerzt auch, wenn ich als Spion bezeichnet werde. Ich möchte verstehen lernen, aber ich möchte auch spüren, dass ich verstanden werden will. Falls das nicht möglich ist, möchte ich meine Bereitschaft an die Polnische Jährliche Konferenz zu gehen, zurückziehen.

*Bischof Streiff:* Stimmen wir über den Abänderungsantrag Puślecki ab.

**Der Änderungsantrag Puślecki zu Antrag 4 ist mit grosser Mehrheit (4 Gegenstimmen) abgelehnt worden.**

*Bischof Streiff:* Wenn es keine weiteren Voten oder Anträge zu den Anträgen Bach gibt, lege ich sie euch zur Abstimmung vor. Sofern kein Widerspruch erfolgt, werde ich sie alle gemeinsam zur Abstimmung bringen.

**Anträge an das Exekutivkomitee:**

- 1. Das Exekutivkomitee dankt den Mitgliedern der Gesprächsgruppe für ihr sorgsames Vorgehen und ihr Bemühen, die Situation der EMK in Polen zu verstehen.**
- 2. Das Exekutivkomitee hält fest, dass es der EMK Polen möglich ist, das Internal Law zu ändern, ohne das Verhältnis zwischen EMK und Staat, wie es in der USTAWA (gesetzliche Vereinbarung der EMK Polen mit dem Staat) definiert ist, zu schwächen (siehe Verhandlungen 2011, S. 208).**
- 3. Der amtsführende Bischof hat bestätigt, dass aufgrund des Book of Discipline of the United Methodist Church bzw. der Kirchenordnung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa keinerlei (kirchen-)rechtliche Einwände gegen die USTAWA vorliegen. Solche Einwände bestehen nur gegenüber dem Internal Law.**
- 4. Das Exekutivkomitee nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, dass die Vorschläge der Gesprächsgruppe im Wesentlichen die Festschreibung des jetzigen Zustandes bedeuten würden und zu keiner berechtigten Hoffnung Anlass geben, dass eine Weiterführung der Gespräche im kommenden Jahr zu einer Neuformulierung des Internal Law auf der Grundlage des Book of Discipline of the United Methodist Church bzw. der Kirchenordnung der Zentralkonferenz**

renz von Mittel- und Südeuropa führen werden. Die Gespräche sollen deshalb zum jetzigen Zeitpunkt sistiert werden.

5. Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen wird beauftragt, der Zentralkonferenz 2013 einen Bericht vorzulegen, wie in formaler und zeitlicher Hinsicht aufgrund des Book of Discipline of the United Methodist Church der Prozess der Bildung einer autonomen bzw. einer autonomen affilierten Methodistenkirche bis zur Generalkonferenz 2016 aussehen würde, falls die Jährliche Konferenz der EMK in Polen sich für einen solchen Weg entscheiden sollte.
6. Das Exekutivkomitee bittet den Generalsuperintendenten von Polen, Jörg Niederer zusammen mit einem weiteren Zentralkonferenz-Vertreter in der Gesprächsgruppe an die Jährliche Konferenz Polen einzuladen und im Namen des Exekutivkomitees über die Gespräche zu informieren und auf Fragen aus der Jährlichen Konferenz einzugehen. Ein Bericht über diesen Besuch soll an das Büro erfolgen und dem Exekutivkomitee 2013 zur Kenntnis gebracht werden.

**Abstimmung Anträge Bach: Die Mehrheit stimmt mit 2 Gegenstimmen und 1 Enthaltung zu. Die Anträge sind angenommen.**

*Bischof Streiff:* Ich danke dem Exekutivkomitee, dass wir in allem Spannungsgeladenen sorgfältig miteinander umgegangen sind. Wir haben damit der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen einen Auftrag erteilt und werden dann ab dem nächsten Jahr sehen, wie sich die Dinge weiter entwickeln.

*Peter Binder:* Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen hätte ich gerne noch die Frage geklärt, ob wir nur direkt an die Zentralkonferenz 2013 berichten sollen.

*Markus Bach:* Ich gehe davon aus, dass die Arbeitsgruppe immer auch an die Exekutive berichtet. Vermutlich wäre das in diesem Fall sogar hilfreich.

*Bischof Streiff:* Im Antrag steht, dass der Bericht auf jeden Fall an die Zentralkonferenz geht. Falls das hier tagende Exekutivkomitee einen vorgängigen Bericht an die Exekutive 2013 für sinnvoll erachtet, kann es auch einen entsprechenden Antrag stellen.

*Markus Bach:* Ich stelle den folgenden Ergänzungs-Antrag:

**Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen erstellt den Bericht gemäss Antrag 5 an die Exekutive 2013 zu Händen der Zentralkonferenz 2013.**

*Hanna Wilhelm:* Ich unterstütze den Antrag.

*Bischof Streiff:* Ich lege diesen Antrag der Exekutive zur Abstimmung vor.

**Der Ergänzungs-Antrag zu Antrag 5 wird einstimmig mit einer Enthaltung angenommen.**

Wir gehen in die Pause.

Samstag, 17. März 2012, 10.30 Uhr  
**Plenarsitzung in der EMK Kisač**

Wir singen Lied „Open Now my ears“

*Bischof Streiff:* Ich möchte euch Grüsse von Wilhelm Nausner ausrichten. Jean Nausner hat ihm heute Morgen geskyppt, um ihm zum Geburtstag zu gratulieren, und er lässt euch herzlich grüssen. Es geht ihm gesundheitlich nicht so gut. Deshalb möchte ich jetzt für ihn beten.

*Bischof Streiff:* Ich möchte noch eine Anmerkung für das Protokoll zum vorherigen Gespräch über Polen machen: Der Bischof ist nicht das Haupt der Kirche. Christus ist das Haupt der Kirche. Ich verstehe mich nicht als das Haupt der Kirche. Ein Bischof in der Evangelisch-methodistischen Kirche hat die Aufsicht über die zeitlichen und geistlichen Angelegenheiten der Kirche. Aber das Haupt bleibt Christus.

**Bericht des Büros - Fortsetzung (Bericht 1.1 und Bericht 1.1.1)**

vertreten durch Markus Bach (Sekretär)

**zu 2. Auftrag der Exekutive 2011 zur Arbeitsform in der Zentralkonferenz (Bericht 1.1.1)**

*Bischof Streiff:* Wir nehmen das gestrige Gespräch beim Punkt der Zusammensetzung des Exekutivkomitees wieder auf. Der Vorschlag des Büros geht davon aus, dass die Exekutive verkleinert und die Tagungsdauer auch ver-

kürzt wird. Im Gegenzug wird eine thematische Veranstaltung angehängt, zu der weitere Personen, die sich für das Thema interessieren, anwesend sein können.

*Reto Nägelin:* Wir haben in unserer Arbeitsgruppe darüber gesprochen, ob das sinnvoll ist, nicht mehr in der Exekutive zu sein. Einerseits ist es sicher interessant, solche thematischen Veranstaltungen durchzuführen, und hier dürfte es auch möglich sein, Jugendliche dafür zu begeistern. Andererseits ist es eine Frage, ob es wirklich klug ist, wenn die Jugend nicht mehr in der Exekutive vertreten ist. Ich weiss, dass auch ich eigentlich kein Jugendlicher mehr bin. Trotzdem sollten wir uns eigentlich darum bemühen, mehr Jugendliche einzuladen. Vielleicht wäre es auch möglich, Jugendliche vermehrt als Gäste einzuladen.

*Esther Handschin:* Wenn zukünftig auf der Pfarrerseite hauptsächlich die Superintendenten delegiert sein werden, könnten die Jugendlichen nur auf Laienseite dabei sein. Das macht die Situation nicht unbedingt einfacher.

*Markus Bach:* Kannst du Reto uns Auskunft darüber geben, wofür sich die Jugendlichen mehr interessieren? Möchten sie eher an der Exekutive teilnehmen oder haben sie mehr Interesse an den thematischen Veranstaltungen?

*Reto Nägelin:* Das ist wie bei den Erwachsenen. Es gibt Jugendliche, welche sicher gerne an einer Exekutivtagung dabei wären, andere würden die thematische Veranstaltung vorziehen.

*Barbara Büniger:* Wir könnten auch fragen, ob die Anwesenheit von Jugendlichen für die Exekutive wichtig ist. Ich würde das begrüssen.

*Regula Stotz:* Ich verstehe die Überlegungen, die zur Reduktion in der Exekutive führen. Aber es wäre wichtig, dass die Frauen auch weiterhin in der Exekutive vorkommen. Die Gefahr besteht, dass hauptsächlich Männer anwesend sein werden. Deshalb wäre es eine Hilfe, wenn die Vorsitzende der Arbeitsgruppe Frauendienst weiter anwesend sein könnte.

*Esther Handschin:* Ich unterstütze das Anliegen vom Frauendienst gerade auch deshalb, weil die Superintendenten zurzeit meistens Männer sind.

*Markus Bach:* Der Wunsch, dass sowohl die Frauen als auch die Jugend weiterhin im Exekutivkomitee vertreten sind, ist nachvollziehbar. Beide Arbeitsgruppen existieren sowieso weiter und repräsentieren eine wichtige Men-

schengruppe. Ich bin der Meinung, dass wir entweder von beiden Gruppen eine Vertretung in der Exekutive haben oder von keiner.

*Bischof Streiff:* Die Diskussion hier zeigt, dass wir je eine Person aus dem Arbeitsbereich Kinder und Jugend und eine Person aus dem Arbeitsbereich Frauen als Delegierte an die Exekutive aufnehmen. Es muss ja nicht zwangsläufig die vorsitzende Person sein.

*Grete Jenei:* Es müsste aber schon auch kommuniziert werden, dass wir eine hohe Sprachkompetenz und Sachkompetenz erwarten. Es darf nicht dazu führen, dass solche Personen nur schweigen oder nicht verstehen, worum es geht. Solche Personen müssten bereits gut eingebunden sein.

*Regula Stotz:* Es müsste in der Verantwortung dieser Gruppen liegen, eine entsprechende Person zu delegieren. Diese Wahl müsste dann ernst genommen werden.

*Bischof Streiff:* Nach unserem Gespräch von heute Morgen nehmen wir die Arbeitsgruppen Kinder und Jugend sowie Frauendienst wieder zu den ständigen Arbeitsgruppen auf. Wir haben auch schon die Arbeitsgruppe Liturgie sowie die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen wieder aufgenommen, solange wir an der Grundsprache Deutsch nichts ändern. Bei den ad-hoc Arbeitsgruppen verbleiben demnach die Arbeitsgruppen Mission und Evangelisation sowie Medien und Kommunikation.

*Regula Stotz:* Die Themen für die thematischen Veranstaltungen können so nicht mehr hauptsächlich von den ad-hoc Arbeitsgruppen kommen (siehe Seite 5 des Berichts 1.1.1). Die ständigen Arbeitsgruppen sollten deshalb nicht nur als Klammerbemerkung genannt werden.

*Bischof Streiff:* Wenn keine weiteren Fragen vorhanden sind, kommen wir jetzt zu den Anträgen im Bericht des Büros auf Seite 2, wobei der erste Antrag die eben erwähnten Veränderungen bezüglich der Vertretung im Exekutivkomitee mit einschliesst:

#### **Anträge an das Exekutivkomitee:**

- 1. Das Exekutivkomitee stimmt der geplanten künftigen Arbeitsweise zu.**
- 2. Das Exekutivkomitee beauftragt das Büro, eine Überarbeitung des geltenden Arbeits- und Organisationsreglements zu Händen der Zentralkonferenz 2013 zu erarbeiten.**

- 3. Eine erste Lesung der Überarbeitung des Reglements mit der Möglichkeit zu Rückmeldungen soll auf schriftlichem Weg im zweiten Halbjahr 2012 erfolgen.**
- 4. Das Exekutivkomitee wird an seiner Sitzung im Jahr 2013 (unmittelbar vor der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa) das Reglement zuhanden der Zentralkonferenz beraten und eine Empfehlung verabschieden.**
- 5. Zu Beginn der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa 2013 soll definitiv über das neue Reglement abgestimmt werden, damit es sofort in Kraft gesetzt werden kann.**

*Bischof Streiff:* Wird zu diesen Anträgen das Wort gewünscht? Sonst lege ich euch diese Anträge zur Abstimmung vor.

**Das Exekutivkomitee stimmt den fünf Anträgen des Büros zur zukünftigen Arbeitsweise der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa einstimmig zu.**

### **zu 8.1 Gestaltung der Zentralkonferenz 2013**

*Bischof Streiff:* Ihr habt euch nun noch etwas Gedanken zur Thematik anlässlich der Zentralkonferenz 2013 machen können. Was denkt ihr dazu?

*Ana Palik-Kunčak:* Das Thema gefällt mir. Wir können mit diesem Thema gut aufzeigen, was wir tun. Das dürfte hilfreich sein.

*Bischof Streiff:* Ein Anliegen wurde bereits genannt, dass wir darauf achten müssen, dass wir vermehrt in kleinen Gruppen aus verschiedenen Ländern diskutieren können, wenn wir keine Ausschüsse mehr haben. So können die Beziehung und das Verständnis untereinander gestärkt werden.

*Urs Schweizer:* Die Bischofsbotschaft wäre sicher gut geeignet, um in Kleingruppen aus verschiedenen Ländern darüber zu diskutieren.

*Hanna Wilhelm:* Ich freue mich über das Thema, da man sehr praktisch damit umgehen kann. Das kann helfen, Sprachbarrieren zu überwinden.

*Bischof Streiff:* Wir können uns vorstellen, dass auch die Länderberichte zu diesem Thema gestaltet werden könnten. Das war an der vergangenen Tagung der Zentralkonferenz für viele eine gute Erfahrung. Bitte teilt uns allfällig weitere Gedanken und Überlegungen auch während des Jahres mit.



## **zu 5. Zentralkonferenz-Pensionsfonds (Beilage 1.1.7)**

Der Bischof liest den Text aus dem Bericht des Büros vor.

*Peter Binder:* Ich habe zwei Fragen: Welche Rechtsform hat dieser Pensionsfonds? Ist er im Bischofsbüro eingebettet oder hat er eine eigene Rechtsform? Ich habe gesehen, dass die Äufnung des Fonds durch regelmässige Einlagen erfolgen soll. Gibt es auch ein Startkapital?

*Thomas Rodemeyer:* Der Fonds wird in den Verein „Hilfe im Sprengel“ integriert. Es ist ein zweckgebundener Fonds innerhalb dieser Rechnung, wenn der GBOPHB dem zustimmen wird. Die Einlagen erfolgen durch Beiträge aus den Jährlichen Konferenzen und das Startkapital stammt vom Pensionsfonds aus den USA. Aus diesem wird ein bestimmter Anteil für unsere Zentralkonferenz beiseite gestellt. Die Zinsen aus diesen Geldern kommen dann unserem Pensionsfonds zugute.

*Ana Palik-Kunčak:* Ich habe früher verstanden, dass es mit jedem einzelnen Mitarbeiter ausgehandelt wird, ob er diesem Pensionfonds beitreten will. Jetzt scheint dies aber für alle der Fall zu sein. Was macht man dann mit den Leuten, die ihre Lohnprozente nicht dazu beitragen wollen?

*Thomas Rodemeyer:* Es ist in der Tat so, dass nur die ganze Kirche in einem Land dabei sein kann oder eben auch nicht dabei ist. Es können keine einzelnen Personen ausgenommen werden, wenn sonst die ganze Kirche dabei ist.

*Bischof Streiff:* Es wird eine Entscheidung des jeweiligen Kirchenvorstandes in jedem Land sein, ob man dabei ist. Aber es wird dann auch wichtig sein, dass man die Mitarbeitenden darüber informiert, wofür diese Gelder verwendet werden und dass sie als Pensionierte dann in den Genuss der Pension kommen. Bei Bedarf sind Thomas Rodemeyer oder auch ich gerne bereit, die Konferenzen zu informieren und zu beraten.

Es gibt zwei Grundmodelle für Pensionsgelder: Das eine ist jenes, das wir fast überall im Westen haben. Der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber bezahlen regelmässig in eine Pensionskasse ein. Je mehr man einbezahlt, desto höher ist die Pension („Beitragsprimat“). Das andere System geht davon aus, dass eine Pensionsbehörde einen gewissen Betrag garantiert, den man mit Sicherheit bekommt. Dies geschieht unabhängig davon, wieviel man einbezahlt hat („Leistungsprimat“). Der hier vorgelegte Pensionsplan geht vom zweiten Modell aus. Es gibt eine feste Zusage für eine Pension unabhängig davon, wie viel jemand einbezahlt hat. Dieses Modell ist nur deshalb möglich, weil wir ein grosses Grundvermögen aus den USA erhalten werden.

*Peter Binder:* Wie wird das Geld angelegt?

*Thomas Rodemeyer:* In der Schweiz ist das noch nicht klar. Wir wählen jetzt dann Fachpersonen, die darin Erfahrung haben. In den USA geschieht dies durch den GBOPHB. Dieser ist die grösste Pensionsbehörde in den USA und hat ganz strenge Vorschriften bezüglich ethisch vertretbarer Investitionen. Es wurde sogar vorgeschlagen, dass diese Vorschriften auch für nicht staatliche Behörden in Europa als Modell dienen sollen.

*Bischof Streiff:* Seid ihr bereit, über die Anträge abzustimmen?

**Das Exekutivkomitee stimmt den Anträgen des Büros zum Pensionsplan einstimmig zu.**

Der Bischof dankt Thomas Rodemeyer und den Superintendenten für die Arbeit. Er bittet, dass diese Information in den Jährlichen Konferenzen aufgenommen wird.

Damit haben wir alle Teile des Berichts des Büros behandelt.

**Das Exekutivkomitee nimmt den Bericht des Büros mit Dank an.**

**Rechtsrat (Bericht 2.10)**

verfasst durch Christa Tobler (Vorsitzende)

*Bischof Streiff:* Die Vorsitzende erinnert an die Vakanzen. Wir bemühen uns, die fehlenden Personen zu finden. Die Schwierigkeit besteht darin, dass es Personen sein müssen, welche sonst in keiner Arbeitsgruppe sein dürfen.

**Der Bericht des Rechtsrates wird mit Dank angenommen.**

Wir singen das Lied: „Seht wie freundlich Gott ist“ und gehen anschliessend in die Mittagspause.

Samstag, 17. März 2012, 12.00 Uhr

**Mittagessen in der EMK Kisač**

Samstag, 17. März 2012, 14.00 Uhr

**Plenarsitzung in der EMK Kisač**

Wir beginnen, indem wir das Lied „Ich glaube an Gott, den einen“ singen.

*Bischof Streiff:* Ich habe noch eine Bemerkung für das Protokoll bezüglich der Arbeitsweise der Zentralkonferenz. Peter Binder hat darauf hingewiesen, dass die Zentralkonferenz gewisse Arbeitsgruppen einrichten müsse. In der englischsprachigen Discipline wird das Wort „may“ verwendet, was eine Ermöglichung darstellt, aber keine Verpflichtung ist.

**Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste (Bericht 2.1)**

vertreten durch Ana Palik-Kunčak (Vorsitzende der Arbeitsgruppe)

*Bischof Streiff:* Herzlichen Dank an dich, Ana Palik-Kunčak, dass du die interimistische Leitung der Arbeitsgruppe bis zur nächsten Zentralkonferenz übernommen hast.

*Ana Palik-Kunčak* gibt einen kurzen Einblick in die Arbeit der Arbeitsgruppe über die Dokumente zum Begriff der Wahrheit und zur Stellungnahme an die GEKE zur Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt.

*Bischof Streiff:* Die Stellungnahme wurde bereits an die GEKE gesandt. Aber es können trotzdem noch Rückmeldungen zur Stellungnahme gemacht werden.

*Esther Handschin:* Ich habe festgestellt, dass an einer Stelle der Hinweis auf das Gesangbuch vorkommt. Es müsste auch bedacht werden, dass sich das Gesangbuch sicher in Zukunft noch wandeln wird.

*Barbara Büniger:* Was ist mit dem Lokalpfarrer genau gemeint? Ich habe gemeint, dass der Unterschied in der Zurverfügungstellung für Dienstzuweisungen steht.

*Claudia Haslebacher:* Ein weiterer Unterschied liegt auch in der Ausbildung. Die Anforderungen für die Lokalpastoren sind wesentlich tiefer.

*Bischof Streiff:* Die Unterschiede innerhalb der Zentralkonferenz sind sehr gross. Vielen Dank für die Erarbeitung dieses Dokuments.

*Ana Palik-Kunčak:* Wir müssen in Zukunft gut darauf achten, dass wir Personen in diese Arbeitsgruppe wählen, welche in der Lage sind, solche theologischen Texte gut zu formulieren und zu redigieren.

*Bischof Streiff:* Ich schlage vor, wir wenden uns dem Begriff „Wahrheit“ und dem dazugehörigen Dokument 2.1.2 zu – und damit auch der Frage der Arbeitsgruppe, für welchen Zweck es bearbeitet werden soll.

*Helene Bindl:* Mir fehlt das vierte Dokument von Christoph Voigt.

*Ana Palik-Kunčak:* Dieses war ursprünglich mündlich. Er hat inzwischen versprochen, es noch schriftlich nachzureichen. Die anderen Dokumente waren auch länger.

*Helene Bindl:* Ich finde schon die Titel interessant. Besonders hat mich der Beitrag von Michael Nausner fasziniert. Ich werde es bei uns im Hauskreis einsetzen. In unserem österreichischen Kontext ist es sehr interessant diese Gedanken aufzunehmen, denn oft schliesst derjenige, welcher eine Wahrheit hat, die anderen aus.

*Ana Palik-Kunčak:* Es war schon interessant, dem Begriff in den verschiedenen Sprachen nachzugehen.

*Bischof Streiff:* Das könnte für uns als Zentralkonferenz hilfreich sein, um deutlich zu machen, wie unterschiedlich wir sind.

*Markus Bach:* Weshalb haben wir diesen Auftrag erteilt? Das müsste dann eigentlich auch Auskunft darüber geben, was wir jetzt mit diesem Resultat machen.

*Bischof Streiff:* Das ist schwierig zu sagen.

*Hanna Wilhelm:* Ich finde das ein sehr spannendes Thema, und es hat mich inspiriert über das Thema „Die Wahrheit im Zusammenhang mit dem Krankenbett“ nachzudenken. Ich werde eine Predigtreihe dazu machen.

*Bischof Streiff:* Bring das doch in die Arbeitsgruppe ein, wenn sie in Birsfelden tagt.

*Bischof Streiff:* Vielleicht könnte auch noch ein Bezug zum hebräischen Begriff *ämät* hergestellt werden.

*Markus Bach:* Es könnten verschiedene Dokumente auf dem Internet zum Begriff „Wahrheit“ aufgeschaltet werden.

*Ana Palik-Kunčak:* Wir werden weiter an diesem Thema und Text arbeiten mit einem Vorbau zu den Begriffen und werden den Text wieder der Zentralkonferenz vorlegen.

In der Arbeitsgruppe haben einige den Wunsch geäußert, zum Thema der Dienstzuweisungen arbeiten zu wollen. Was denkt das Exekutivkomitee dazu?

*Bischof Streiff:* Ich denke, dass die Arbeitsgruppe bis zur Zentralkonferenz 2013 noch genügend zu tun hat. Aber sie kann an der Zentralkonferenz vorlegen, was sie gerne in Angriff nehmen würde, und auch welche Bereiche oder Fragen der Dienstzuweisung sie vertieft behandeln möchte. Es wird dann an der Zentralkonferenz liegen, die entsprechenden Aufträge zu erteilen.

### **Der Bericht der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste wird mit Dank angenommen.**

#### **Arbeitsgruppe Liturgie - Fortsetzung (Bericht 2.5)**

verfasst durch Markus Fellinger

*Bischof Streiff:* Eine kleine Gruppe hat die Änderungsvorschläge an den Liturgien angeschaut. Habt ihr konkrete Änderungsvorschläge?

*Helene Bindl:* Wir schlagen dem Exekutivkomitee folgende Änderungen an den Liturgien vor:

#### **zu 2.5.1 Kurze Salbungsfeier für Kranke**

##### **2. Gebet**

... Wir kommen zu dir mit all dem, was uns gelungen ist, *auch mit dem was misslungen ist* und ~~mit dem, worin wir schuldig geworden sind~~ *uns Not bereitet*. Wir ...

##### **6. Krankensalbung**

Das Öl, mit dem wir dich, NN salben werden, ist ein Zeichen dafür, dass Gott dich anrührt und *aufrichtet* ~~aufrichten wird~~.

...

Der Pfarrer / die Pfarrerin befindet sich auf Augenhöhe zur / zum Kranken, wenn möglich kniend, sonst sitzend.

## **zu 2.5.2 Gottesdienst mit Krankensalbung**

### **9. Bitte**

*Eugen Eckert, 1981, EM 328, RG 68*

### **11.2 Lobpreis**

...

Du stärkst uns, wenn unser Leib schwach Leibes- und unsere Seele bedrückt ist.

*Esther Handschin:* Ich finde diese Änderungen korrekt.

*Bischof Streiff:* Wenn das Exekutivkomitee diesen Änderungen zustimmt, werden wir diese Liturgien zur Erprobung auf der Homepage der ZK MSE ([www.umc-europe.org](http://www.umc-europe.org)) freischalten.

**Das Exekutivkomitee stimmt den geänderten Liturgien „Kurze Salbungsfeier für Kranke“ und „Gottesdienst mit Krankensalbung“ zu und gibt sie zur Erprobung frei.**

*Bischof Streiff:* Aufgrund der Situation von Markus Fellingner mit seiner Anstellung in einer anderen Kirche habe ich ihn gebeten, vom Vorsitz der Arbeitsgruppe zurück zu treten. Gleichzeitig habe ich ihn aber eingeladen, im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterhin als Mitglied der Arbeitsgruppe mitarbeiten. Er hat sich dann entschieden, mit dem Vorsitz auch die Mitarbeit zu beenden.

**Der Bericht der Arbeitsgruppe Liturgie wird mit Dank angenommen.**

### **Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation (Bericht 2.2)**

vertreten durch Josef Červeňák

*Josef Červeňák:* Ich habe die Exekutive genutzt, um eine Umfrage beim Bischof und den Superintendenten zu verteilen. Ich habe 6 von 13 ausgeteilten Fragebogen bereits zurück erhalten. Der Fragebogen wird nach Rücksprache

mit dem Sekretär als Anhang an den Bericht der Arbeitsgruppe aufgenommen.

*Bischof Streiff:* Es ist schön, dass ihr so viele Rückmeldungen schon erhalten habt. Weisst du, wann das Forum G im April stattfinden wird?

*Josef Červeňák:* Marc Nussbaumer hat sich damit beschäftigt, aber ich weiss es nicht genau.

*Jörg Niederer:* Es findet vom 19. bis 21. April 2012 in Braunfels (Deutschland) statt.

*Bischof Streiff:* Interessant ist sicher auch, dass wir hier in Serbien sehr gute Erfahrungen mit dem Spielmobil machen, um Kinder mit dem Evangelium zu erreichen.

### **Der Bericht der Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation wird angenommen.**

## **Länderbericht Ungarn**

*István Csernák* berichtet über die Situation der EMK in Ungarn:

Letztes Jahr wurde ein neues Kirchengesetz verabschiedet. Es gab zuvor mehr als 300 registrierte Kirchen in Ungarn. Alle Gruppierungen konnten eine Kirche registrieren lassen, wenn sie mehr als 100 Mitglieder hatten. Die Regierung hat nun beschlossen, dass das Kirchengesetz restriktiver gehandhabt werden soll. Als die Reformen begannen, wurde uns immer versichert, dass wir innerhalb des Kreises seien, welche weiterhin anerkannt würden. Im vergangenen Jahr wurden wir an 15. Stelle genannt, allerdings wurden nur die ersten 14 Kirchen anerkannt. Wir waren also ausserhalb und konnten nicht verstehen warum. Wir versuchten einen Rekurs zu machen. Wir bekamen Unterstützung von ökumenischer und europäischer Seite. Im Februar wurde nun bekannt, dass weitere 18 Kirchen anerkannt werden. Immer wurden Bedingungen genannt, die wir erfüllten. Das machte deutlich, dass es ein politischer Entscheid war, ob wir akzeptiert werden oder nicht. Mit der Anerkennung haben wir die Möglichkeit, dass wir staatliche Unterstützung bekommen oder auch Sendezeit im Fernsehen.

Dieser Prozess hat uns dazu geführt, dass wir in Ungarn vermehrt darüber nachgedacht haben, was es bedeutet, Kirche zu sein, und welchen Auftrag wir dadurch haben. Wir haben verstanden, dass es ein Geschenk ist, dass wir Kirche sein dürfen und dass wir zur weltweiten United Methodist Church gehören. Wir haben aber auch festgestellt, dass nicht die Registrierung unser Halt ist, sondern allein Jesus Christus.

Wir sind in Ungarn seit langem sehr stark im Bereich der Familienarbeit engagiert. In diesem Zusammenhang werden wir auch Bischof Robert Schnase im Familiencamp im Sommer 2012 bei uns haben, um über die fruchtbaren Gemeinden zu sprechen. Daneben haben wir uns um die Arbeit mit Roma gekümmert. Wir haben jetzt 4 Studenten und einen Praktikanten und vier junge Menschen, welche ihre Studien in diesem Jahr beendet haben.

Mittels einer Powerpoint-Präsentation werden die verschiedenen Gemeinden in Ungarn vorgestellt.

*Thomas Rodemeyer:* Wurdet ihr von anderen Kirchen unterstützt und gibt es daher eine Kirche, die jetzt auch unsere Unterstützung gebrauchen könnte?

*István Csernák:* Wir haben eine gute Unterstützung durch die KEK erfahren. Jetzt haben wir eine gute Zusammenarbeit mit allen Kirchen.

Wir gehen in die Pause.

*Samstag, 17. März 2012, 16.30 Uhr*  
**Plenarsitzung in der EMK Kisač**

Wir beginnen mit Lied „Du bist heilig“.

### **Arbeitsgruppe Bischofsamt (Bericht 2.9)**

vertreten durch Hanna Wilhelm (Vorsitzende der Arbeitsgruppe)

*Hanna Wilhelm* berichtet, dass die Arbeitsgruppe zwei Sitzungen hatte. Die erste fand ohne Bischof, die zweite dann mit dem Bischof statt. Sie gibt uns einen kurzen Einblick in das Gespräch mit dem Bischof. Er hat erwähnt, dass er sehr dankbar ist, dass es ihm gut geht, obwohl er stark belastet ist. Es wurde aber auch deutlich, dass der Spannungsbogen nicht noch stärker be-



lastet werden darf. Er ist sehr dankbar, dass er von seiner Frau Heidi eine so starke Unterstützung erfährt.

Die Generalkonferenz und die weiteren Konferenzen bringen eine grosse Beanspruchung, und es ist wichtig, dass er lernt, wo er für Aufgaben und Dienste zusagen kann und was er ablehnen muss.

In einem zweiten Teil hat sich die Arbeitsgruppe Bischofsamt Gedanken gemacht, was in den einzelnen Ländern gemacht würde, wenn der Bischof 10 Tage Zeit für einen Besuch im Land hätte, ohne dass diese Zeit schon verplant wäre. Folgendes wurde dabei genannt: Gemeinschaft mit den hauptamtlichen Pfarrpersonen, theologische Gespräche, Besuch von Sozialprojekten, Gebet, Gespräch zur Missionsarbeit in den einzelnen Ländern, Einladung zu einem Kinder- und Jugendlager, Einladung an eine Frauenkonferenz, alltägliche Dinge mit dem Bischof erleben.

Es wurden auch die Jahresplanung und die Zeitplanung angeschaut. Für die Fort- und Weiterbildung wurde im vergangenen Jahr weniger Zeit aufgewendet.

Die Arbeitsgruppe Bischofsamt dankt insbesondere auch Urs Schweizer und Thomas Rodemeyer für ihren guten Einsatz und ihre Unterstützung im Bischofsbüro.

*Hanna Wilhelm* dankt Bischof Patrick Streiff für seinen grossen Einsatz und wünscht ihm von Herzen Gottes Segen für seinen weiteren Dienst. Sie wird für ein Zeichen des Dankes an Heidi besorgt sein.

### **zu 2.9.1 Vorteile, Nachteile und Konsequenzen für ein befristetes Amtsverständnis oder ein Amtsverständnis auf Lebenszeit eines Bischofs/einer Bischöfin in der ZK MSE**

*Hanna Wilhelm:* Ihr kennt das Raster bereits. Wir haben es ergänzt, und es liegt vor uns zur Diskussion.

*Bischof Streiff:* Habe ich das richtig im Gedächtnis, dass wir heute an der Exekutive eine Entscheidung treffen, wie wir künftig mit der Amtszeit eines Bischofs umgehen wollen?

*Hanna Wilhelm:* Das ist in der Tat so.

*Edward Puślecki:* Wenn wir die zwei Reihen betrachten, so fällt auf, dass in den beiden Spalten nicht gleich viele Felder beschriftet sind. Auf der linken Seite gibt es mehr beschriebene Felder.

*Bischof Streiff:* Ihr könnt auch noch Argumente ergänzen, wenn ihr das wünscht.

*Daniel Nussbaumer:* Die Unterschiede werden vor allem zwischen lang und kurz betont. Allerdings ist die Frage, ob das für die tatsächliche Amtszeit dann auch einen so grossen Unterschied ausmacht.

*Bischof Streiff:* Bei der befristeten Amtszeit hat die Arbeitsgruppe in dem heute vorliegenden Dokument eine kleine Änderung vorgenommen, indem sie davon ausgegangen ist, dass die Verlängerung im Falle des Erreichens des Ruhestandsalters immer 4 Jahre sein wird. Die vorherige Version ging noch davon aus, dass es bis zu 4 Jahre Verlängerung sein kann.

*Markus Bach:* Danke für die Argumente. Sie helfen, die Unterschiede aufzuzeigen, aber sie führt nicht dazu, dass wir nur einen Weg als möglichen Weg erkennen können. Beide Wege sind möglich. Es liegt in der Gewichtung eines jeden, einer jeden, wie er oder sie sich für eine Variante entscheidet. Aber das war vermutlich auch die Absicht der Arbeitsgruppe.

*Hanna Wilhelm:* Das ist so.

*Helene Bindl:* Ich kenne den Hintergrund dieses Dokuments nicht genau. Ich tendiere zu einer Amtszeit auf Lebenszeit.

*Regula Stotz:* Es scheint mir aber auch sinnvoll zu sein, sich vier Jahre in das Bischofsamt einzuarbeiten und dann 8 Jahre von der Einarbeitung zu profitieren. Ein Wechsel im Bischofsamt kann auch neue Impulse geben.

*Martin Streit:* Das kann nach 12 Jahren erfolgen, aber auch nach einer anderen Anzahl von Jahren.

*Esther Handschin:* Es muss auch bedacht werden, was es bedeutet, wenn ein Bischof vor seiner Pensionierung sein Amt beenden muss. Er müsste wieder eine Dienstzuweisung bekommen und wäre nicht ein Bischof im Ruhestand.

*Wilfried Nausner:* Wir gehen in der EMK von einer Berufung des Bischofs aus. Wenn wir den Bischof auf eine Funktion reduzieren, bekommen wir ein grosses Problem.

*Edward Pušlecki:* Wenn jemand auf Lebenszeit gewählt wird, muss er Bischof bleiben. Das ist dann wie eine Strafe. Warum sollten wir jemanden bestrafen? Ich sage das auch ganz bewusst, weil ich selbst auch schon zu lange in meinem Amt bin.

*Ana Palik-Kunčák:* Ich bitte darum, dass wir abstimmen, denn wir haben alle schon unsere Meinung.

*Bischof Streiff:* Ich werde euch die Frage vorlegen, wer für eine Amtszeit auf Lebenszeit (Wahl auf 4 Jahre, dann Wiederwahl auf Lebenszeit) und wer auf eine befristete Amtszeit (Wahl auf 4 Jahre, dann Wiederwahl auf 8 Jahre mit der Möglichkeit, 4 Jahre zu verlängern, wenn bei Ablauf dieser Verlängerung der Pensionsantritt erfolgt) stimmt. Die zu klärende Frage bei der befristeten Amtszeit (4+8+4 oder 4+12) werde ich nur dann vorlegen, wenn sich die Mehrheit für eine befristete Amtszeit entscheidet.

**Das Exekutivkomitee entscheidet sich für eine Amtszeit des Bischofs auf Lebenszeit (14 Personen), bei 2 Stimmen für eine befristete Amtszeit und 1 Enthaltung.**

*Bischof Streiff:* Dürfen wir die Arbeitsgruppe Bischofsamt nun bitten, aufgrund dieser Entscheidung eine entsprechende Vorlage für die Überarbeitung des Arbeitsreglements zu Händen der Exekutive und Zentralkonferenz 2013 auszuarbeiten und vorzulegen? Herzlichen Dank dafür.

*Hanna Wilhelm:* Das ist so vorgesehen.

*Markus Bach:* Ich möchte noch einen Hinweis zum Dokument 2.9.2 „Die Rolle eines Bischofs / einer Bischöfin in der EMK“ abgeben. Die deutsche Übersetzung dieses Dokuments muss noch etwas überarbeitet werden. Im Protokoll wird das englische Original und die neue deutsche Übersetzung aufgenommen werden.

## **Länderbericht Tschechien**

*Petr Procházka* gibt einige Informationen zur Tschechischen Republik und zur EMK in diesem Land: Eine Mission aus Texas hat unsere Jährliche Konferenz gegründet. Wir haben 13 Bezirke mit 23 Gemeinden und Bruder Patrick Streiff ist unser Bischof. Die Kirche wächst, aber zu langsam. Um Menschen

zu erreichen, machen wir unter anderem Alphakurse, Englisch-Camps und Hauskreise.

Anhand einer Powerpoint-Präsentation gibt uns Petr Procházka Einblick in die Kirche in Tschechien. Der Staat plant die offizielle Trennung von Kirche und Staat und wird innerhalb der nächsten 17 Jahre die finanzielle Unterstützung auf Null herunterfahren, wenn das Parlament in den nächsten Wochen zustimmt. Der Kirchenvorstand hat eine sorgfältige Planung beschlossen, wie damit umgegangen werden soll.

Wir beschliessen die Sitzungen mit dem Lied „Bitte um Frieden“ und einem Gebet von Jörg Niederer.

*Samstag, 17. März 2012, 18.00 Uhr*

***Abendessen in der EMK Kisač***

*Samstag, 17. März 2012, 19.00 Uhr*

***Öffentliche Abendveranstaltung in der EMK Kisač***

*Ana Palik-Kunčak* begrüsst die Gemeinde und die Mitglieder des Exekutivkomitees zur öffentlichen Abendveranstaltung in der EMK Kisač. Der Abend wird von einer Singgruppe aus Jabuka musikalisch bereichert.

*Urs Schweizer* stellt mit einer eindrücklichen Powerpoint die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa vor und hält eine Besinnung zu 2. Korinther 12, 9 „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

*Daniel Sjanta* (Serbien), *Daniel Nussbaumer* (Algerien) und *Etienne Rudolph* (Frankreich) berichten darüber, wie sich die Zusage der Jahreslosung 2012 aus 2. Korinther 12, 9 in ihren Ländern in der Realität zeigt und wie sie als Kirche das Evangelium weitergeben.

Zum Abschluss betet der *Bischof* und stellt uns unter Gottes Segen.

## Protokoll vom Sonntag, 18. März 2012

*Sonntag, 18. März 2012*

### ***Gottesdienste in der Region der EMK Kisač***

Folgende Mitglieder des Exekutivkomitees haben zum Abschluss der Exekutivtagung an Gottesdiensten in der Region mitgewirkt:

- Bischof Patrick Streiff in der EMK in Kovačica
- Esther Handschin In der EMK in Vrbas
- Petr Prochazka in der EMK in Pivnice
- Jana Křížova in der EMK in Pivnice
- Josef Červeňák in der EMK in Kisač (am Abend)
- Istvan Csernák in der EMK in Senta
- Wilfried Nausner in der EMK in Kisač
- Martin Streit in der EMK in Jabuka

## II. Verzeichnis der Beschlüsse

### Allgemeine Beschlüsse des Exekutivkomitees

1. Das Exekutivkomitee erteilt Esther Handschin, Helene Bindl, Etienne Rudolph und Wilfried Nausner als Ersatzmitglieder das Stimmrecht für die 63. Tagung des Exekutivkomitees.
2. Das Exekutivkomitee erteilt Robert Zachar als Ersatzmitglied das Stimmrecht für die 63. Tagung des Exekutivkomitees.
3. Das Exekutivkomitee nimmt den Verhandlungsbericht der 62. Tagung an.
4. Das Exekutivkomitee bewilligt, dass aus den eigenen Mitteln in zwei Tranchen (2012 und 2013) je USD 3'850 (zusammen USD 7'700 für 15'400 Mitglieder) an den Fonds des World Methodist Council überwiesen wird.
5. Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2011 aufgrund des Revisorenberichts einstimmig an und spricht dem Kassier einen herzlichen Dank aus.
6. Das Exekutivkomitee stimmt den Anträgen des Büros zum Pensionsplan einstimmig zu.

### Beschlüsse im Hinblick auf die Zentralkonferenz 2013

7. Das Exekutivkomitee beantragt der Zentralkonferenz 2013 folgende Anpassung des Arbeitsreglements, Art. 18.2:  
Nach der Revision durch die Kommission zur Prüfung des Verhandlungsberichts und durch den Vorsitzenden / die Vorsitzende gilt der Verhandlungsbericht als genehmigt und wird gedruckt.
8. Das Exekutivkomitee beschliesst einstimmig:
  1. Das Gebiet der Provisorischen Jährlichen Konferenz Bulgarien umfasst auch Rumänien.

2. Vorbehältlich der Zustimmung der zuständigen Jährlichen Konferenz soll sie „Provisorische Jährliche Konferenz Bulgarien / Rumänien“ heissen.

Beide Anträge sollen an die Zentralkonferenz 2013 mit der Bitte um zustimmende Kenntnisnahme weitergeleitet werden.

### **Beschlüsse zur zukünftigen Arbeitsweise der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa**

9. Das Exekutivkomitee stimmt der geplanten künftigen Arbeitsweise der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa zu.
10. Das Exekutivkomitee beauftragt das Büro, eine Überarbeitung des geltenden Arbeits- und Organisationsreglements zu Handen der Zentralkonferenz 2013 zu erarbeiten.
11. Eine erste Lesung der Überarbeitung des Reglements mit der Möglichkeit zu Rückmeldungen soll auf schriftlichem Weg im zweiten Halbjahr 2012 erfolgen.
12. Das Exekutivkomitee wird an seiner Sitzung im Jahr 2013 (unmittelbar vor der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa) das Reglement zuhanden der Zentralkonferenz beraten und eine Empfehlung verabschieden.
13. Zu Beginn der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa 2013 soll definitiv über das neue Reglement abgestimmt werden, damit es sofort in Kraft gesetzt werden kann.

### **Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste**

14. Das Exekutivkomitee erteilt der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste den Auftrag eine Vernehmlassung zum Bericht der „Revision Working Group“ der KEK zu erarbeiten.

## **Arbeitsgruppe Liturgie**

15. Das Exekutivkomitee stimmt den geänderten Liturgien „Kurze Salbungsfeier für Kranke“ und „Gottesdienst mit Krankensalbung“ zu und gibt sie zur Erprobung frei.

## **Arbeitsgruppe Bischofsamt**

16. Das Exekutivkomitee entscheidet sich für eine Amtszeit des Bischofs auf Lebenszeit (14 Personen), bei 2 Stimmen für eine befristete Amtszeit und 1 Enthaltung.

## **Gesprächsgruppe Polen**

17. Das Exekutivkomitee dankt den Mitgliedern der Gesprächsgruppe für ihr sorgsames Vorgehen und ihr Bemühen, die Situation der EMK in Polen zu verstehen.
18. Das Exekutivkomitee hält fest, dass es der EMK Polen möglich ist, das Internal Law zu ändern, ohne das Verhältnis zwischen EMK und Staat, wie es in der USTAWA (gesetzliche Vereinbarung der EMK Polen mit dem Staat) definiert ist, zu schwächen (siehe Verhandlungen 2011, S. 208).
19. Der amtsführende Bischof hat bestätigt, dass aufgrund des Book of Discipline of the United Methodist Church bzw. der Kirchenordnung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa keinerlei (kirchen-)rechtliche Einwände gegen die USTAWA vorliegen. Solche Einwände bestehen nur gegenüber dem Internal Law.
20. Das Exekutivkomitee nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, dass die Vorschläge der Gesprächsgruppe im Wesentlichen die Festschreibung des jetzigen Zustandes bedeuten würden und zu keiner berechtigten Hoffnung Anlass geben, dass eine Weiterführung der Gespräche im kommenden Jahr zu einer Neuformulierung des Internal Law auf der Grundlage des Book of Discipline of the United Methodist Church bzw. der Kirchenordnung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa führen werden. Die Gespräche sollen deshalb zum jetzigen Zeitpunkt sistiert werden.



21. Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen wird beauftragt, der Exekutive 2013 zu Handen der Zentralkonferenz 2013 einen Bericht vorzulegen, wie in formaler und zeitlicher Hinsicht aufgrund des Book of Discipline of the United Methodist Church der Prozess der Bildung einer autonomen bzw. einer autonomen affilierten Methodistenkirche bis zur Generalkonferenz 2016 aussehen würde, falls die Jährliche Konferenz der EMK in Polen sich für einen solchen Weg entscheiden sollte.
22. Das Exekutivkomitee bittet den Generalsuperintendenten von Polen, Jörg Niederer zusammen mit einem weiteren Zentralkonferenz-Vertreter in der Gesprächsgruppe an die Jährliche Konferenz Polen einzuladen und im Namen des Exekutivkomitees über die Gespräche zu informieren und auf Fragen aus der Jährlichen Konferenz einzugehen. Ein Bericht über diesen Besuch soll an das Büro erfolgen und dem Exekutivkomitee 2013 zur Kenntnis gebracht werden.

Der Sekretär: Markus Bach

# Directory of Decisions

## General decisions of the Executive Committee

1. The Executive Committee assigns the right to vote during its 63<sup>rd</sup> meeting to the alternate members Esther Handschin, Helene Bindl, Etienne Rudolph, and Wilfried Nausner.
2. The Executive Committee assigns the right to vote during its 63<sup>rd</sup> meeting to the alternate member Robert Zachar.
3. The Executive Committee approves the minutes of its 62<sup>nd</sup> meeting.
4. The Executive Committee approves a donation towards the Fund of the World Methodist Council, payable in two tranches (2012 and 2013) of USD 3'850 each (total USD 7'700 for 15'400 members).
5. Based on the report of the auditor the Executive Committee unanimously approves the annual financial statement 2011 and gives heartfelt thanks to the treasurer.
6. The Executive Committee unanimously approves the motions of its Office in regard to the Pension Plan.

## Decisions in regard to Central Conference 2013

7. The Executive Committee requests Central Conference 2013 to make the following adjustment in the Rules of Order, Paragraph 18.2:  
After the respective revision by the Commission on Examination of the Conference Minutes and by the chairperson the conference minutes are considered approved and are printed.
8. The Executive Committee unanimously resolves:
  1. The area of Bulgaria Provisional Annual Conference shall also include Romania.

2. Subject to the approval of the concerned Annual Conference its future name shall be «Bulgaria/Romania Provisional Annual Conference».

Both motions shall be remitted to Central Conference 2013 with the request to take note of them approvingly.

### **Decisions in regard to the future functioning of Central and Southern Europe Central Conference**

9. The Executive Committee approves the planned future functioning of Central and Southern Europe Central Conference.
10. The Executive Committee commissions the Office to prepare a revision of the current Organizational Structure and Rules of Order to be approved by Central Conference 2013.
11. A first reading of the revised rules with the opportunity to submit feedbacks shall take place in written form in the second half of 2012.
12. The Executive Committee will, at its meeting in 2013 (just prior to the meeting of Central Conference 2013), discuss the revised rules and approve a recommendation for the attention of Central Conference 2013.
13. At the beginning of Central Conference 2013 a final vote shall be taken on the new rules so that they can immediately be put into effect.

### **Working Group on Theology and Ordained Ministry**

14. The Executive Committee commissions the Working Group on Theology and Ordained Ministry to prepare a position paper on the report of the „Revision Working Group“ of CEC.

### **Working Group on Liturgy**

15. The Executive Committee approves the revised liturgies „Kurze Salbungsfeier für Kranke“ (→ brief celebration of the anointing of the sick) and „Gottesdienst mit Krankensalbung“ (→ worship service with anointing of the sick) and releases them for trial.

## **Working Group on Episcopacy**

16. The Executive Committee votes for life tenure of its Bishop (14 members); 2 members are in favor of limited term episcopacy, and there is 1 abstention.

## **Discussion Group Poland**

17. The Executive Committee thanks the members of the discussion group for their careful proceeding and their effort to understand the situation of the United Methodist Church in Poland.
18. The Executive Committee acknowledges that the UMC in Poland has the possibility to change the Internal Law without weakening the relationship between the UMC and the State as it is defined in the USTAWA (legal agreement of the UMC in Poland with the State) (see also minutes of the Executive Committee 2011, p. 208).
19. The active Bishop has confirmed that on the basis of *The Book of Discipline of the United Methodist Church* respectively *The Book of Discipline of the Central Conference of Central and Southern Europe* there are no judicial (linked to church law) objections against the USTAWA. Such objections exist only against the Internal Law.
20. The Executive Committee takes notice with regret that the proposals of the discussion group would in essence mean that the present situation will be perpetuated and that the proposals give no reasonable hope that a continuation of the discussions in the coming year would lead to a new version of the Internal Law on the basis of *The Book of Discipline of the United Methodist Church* respectively *The Book of Discipline of the Central Conference of Central and Southern Europe*. Therefore, the discussions shall stop for the present moment.
21. The Working Group on Discipline and Judicial Matters is charged to bring a report to the Executive Committee 2013 for the attention of the Central Conference 2013 which, on the basis of *The Book of Discipline of the United Methodist Church*, explains how the process for becoming an autonomous or an autonomous affiliated Methodist Church up to General Conference 2016 would look like concerning form and timing, if the Annual Conference of the UMC in Poland would opt for such a decision.

22. The Executive Committee asks the General Superintendent of Poland that Jörg Niederer together with a second representative of the Central Conference discussion group visit the Annual Conference in Poland and inform on behalf of the Executive Committee on the discussions and answer questions from the Annual Conference. A report on this visit shall be sent to the officers of the Central Conference and shall be shared with the Executive Committee in 2013.

The Secretary: Markus Bach

# III. Bericht des Büros

## 1. Sitzung

Das Büro traf sich anlässlich der 63. Tagung des Exekutivkomitees am Donnerstag, 15. März 2012 in der Evangelisch-methodistischen Kirche in Kisač. Anwesend waren Bischof Patrick Streiff, Grethe Jenei und Markus Bach. Daniel Burkhalter musste sich kurzfristig entschuldigen lassen.

### 1.1 Stimmrecht

Anke Neuenfeldt kann nicht an der Tagung des Exekutivkomitees teilnehmen. An ihrer Stelle nimmt Esther Handschin teil. Ebenso nimmt Helene Bindl an Stelle von Gottfried Fux teil. Aus Frankreich kann weder Bernard Lehmann noch Marc Berger teilnehmen, weshalb Etienne Rudolph als Stimmberechtigter gewählt werden soll. Mihail Cekov ist kurzfristig erkrankt und wird mit Wilfried Nausner ersetzt. Von den Exekutivmitgliedern lässt sich auch noch Jan Tagai entschuldigen.

#### **Antrag an das Exekutivkomitee:**

***Das Exekutivkomitee erteilt Esther Handschin, Helene Bindl, Etienne Rudolph und Wilfried Nausner als Ersatzmitglieder das Stimmrecht für die 63. Tagung des Exekutivkomitees.***

### 1.2 Rückblick

Der Verhandlungsbericht der 62. Tagung des Exekutivkomitees liegt vor und wurde von den Beauftragten Barbara Büniger und Jörg Niederer geprüft und für richtig befunden. Das Büro dankt Lothar Pöll, dass er 2011 kurzfristig eingesprungen ist und das Protokoll erstellt hat. Die Drucklegung hat Markus Bach als Sekretär in die Wege geleitet.

#### **Antrag an das Exekutivkomitee:**

***Das Exekutivkomitee wird gebeten, den Verhandlungsbericht der 62. Tagung anzunehmen.***

Gemäss bestehendem Arbeitsreglement Art. 18.2 wäre wörtlich genommen die Drucklegung erst möglich, wenn der Verhandlungsbericht vom Exekutivkomitee genehmigt worden ist, d.h. mit mehr als einem Jahr Verspätung. Das Büro stellt deshalb folgenden Antrag:

#### **Antrag an das Exekutivkomitee:**

***Das Exekutivkomitee beantragt der Zentralkonferenz 2013 folgende Anpassung des Arbeitsreglements, Art. 18.2:***

***Nach der Revision durch die Kommission zur Prüfung des Verhandlungsberichts und durch den Vorsitzenden / die Vorsitzende gilt der Verhandlungsbericht als genehmigt und wird gedruckt.***

### **1.3 Liste der Verstorbenen**

Im vergangenen Jahr ist **Hans Steudler** (Schweiz) am 29. April 2011 verstorben. Er war 1993 und 1997 Zentralkonferenz-Delegierter.

Am 11. Juni 2011, mitten im aktiven Dienst, starb Pfarrerin **Kornelia Francisty** (Slowakische Republik). Sie war 2009 Delegierte an die Zentralkonferenz.

Am 28. Februar 2012 ist Pfarrer **Walter Weyrich** (Schweiz) im 79. Altersjahr verstorben. Er war 1977 und 1989 Zentralkonferenz-Delegierter und hat in der AG Kinder und Jugend (von 1969-1973) sowie in der Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation (von 1977-1981) mitgearbeitet.

## **2. Auftrag der Exekutive 2011 zur Arbeitsform in der Zentralkonferenz**

Das Büro traf sich zu zwei Sitzungen, am 14. Juni und 8. Dezember 2011. Im Anschluss an die Sitzung im Juni wurden erste Überlegungen zu einer Neugestaltung der Tagung der Zentralkonferenz und der Arbeitsweise während des Jahrvierts in eine Vernehmlassung an alle Mitglieder des Exekutivkomitees gesandt. Die Rückmeldungen waren grossmehrheitlich positiv. An der zweiten Sitzung im Dezember wurden Verbesserungsvorschläge eingearbeitet. Es liegt ein separater Bericht zur Beratung und Entscheidung vor.

Aufgrund der Entscheidungen der Exekutive wird das Büro eine Überarbeitung des Organisations- und Arbeitsreglements der Zentralkonferenz auf die Exekutive 2013 vorbereiten, so dass die Zentralkonferenz 2013 an ihrer Eröffnungssitzung alle nötigen Entscheidungen treffen kann.

### **Anträge an das Exekutivkomitee:**

- 1. Das Exekutivkomitee stimmt der geplanten künftigen Arbeitsweise zu.***
- 2. Das Exekutivkomitee beauftragt das Büro, eine Überarbeitung des geltenden Arbeits- und Organisationsreglements zu Handen der Zentralkonferenz 2013 zu erarbeiten.***
- 3. Eine erste Lesung der Überarbeitung des Reglements mit der Möglichkeit zu Rückmeldungen soll auf schriftlichem Weg im zweiten Halbjahr 2012 erfolgen.***
- 4. Das Exekutivkomitee wird an seiner Sitzung im Jahr 2013 (unmittelbar vor der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa) das Reglement zuhanden der Zentralkonferenz beraten und eine Empfehlung verabschieden.***

**5. Zu Beginn der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa 2013 soll definitiv über das neue Reglement abgestimmt werden, damit es sofort in Kraft gesetzt werden kann.**

### **3. Bildung einer EMK in Rumänien im Spätsommer 2011**

Nachdem Ullas Tankler, Europasekretär von GBGM, und Bischof Patrick Streiff im Februar 2011 die unabhängige Gemeinde in Cluj besucht und eine grosse Offenheit zu einem Anschluss an die EMK festgestellt hatten, hat sich der örtliche Gemeindevorstand am 8. August 2011 einstimmig für einen Beitritt zur EMK ausgesprochen. In einem feierlichen Gottesdienst hat Superintendent Daniel Topalski am 4. September 2011 die ersten Mitglieder in Cluj in die Evangelisch-methodistische Kirche aufgenommen und den Bezirk Cluj gebildet.

Veränderungen der Grenzen einer Jährlichen Konferenz liegen in der Kompetenz der Zentralkonferenz. Das Büro bittet das Exekutivkomitee um Zustimmung zu den folgenden Anträgen:

#### **Anträge an das Exekutivkomitee:**

- 1. Das Gebiet der Provisorischen Jährlichen Konferenz Bulgariens umfasst auch Rumänien.**
- 2. Vorbehältlich der Zustimmung der zuständigen Jährlichen Konferenz soll sie „Provisorische Jährliche Konferenz Bulgariens / Rumänien“ heissen.**

**Beide Anträge sollen an die Zentralkonferenz 2013 mit Bitte um zustimmende Kenntnisnahme weitergeleitet werden.**

### **4. Zur Arbeit mit Roma**

2011 fand zum ersten Mal eine Konsultation über die Arbeit mit Roma in unseren Gemeinden statt. Daraus entstand ein Dokument mit Schwerpunkten für die weitere Arbeit („Towards a Strategy for ministry with Roma“ → siehe Bericht 1.1.6, nur englisch vorhanden). Die Koordinatoren und Koordinatorinnen in jedem Land wurden gebeten, mit ihren Mitarbeitenden in Romage-meinden Prioritäten für ihr eigenes Land zu erarbeiten und an die nächste Konsultation zu berichten. Auf den 1.1.2012 konnte dank Geldern von GBGM die Anstellung von Thomas Rodemeyer im Bischofssekretariat um 10% erhöht werden, so dass er als Koordinator für die Arbeit mit Roma nun zusätzliche zeitliche Kapazitäten hat.

Die zweite Konsultation fand vom 24.-26. Februar 2012 in Kisač statt. Thomas Rodemeyer hat einen gesonderten Bericht darüber eingereicht (siehe Berichte 1.1.5).



## **5. Zentralkonferenz-Pensionsfonds**

Aufgrund einer Initiative des General Board of Pension and Health Benefits (GBOPHB) und der Generalkonferenz wurde in den vergangenen Jahren ein Fonds für Pensionen von pastoralen Mitgliedern in den Zentralkonferenzen gegründet. Das Bischofsbüro war mit den zuständigen Stellen in den USA in intensiven Vorbereitungsarbeiten, um die entsprechenden Dokumentationen über die Pensionssysteme und die nötigen Personaldaten zu sammeln und zu sichten. Dies war nur dank der guten Zusammenarbeit mit den EMK-Verwaltungen in den einzelnen Ländern möglich. Beim Treffen der Superintendentinnen und Superintendenden im November 2008 waren zwei Vertreter des GBOPHB anwesend und führten in die geplante Pensionsunterstützung ein. Dabei wurde entschieden, dass der Plan zentral im Bischofsbüro verwaltet werden soll. Beim Treffen der Superintendentinnen und Superintendenden im November 2011 informierte der Bischof über den Entwurf eines Pensionsplans. Von diesem Plan ausgenommen sind die Länder Belgien, Frankreich, Schweiz und Österreich mit ihren eigenen staatlichen und privaten Pensionssystemen der EMK.

In einem gesonderten Bericht (1.1.7 in Englisch) liegt nun der Pensionsplan vor. Nach Annahme durch das Exekutivkomitee und durch den GBOPHB wird die ZK-Pensionsbehörde mit den Kirchenvorständen in jedem Land eine Vereinbarung abschliessen.

### **Anträge an das Exekutivkomitee:**

- 1. Das Exekutivkomitee nimmt den Pensionsplan für die Zentralkonferenz MSE an.**
- 2. Das Exekutivkomitee wählt die Pensionsbehörde der Zentralkonferenz MSE bestehend aus:**
  - dem aufsichtsführenden Bischof,**
  - den Mitgliedern des Rats für Finanzen und Administration,**
  - einer Fachperson für Pensionsfragen: Marcel Rüegger (Schweiz),**
  - dem Verantwortlichen für Finanzen und Administration im Bischofsbüro als Administrator des Pensionsfonds (Pension Benefits Officer), mit beratender Stimme.**

Das Büro dankt Thomas Rodemeyer für die umfangreichen Vorarbeiten für diesen Pensionsplan.

## **6. Gesprächsgruppe „Kirchenordnung in Polen“**

Das Büro berichtete 2011 über die Entstehung der Gesprächsgruppe „Kirchenordnung in Polen“. Dem Exekutivkomitee liegen die Vorbemerkungen des Bischofs und der Bericht der Gesprächsgruppe vor. Das Büro bittet den Bischof, genügend Zeit für das Gespräch und mögliche Anträge in die Terminplanung aufzunehmen.

## **7. Treffen der Superintendenten und Superintendentinnen**

Vom 27. November bis 1. Dezember 2011 trafen sich die Superintendentinnen und Superintendenten aus ganz Europa zu einer gemeinsamen Tagung in Braunfels, in der Nähe von Frankfurt. Anhand von Untersuchungen aus Deutschland, wie Erwachsene zum Glauben kommen, und von Einblicken in die Arbeit von „Fresh Expressions“ in der Methodistenkirche in Grossbritannien standen Erfahrungen mit Mission und Evangelisation im Mittelpunkt. Im letzten Teil des Treffens konnten sich die Bischofsgebiete noch für eigene Arbeitstreffen versammeln.

Vorgängig zur Tagung des Exekutivkomitees fand vom 14.-15. März 2012 ein kurzes Treffen der Superintendentinnen und Superintendenten der Zentralkonferenz MSE zu gemeinsamen Anliegen und einem Ausblick auf die Generalkonferenz statt.

## **8. Planung für die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa 2013**

### **8.1 Zentralkonferenz MSE 2013 in Winterthur**

Die Zentralkonferenz wird vom Mittwoch 13. bis Sonntag 17. März 2013 in Winterthur (Nähe Zürich) in der Schweiz stattfinden. Bischof Gregory Palmer wird als offizieller Vertreter des Bischofsrats an dieser Tagung teilnehmen.

Das Büro traf sich am 25. Januar 2012 zu einer Telefonkonferenz und besprach mögliche Themen für die Zentralkonferenz 2013. Der Bischof wird in seiner Botschaft inhaltlich die „Kennzeichen eines Methodisten“ mit John Wesleys Dreiklang der Liebe aufnehmen. Das Thema der Zentralkonferenz könnte lauten: **„Mit Herzen, Mund und Händen“** (gemäss dem Lied: *Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen*). Die drei Bereiche Herz, Mund und Hände könnten dann auch prägend sein für die Länderberichte und auf die drei Morgenbesinnungen aufgeteilt werden. Wichtig wird sein, dass wir während der Zentralkonferenz auch in kleineren Gruppen austauschen und Anregungen vertiefen, dies umso mehr, als wir voraussichtlich nicht mehr mit Ausschüssen arbeiten werden.

**Das Büro bittet die Exekutive um eine Rückmeldung für die weitere Planung und Vorbereitung der Zentralkonferenz, bezüglich:**

- **thematischer Ausrichtung**
- **Vorschläge für Personen, die für die Morgenbesinnungen angefragt werden können**
- **weitere Anregungen für die Gestaltung der Zentralkonferenz.**

Das Büro wird aufgrund der Rückmeldungen der Exekutive die Detailplanung der Zentralkonferenz an die Hand nehmen.

## **8.2 Weitere Zentralkonferenzen 2012**

Zur Information hier noch die Daten der anderen Zentralkonferenzen in Europa:

Zentralkonferenz Nordeuropa und Eurasien: 17.-21. Oktober 2012 in Kaunas, Litauen. Bischof Hans Växby (Eurasien) wird in den Ruhestand gehen.

Zentralkonferenz Deutschland: 13.-17. November 2012 in Rutesheim bei Stuttgart.

Ferner wird Bischof Patrick Streiff als offizieller Vertreter des Bischofsrats an der Zentralkonferenz in der Demokratischen Republik Kongo vom 19.-24. August 2012 teilnehmen und die dort stattfindenden Bischofswahlen leiten.

## **9. Zum Programm der 63. Tagung des Exekutivkomitees vom 15.-18. März 2012**

### **9.1 Bereinigung des Programms der Tagung des Exekutivkomitees**

Das Programm der 63. Tagung des Exekutivkomitees wurde allen Mitgliedern zugestellt und wird in der vorliegenden Form vom Büro angenommen. Ein bereinigtes Verzeichnis der Berichte liegt ebenfalls vor.

Die Traktandenliste für die 63. Tagung des Exekutivkomitees liegt ebenfalls vor und wird so vom Büro genehmigt.

Das Abendgebet vom Donnerstag wird gehalten von: Dessi Todorova (Bulgarien)

Die Kurzbesinnung am Freitagmorgen in Vrbas über biblische Berufungsgeschichte wird gehalten von Barbara Bünger (Schweiz). Zwei Kurzzeugnisse zur persönlichen Berufung erfolgen durch Vladimir Fazekas (Serbien) und Jana Křížova (Tschechien).

Das Abendgebet vom Freitag wird Reto Nägelin (Schweiz) halten.

Die Morgenandacht am Samstag hält Robert Zachar (Slowakei).

Beim Öffentlichen Abend am Samstag übernehmen folgende Personen eine Aufgabe:

- Begrüssung und Leitung: Ana Palik-Kunčak (Serbien)
- Kurzvorstellung Zentralkonferenz MSE + Besinnung über 2. Ko 12, 9:  
Urs Schweizer (Schweiz)
- Zeugnisse zum Thema «Wie geben wir das Evangelium weiter:  
Etienne Rudolph (Frankreich)
- und wie erleben wir dabei 2. Ko 12, 9 als Realität?»  
Daniel Sjanta (Serbien)  
Daniel Nussbaumer (Algerien)
- Musik: Singgruppe aus Jabuka
- Abschluss: Bischof Patrick Streiff

## 9.2 Länderberichte

Am Freitagmorgen werden wir den Kindergarten in Pivnice besuchen und auch eine Präsentation der dortigen Gemeindearbeit erhalten. Es folgt ein Besuch in Vrbas mit Andacht und Liedern und einem anschliessenden serbischen Mittagessen.

An der Tagung des Exekutivkomitees bitten wir folgende Personen um einen Länderbericht:

- Istvan Csernák und Grethe Jenei (zum neuen Religionsgesetz in Ungarn)
- Petr Prochazka (zur „Strategie“ in Tschechien)

## 9.3 Beauftragungen

Das Büro erteilt folgende Beauftragungen:

- Als Gehilfen des Sekretärs: Thomas Rodemeyer und Urs Schweizer
- Als Tagungskassier: Thomas Rodemeyer
- Als Medienberichterstatte: Urs Schweizer

## 10. Rechnung – Revisorenbericht - Budget

### 10.1 Beiträge an den World Methodist Council

An der Tagung des Weltrats Methodistischer Kirchen (siehe auch gesonderter Bericht) wurden die Mitgliedskirchen gebeten, USD -.50 pro Mitglied zu sammeln, um den Fonds für die Sekretariatskosten auf die erhoffte Höhe von mindestens USD 20 Mio. zu bringen. Daraus sollte in Zukunft unter anderem auch die Stelle eines Sekretärs in Genf bezahlt werden. Gleichzeitig wurde, ohne Vorankündigung, davon ausgegangen, dass der Jahresbeitrag erhöht würde (Zentralkonferenz MSE neu USD 3'500 statt 3'000). Der Bischof hat dem Generalsekretär zurückgemeldet, dass die Zentralkonferenz MSE in den kommenden Jahren den gleichen Jahresbeitrag von USD 3'000 überweisen, aber zugleich versuchen werde, den Beitrag an den Fonds zu leisten. Wir leisten schon jetzt als Zentralkonferenz MSE, umgerechnet auf die Mitgliederzahl, einen der höchsten Beiträge an den Weltrat.

#### **Antrag an das Exekutivkomitee:**

***Das Exekutivkomitee bewilligt, dass aus den eigenen Mitteln in zwei Tranchen (2012 und 2013) je USD 3'850 (zusammen USD 7'700 für 15'400 Mitglieder) an den Fonds des World Methodist Council überwiesen wird.***

### 10.2 Rechnung 2011

Thomas Rodemeyer legt die Rechnung der Zentralkonferenz für 2011 vor. Diese schliesst mit einem Einnahmen-Überschuss von Fr. 17'471.76.

Der Revisorenbericht des Rats für Finanzen und Administration für die Rechnung 2011 liegt schriftlich vor. **Das Büro empfiehlt dem Exekutivkomitee, die Rechnung 2011 aufgrund des Revisorenberichts anzunehmen und dem Kassier einen herzlichen Dank auszusprechen.**

Es gibt keine weiteren Änderungen gegenüber dem Budget, welches an der Zentralkonferenz 2009 genehmigt wurde. Gegenwärtig werden die Beiträge an den Bischofsfonds und an das Budget der Zentralkonferenz in den Ländern Frankreich, Schweiz, Österreich und Tschechien vollumfänglich von den jeweiligen Ländern getragen. In den übrigen Ländern des östlichen Mitteleuropas geschieht dies noch über Strukturbeiträge von Connexio.

### **10.3 Statistische Angaben innerhalb der Zentralkonferenz**

Das Bischofsbüro legt dem Exekutivkomitee eine Zusammenstellung von statistischen Daten aufgrund der Jährlichen Konferenzen 2011 vor (Beilage 1.1.4). Noch werden die Statistiken nicht überall erhoben. Die Zusammenstellung vermittelt aber dennoch einen hilfreichen Überblick. Das Büro bittet den Bischof bzw. das Bischofsbüro diese Zahlen weiterhin zusammen zu stellen und dem Exekutivkomitee zur Kenntnis zu bringen.

### **11. Rücktritte - Wahlen**

Folgende Rücktritte (mit Datum) sind uns bisher gemeldet worden:

- Rat für Finanzen und Administration: Heinz Fankhauser (März 2011)
- AG Liturgie: Markus Fellingner, Vorsitz (Juli 2011)
- AG Theologie und Ordinierte Dienste: Caroline Schröder-Field (auf die ZK 2013). Ana Palik-Kunčak leitet die Arbeitsgruppe interimswise bis zur Zentralkonferenz 2013.
- AG Mission und Evangelisation: Marc Nussbaumer, Vorsitz, (ZK 2013)
- Exekutivmitglieder, die 2013 nicht mehr zur Wiederwahl stehen: Grethe Jenei, Vizevorsitzende, Ungarn; Ruedi Meier, Schweiz; Gottfried Fux, Österreich; Bernard Lehmann, Frankreich; Jan Tagaj, Slowakische Republik (bereits 2012).
- European Methodist Council: Lothar Pöll (bereits per 2012!)
- Kassier: Daniel Burkhalter (ZK 2013)
- European UMC Board of Drug and Alcohol Issues: Hanspeter Kunz (spätestens auf 2014)

Aufgrund der Entscheide bezüglich der zukünftigen Arbeitsweise wird das Büro Nominationen zuhanden der Tagung des Exekutivkomitees 2013 bzw. der Zentralkonferenz vorbereiten. Vorschläge aus den Jährlichen Konferenzen können an das Bischofssekretariat gemeldet werden. Es liegen bereits Zusagen vor von Personen, die bereit sind ab der Zentralkonferenz 2013 die Ar-

beitsgruppen Liturgie (Stefan Weller) und Theologie und Ordinierte Dienste (Stefan Zürcher) zu leiten.

Das Büro bittet, in allen Jährlichen Konferenzen darauf zu achten, dass die Wahlen in die Disziplinar- und Schiedsgerichtsorgane möglichst 2012 stattfinden. Auf die Zentralkonferenz 2013 werden Nominationen auf der Ebene der Zentralkonferenz nötig sein. Der Bischof wird zu gegebener Zeit die Superintendentinnen und Superintendenten mit den entsprechenden Informationen anschreiben.

## **12. Bischofsbüro**

### **12.1 Bischofsfonds der Gesamtkirche**

Vor einigen Jahren konnte mit dem GCFA vereinbart werden, dass wir das Budget des Bischofsbüros in Schweizer Franken einreichen können und damit nicht den Wechselkursschwankungen unterworfen sind. In den letzten Jahren haben wir die Ablieferungen an den Bischofsfonds kontinuierlich erhöhen und das Ausgabenwachstum begrenzen können, so dass die Unterstützung aus den USA in den letzten Jahren in Schweizer Franken konstant geblieben ist. Umso überraschender war die Nachricht, die uns im Januar 2012 erreichte, dass die Unterstützung um 6% gekürzt werde. Nach einigen Nachfragen haben wir dann erfahren, dass der GCFA es nicht mehr als möglich erachtet, den hohen Wechselkurszerfall des Dollars auszugleichen. Nach Beratung mit unserem Rat für Finanzen und Administration wird der Bischof bei seinem nächsten USA-Besuch noch einmal ein klärendes Gespräch mit dem GCFA suchen.

### **12.2 Dank an die Mitarbeitenden**

Thomas Rodemeyer, als Verantwortlicher für Finanzen und Administration, hat nach Abschluss des Jahres 2011 alle jährlich wiederkehrenden Aufgaben schon mindestens einmal erledigt und sich sehr gut in unser kleines Team eingebracht. Neue Herausforderungen kommen ständig dazu und er geht sie mit einem guten Überblick an. Herzlichen Dank!

Urs Schweizer als Assistent des Bischofs feiert im Mai 2012 sein **zwanzig-jähriges Dienstjubiläum!** Jung und unverheiratet trat er 1992 diese Aufgabe an. Mit Herz und vollstem Engagement hat er sie beständig ausgefüllt. Er kennt die Zentralkonferenz und die Menschen, die sich in ihr engagieren, wie kaum ein Zweiter. Die schwierigste Herausforderung ist nach zwanzig Jahren wohl noch immer, weniger Überstunden aufzuhäufen. Es gebührt ihm von uns allen ein ganz besonderes Dankeschön – und der Dank möge auch seine Frau Yvonne erreichen, die manche Belastungen dieses Dienstes mitträgt.

**Beilage 1 zum Bericht des Büros**  
**«Arbeitsweise der Zentralkonferenz**  
**von Mittel- und Südeuropa»**

**Hintergrund**

An der Zentralkonferenz 2009 wollte Bischof Patrick Streiff ein offenes Gespräch über die Gestaltung der Tagungen der Zentralkonferenz und über die Arbeit der Zentralkonferenz zwischen diesen Tagungen führen. Hintergrund war die Beobachtung, dass gewisse Dinge seit Jahrzehnten gleich gemacht werden – und dass sie teilweise nicht gemacht werden, weil sie besonders relevant für die Jährlichen Konferenzen wären, sondern weil es einfach immer schon so war. Aus Zeitgründen wurde dieses Gespräch im Jahr 2009 nicht durchgeführt. An der Bürositzung im März 2011 in Plzeň wurde das Thema jedoch wieder aufgenommen. Im Bericht an das Exekutivkomitee heisst es: *Das Büro sieht vor, dass an der Tagung der Exekutive 2012 eine Arbeitseinheit zu diesem Thema geplant wird. Das Büro wird eine solche Arbeitseinheit vorbereiten und Ideen und Vorschläge einbringen.*

Das Büro traf sich am **14. Juni 2011** zu einer **ersten Sitzung**. Als Grundlegendokumente für das eigene Nachdenken dienten: Auszüge aus der Kirchenordnung (Verfassung Art. 31; Kapitel Konferenzen gemäss Neufassung Art. 542-543 und 546-547) sowie aus dem Organisations- und Arbeitsreglement der Zentralkonferenz.

In einer ersten Runde wurden **persönliche Erfahrungen** zusammengetragen. Als Fazit wurde festgehalten: *Die Zentralkonferenz (inkl. Tagung des Exekutivkomitees) gewinnt durch Begegnungen und Gespräche; dafür leidet sie oft an ihrer Arbeitsweise und der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen/Ausschüsse. Es ist kein Zufall, dass die Arbeitsgruppen Frauendienst sowie Kinder und Jugend, welche in ihrer Arbeit auf Begegnung/Austausch/voneinander Lernen fokussiert sind, am basisrelevantesten sind (wobei sie für ihre Arbeit eigentlich die Institution Zentralkonferenz gar nicht bräuchten).*

In einem zweiten Schritt wurden die **Ziele der Zentralkonferenz** festgehalten:

Gemäss Kirchenordnung

- |                |   |
|----------------|---|
| Art. 543.1     | Aufsicht über die Arbeit / Förderung der Arbeit in den Jährlichen Konferenzen |
| Art. 543.8     | Grenzen der Jährlichen Konferenzen festlegen                                  |
| Art. 543.13/14 | Erarbeitung von Liturgien   |
| Art. 543.15    | Ordnung der Ausbildung/Prüfung hauptamtlicher/ehrenamtlicher Mitarbeitende    |

Art. 543.16	Adaption der Kirchenordnung
Art. 543.21	Beziehung zu anderen Kirchen (zwischenkirchliche Fragen)
Art. 547.2	Wahl/Begleitung des Bischofs bzw. der Bischöfin

### In eigenen Worten

- Ermutigung und Befähigung für die Arbeit im eigenen Land
- Schärfung des methodistischen Profils
- Die Zentralkonferenz soll mehr sein als ein interessanter Ort für Begegnungen und Gespräche!
- Die «Aufsicht über die Arbeit/ Förderung der Arbeit in den Jährlichen Konferenzen» könnte vermehrt durch themen- und projektorientiertes Arbeiten mit unterschiedlichem Personenkreis geschehen; ein verkleinertes Exekutivkomitee würde sich dann um das kümmern, was getan werden «muss».
- Was gemäss Kirchenordnung getan werden «muss» (Erarbeitung Liturgie, Adaption Kirchenordnung, Beziehung zu anderen Kirchen, Regelungen hinsichtlich der Theologischen Ausbildung und des Amtes, Wahl/Begleitung des Bischofs/der Bischöfin), soll möglichst effizient gemacht werden.

Dabei wurden einige **Probleme** festgestellt:

- In der Zentralkonferenz wird oft nur gearbeitet, weil ein Treffen bevorsteht (oder an diesem Treffen selber). Werden weniger Treffen durchgeführt, sinkt deshalb auch die Intensität der Arbeit.
- Projekt-/themenorientiertes Arbeiten ist unter Umständen aufwändiger als die gegenwärtige Form.
- Die Aufgaben und Ziele für die Arbeitsgruppen sind oft nicht konkret und klar genug und entstehen eher zufällig.
- Die Leitungspersonen der Jährlichen Konferenzen sind so sehr eingedeckt mit dringlichen Alltags Herausforderungen, dass es für sie schwierig ist, einmal einen Schritt zurückzutreten, um nach den wirklich wichtigen Themen zu fragen.

In einem dritten Schritt wurden **zwei Modelle** skizziert, wobei nur eines davon – das vom Büro favorisierte – detailliert ausgearbeitet wurde. Die Ausführungen zu den beiden Modellen und das Protokoll der Sitzung wurden im August 2011 an alle Mitglieder des Exekutivkomitees gesandt (inkl. Mitglieder mit beratender Stimme) – verbunden mit der Einladung, persönlich dazu Stellung zu nehmen.

An einer **zweiten Bürositzung**, die am **8. Dezember 2011** stattfand, wurden die eingegangenen Antworten (17) diskutiert. Sie waren überwiegend positiver Art, führten aber trotzdem noch zu einigen Präzisierungen des vom Büro favorisierten Modells. Es sieht in der vorläufigen Fassung so aus:



## Modell der künftigen Arbeitsweise der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

- Die **Tagung der Zentralkonferenz** findet alle 4 Jahre statt. Die Delegierten an die Zentralkonferenz bilden ein **Leitungs-, kein Repräsentationsgremium**. Alle arbeiten als **Beteiligte** mit und können sich in **deutscher oder englischer Sprache** ausdrücken. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Förderung und Befähigung der Laien gelegt.
- Die **Zahl der Zentralkonferenz-Delegierten** wird nicht verkleinert - diesbezüglich hat das Exekutivkomitee 2011 gerade erst eine neue Verhältniszahl zur Berechnung der Zahl der Delegierten aufgrund der Zahl der pastoralen Mitglieder einer Jährlichen Konferenz beschlossen, d.h. die angestrebte Grösse einer Tagung der Zentralkonferenz bleibt bei 70-80 stimmberechtigten Mitgliedern.
- Die **Ausschüsse** an den Tagungen der Zentralkonferenz werden ersatzlos gestrichen – die Berichterstattung der Arbeitsgruppen und die Gespräche über die verschiedenen Anliegen erfolgen direkt im Plenum.
- Die bisherigen **Arbeitsgruppen** existieren **nach der Zentralkonferenz 2013** wie folgt weiter:

### Arbeitsgruppen, die bestehen bleiben und weiterhin im Exekutivkomitee vertreten sind:

#### **Theologie und Ordinierte Dienste**

Diese Arbeitsgruppe wird weiterhin gebraucht – nicht zuletzt auch zur Erarbeitung von Stellungnahmen der EMK.

#### **Kirche und Gesellschaft**

Diese Arbeitsgruppe wird als ständige Arbeitsgruppe beibehalten – nicht zuletzt im Hinblick auf die Sozialen Grundsätze.

#### **Bischofsamt**

Diese Arbeitsgruppe wird weiterhin gebraucht – zur Begleitung des Bischofs und mit dem Grundauftrag, Impulse zur Stärkung der Identität zu geben.

**Arbeitsgruppen, die nur bei einer Beibehaltung der bisherigen «Grundsprache» der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa bestehen bleiben und weiterhin im Exekutivkomitee vertreten sind**

**Liturgie**

Wenn an der bisherigen Handlungsweise festgehalten wird («Grundsprache» der Liturgie der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa ist Deutsch), braucht es die Arbeitsgruppe auch künftig als ständige Arbeitsgruppe. Sollte das Exekutivkomitee aber beschliessen, dass die «Grundsprache» der Liturgie der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa Englisch sein soll, dann genügt eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe. Diese würde in grösseren Zeitabständen festlegen, welche Liturgien aus dem «Book of Worship» zur Standardliturgie der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa gehören. Deren Übersetzung in die zahlreichen Sprachen (allenfalls länderübergreifend) wäre Aufgabe der einzelnen Jährlichen Konferenzen. Andererseits könnte eine solche Ad-hoc-Arbeitsgruppe auch mit der Vorbereitung eines Thementages (→ z.B. Thema «Gottesdienst») beauftragt werden.

**Kirchenordnung und Rechtsfragen**

Wenn an der bisherigen Handlungsweise festgehalten wird («Grundsprache» der Kirchenordnung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa ist Deutsch), braucht es die Arbeitsgruppe auch künftig als ständige Arbeitsgruppe. Sollte das Exekutivkomitee aber beschliessen, dass die «Grundsprache» der Kirchenordnung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa Englisch sein soll, dann genügt eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe. Deren Aufgabe wäre beim bisherigen Adaptionenrecht, jeweils innerhalb eines Jahres nach einer Generalkonferenz den für die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa gültigen englischen Grundtext aus dem Book of Discipline «herauszufiltern». Dessen Übersetzung in die zahlreichen Sprachen (allenfalls länderübergreifend) wäre Aufgabe der einzelnen Jährlichen Konferenzen. In den folgenden drei Jahren könnte die Ad-hoc-Arbeitsgruppe beispielsweise Hilfe für die Erarbeitung von Petitionen bieten. Sollte die Generalkonferenz 2012 eine «schlankere» Kirchenordnung ohne Adaptionenrecht beschliessen, wäre der zu übersetzende Text ohnehin schon klar definiert.

**Arbeitsgruppen, die in Ad-hoc-Arbeitsgruppen umgewandelt werden und nicht mehr im Exekutivkomitee vertreten sind**

**Mission und Evangelisation**

Diese ständige Arbeitsgruppe wird in eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe (z.B. zur Vorbereitung eines Thementages) umgewandelt.

## **Kinder und Jugend**

Diese Arbeitsgruppe hat schon jetzt eine eigene Funktionsweise (ihre Mitglieder sind die Delegierten an die jährlichen Tagungen des EMYC) – daran wird, abgesehen davon, dass die Arbeitsgruppe einen Ad-hoc-Status erhält, nichts geändert. Neben der Schaffung von grenzüberschreitenden Austausch-/ Begegnungsmöglichkeiten gehört auch die Vorbereitung von Thementagen zu ihrer Aufgabe.

## **Medien und Kommunikation**

Diese ständige Arbeitsgruppe wird in eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe (z.B. zur Vorbereitung eines Thementages) umgewandelt.

## **Frauendienst**

Diese Arbeitsgruppe hat schon jetzt einen speziellen Status, weil sie sich (fast) ausschliesslich der Vorbereitung von Tagungen und Konsultationen auf Zentralkonferenz-Ebene widmet – daran (und an ihren Aufgaben) wird nichts geändert.

**→ So lange es eine Koordinatorin für den Frauendienst braucht und gibt, nimmt diese im Exekutivkomitee Einsitz.**

- Das **Exekutivkomitee** trifft sich jährlich, wird aber gemäss folgender Aufstellung verkleinert. Die Tagungsdauer wird noch weiter verkürzt (z.B. 1 – 1 ½ Tage).

### **Exekutivkomitee 2012**

1 vorsitzender Bischof  
1 Kassenführer  
1 Sekretär  
2 Bischöfe i.R.  
2 Mitglieder AT  
2 Mitglieder BG  
4 Mitglieder CH  
2 Mitglieder CZ/SK  
1 Mitglied FR  
2 Mitglieder HU  
1 Mitglied Nordafrika  
2 Mitglieder PL  
2 Mitglieder RS/MK  
1 Vorsitz Bischofsamt  
1 Vorsitz Frauendienst  
1 Vorsitz Kirche + Gesellschaft  
1 Vorsitz Kinder + Jugend  
1 Vorsitz Ki.ordn.+Rechtsfr.

### **Exekutivkomitee NEU**

1 vorsitzender Bischof  
1 Kassenführer  
1 Sekretär  
2 Bischöfe i.R.  
2 Mitglieder AT (1 Sup + 1 Laie)  
2 Mitglieder BG (1 Sup + 1 Laie)  
2 Mitglieder CH (1 Sup + 1 Laie)  
2 Mitglieder CZ/SK (1 Sup+1 Laie)  
---  
2 Mitglieder HU (1 Sup + 1 Laie)  
---  
2 Mitglieder PL (1 Sup + 1 Laie)  
2 Mitglieder RS/MK (1 Sup+1 Laie)  
1 Vorsitz Bischofsamt  
---  
1 Vorsitz Kirche + Gesellschaft  
---  
0-1 Vorsitz Ki.ord.+Rechtsfr

1 Vorsitz Liturgie	0-1 Vorsitz Liturgie
1 Vorsitz Mission+Evangelisation	---
1 Vorsitz Medien+Kommunikation	---
1 Vorsitz Theol.+Ord. Dienste	1 Vorsitz Theol.+Ord. Dienste
1 Koordinatorin Frauendienst	1 Koordinatorin Frauendienst
1 Vorsitz Rat Finanzen+Admin.	---
1 Vorsitz Rechtsrat	---

Beratend:

1 Sup CZ/SK  
 1 Sup HU  
 2 Sup PL  
 1 Sup MK/AL  
 2 Sup CH-FR

**42 Personen**

Beratend:

1 Sup CZ/SK  
 1 Sup FR  
 1 Verantwortlicher Nordafrika  
 1 Sup MK/AL  
 ---

**27-29 Personen**

- Bei den **gewählten Mitgliedern** aus den Jährlichen Konferenzen handelt es sich zwingend jeweils um einen Superintendenten/eine Superintendentin und um ein Laienmitglied (und nicht einfach um einen Pfarrer/eine Pfarrerin und ein Laienmitglied).
- Wo eine **Jährliche Konferenz mehrere Länder umfasst**, gehört neben den beiden Mitgliedern (Superintendent/Superintendentin + Laienmitglied) auch noch der/die Verantwortliche jedes weiteren Landes als Mitglied mit beratender Stimme zum Exekutivkomitee (dies betrifft im Moment die Slowakische Republik, Makedonien/Albanien, Frankreich und Nordafrika, nicht aber Belgien und Rumänien).
- Hinsichtlich der in Artikel 543.1 der Kirchenordnung definierten Aufgabe (Aufsicht über die Arbeit/Förderung der Arbeit in den Jährlichen Konferenzen) wird im Anschluss an die Tagungen des Exekutivkomitees jeweils eine **thematische Veranstaltung** organisiert. Die zusätzlich Teilnehmenden an diesen Thementagen sind Personen, die in ihrer Jährlichen Konferenz eine entsprechende Funktion ausüben und ein Thema auch weiter bearbeiten/umsetzen können – pro Jährliche Konferenz 1-2 Personen (somit reisen zusätzlich zu den Mitgliedern des Exekutivkomitees noch 7 bis 15 Personen an). Die Kirchenleitung kann und soll an den Thementagen nicht ausgeschlossen werden, weshalb es nicht nur logistisch (→ Terminwahl, Organisation, Reisekosten) Sinn macht, die Thementage mit den Tagungen des Exekutivkomitees zu verknüpfen, sondern auch inhaltlich und strukturell. Die Gesamtzahl der Reisenden und damit der Kosten bleibt in einem ähnlichen Rahmen wie bisher.

- Die **Themen** kommen aus den Arbeitsbereichen der Ad-hoc-Arbeitsgruppen (oder auch der ständigen Arbeitsgruppen). Weitere Themenbereiche sind z.B. Erwachsenenarbeit/-schulung oder Theologische Ausbildung.
- Die genaue **Themenwahl** und die **Beauftragung einer verantwortlichen Person** erfolgt durch die Zentralkonferenz oder das Exekutivkomitee – mit einem Vorlauf von zwei Jahren. Im ersten Jahr sucht die verantwortliche Person Mitarbeitende und erarbeitet ein Grobkonzept, das an der nächsten Tagung des Exekutivkomitees vorgestellt wird. Im zweiten Jahr steht die Detailvorbereitung im Vordergrund.
- Der **zeitliche Ablauf** eines Thementages sieht z.B. wie folgt aus:  
 Freitag: Anreise / Möglichkeiten für eine erste Begegnung  
 (parallel zur Tagung des Exekutivkomitees)  
 Samstag: Thematische Arbeit  
 Sonntag: Begegnungen mit Menschen vor Ort (→ Gottesdienst) / Abreise
- An der Zentralkonferenz wird ebenfalls ein Thementag durchgeführt, an dem alle Themen des vergangenen Jahrvierts noch einmal aufgenommen werden können (inhaltliche Weiterführung und Austausch über die Rezeption in den Gemeinden sowie über persönliche Erfahrungen). Die Mitglieder und Gäste der Zentralkonferenz können sich gemäss ihrem Interesse für ein Thema entscheiden.
- Die Zentralkonferenz bzw. das Exekutivkomitee entscheidet, ob ein Thema auch im neuen Jahrviert weiter verfolgt werden soll, oder ob die Bearbeitung einer anderen Frage wichtiger ist.

Im Zusammenhang mit der künftigen Arbeitsweise der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa hielt das Büro vier wichtige Punkte fest:

- Der **Frage der Sprachen** ist generell grosse Beachtung zu schenken. Im Moment wird zumindest so weit als möglich eine **Zweisprachigkeit** (Deutsch + Englisch) angestrebt. Es stellt sich allerdings die Frage, ob nicht künftig die **offizielle Verhandlungssprache Englisch** sein könnte/müsste, wie dies z.B. auch in der Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien der Fall ist (allenfalls mit Flüsterübersetzung in andere Sprachen). Wenn weiter in diese Richtung nachgedacht wird, muss auch geprüft werden, ob die Tagungen der Zentralkonferenz und des Exekutivkomitees unterschiedlich behandelt werden müssen (Zentralkonferenz: Deutsch + Englisch / Exekutivkomitee: nur Englisch). Eine Veränderung zu Englisch als offizielle Verhandlungssprache könnte aber nur längerfristig

möglich sein, da eine geeignete Person mit genügend englischer Sprachkenntnis für die Aufgabe des Sekretärs/der Sekretärin gefunden werden müsste.

- Die physische Anwesenheit an den Tagungen ist für das Funktionieren der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa wichtig. **Neue technische Möglichkeiten** können aber durchaus besser genutzt werden, indem zum Beispiel Thementage durch Live-Stream-Übertragungen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht oder indem einzelne Personen für gewisse Programmpunkte von Thementagen zugeschaltet werden.
- Pro Jahr ist weiterhin ein **Superintendententreffen** sinnvoll und nötig. Es wird künftig sicher jedes zweite Jahr im Herbst stattfinden (einmal als Europäisches Treffen, einmal als Treffen Zentralkonferenz in Deutschland und Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa). Sollte das Treffen in den Zwischenjahren jeweils im Frühjahr stattfinden (vor oder nach der Tagung des Exekutivkomitees), würde dies bedeuten, dass aus Polen und der Schweiz noch je 2 Superintendents zusätzlich an den Tagungsort des Exekutivkomitees reisen würden.
- In einer kritischen Rückmeldung wurde darauf hingewiesen, dass eine **organisatorische Straffung ohne gestärkte Identität/Identifikation** zu einer **Aufsplitterung** und **Schwächung** führen würde. Gerade auch im Hinblick auf das Ziel, die Zentralkonferenz-Teilnehmenden zu Beteiligten zu machen, erachtet es das Büro deshalb als notwendig, mit den Zentralkonferenz-Delegierten, vor allem aber mit den Mitgliedern des Exekutivkomitees, ein Gespräch über Aufgaben, Verantwortung und Eigenbeteiligung zu führen. Im Zeitplan der Zentralkonferenz 2013 soll ein solches Gespräch mit den Mitgliedern des neuen Exekutivkomitees am Ende der Tagung vorgesehen werden. Der genaue Zeitbedarf ist noch zu definieren.

---

Hinsichtlich der Umsetzung dieser neuen Arbeitsweise legt das Büro folgendes Vorgehen fest:

- Die Protokolle der beiden Bürositzungen und die konkreten Pläne zur künftigen Arbeitsweise der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa werden in einen Bericht zuhanden der Tagung des Exekutivkomitees 2012 zusammengefasst (→ der vorliegende Bericht).

- Wenn das Exekutivkomitee im März 2012 der geplanten künftigen Arbeitsweise zustimmt, wird das Büro für eine Überarbeitung des geltenden Arbeits- und Organisationsreglements besorgt sein.
- Eine erste Lesung der Überarbeitung des Reglements mit der Möglichkeit zu Rückmeldungen soll auf schriftlichem Weg im zweiten Halbjahr 2012 erfolgen. Das Exekutivkomitee muss anschliessend an seiner Sitzung im Jahr 2013 (unmittelbar vor der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa) das Reglement zuhanden der Zentralkonferenz empfehlen.
- Zu Beginn der Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa 2013 muss mindestens im Hinblick auf die Arbeitsweise an der Tagung selber die Änderung des Reglements angenommen werden (→ keine Bildung von Ausschüssen an der Zentralkonferenz 2013).

*Für das Büro:*

*Bischof Patrick Streiff*

**Beilage 2 zum Bericht des Büros  
Vorbemerkungen des Bischofs  
zum Bericht der Gesprächsgruppe Polen**

Der Bericht des Büros an die Tagung der Exekutive 2011 hat dargelegt, wie es zur Bildung der „Gesprächsgruppe Kirchenordnung in Polen“ kam. Ein Bericht der Gespräche vom November 2010 und anfangs März 2011 ist im Verhandlungsbericht der Exekutive 2011 abgedruckt (S. 54 und 208-210).

Der Bischof hätte gerne mindestens zwei der nicht-polnischen Mitglieder der Gesprächsgruppe an die Jährliche Konferenz Polen im Juni 2011 eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, eine Jährliche Konferenz mitzuerleben. Der Generalsuperintendent hat dem Bischof gegenüber darauf hingewiesen, dass die Kompetenz für solche Einladungen bei ihm liegt und er diese Personen nicht als Gäste an die Konferenz 2011 einladen will. Im Anschluss an die Jährliche Konferenz Polen 2011 bot der Bischof im Rahmen seiner Möglichkeiten Termine zwischen Dezember 2011 und April 2012 an, um ein Gespräch mit den Pastoren zu den anstehenden Fragen zu führen. Leider war darunter kein Termin für die polnische Seite möglich.

Die Gesprächsgruppe traf sich anfangs Februar 2012 in Warschau. Im Vorfeld des Treffens hat der Bischof mehrfach beim Generalsuperintendenten darum gebeten, dass die polnischen Mitglieder im Voraus Vorschläge für eine Neuformulierung der entscheidenden Themen des Internal Laws, die mit der Kirchenordnung der EMK kompatibel sind, vorlegen mögen. Der Generalsuperintendent hat darauf hingewiesen, dass die polnischen Mitglieder direkt an der Sitzung der Gesprächsgruppe Vorschläge bringen werden, die eine einvernehmliche Lösung ermöglichen.

Die Ergebnisse des Gesprächs von anfangs Februar 2012 folgen im Aufbau den Bereichen, die im letztjährigen Bericht erwähnt wurden. Sie sind im nachfolgenden Bericht der Gesprächsgruppe festgehalten.

*Bischof Patrick Streiff*



## **Beilage 3 zum Bericht des Büros Gesprächsgruppe Polen**

**Gesprächsgruppenteilnehmende:** Samuel Altunian (Bulgarien), Józef Bartos (Polen), Peter Binder (Schweiz), Josef Červeňák (Tschechische Republik), Zbigniew Kamiński (Polen), Thomas Flemming (Übersetzer - Polen), Jörg Niederer (Schweiz), Edward Puślecki (Polen)  
Entschuldigt: Jan Ostryk (Polen)

Die Gesprächsgruppe Kirchenordnung Polen hat weitergearbeitet an der Neuformulierung des Internal Law der EMK Polen. Dabei wurden speziell zu den strittigen Punkten gearbeitet. Die Lösungsansätze legen wir der Exekutive der Zentralkonferenz vor. Sie sind durch mehrheitliche Zustimmung der in der Gesprächsgruppe mitwirkenden Personen nach intensiven, aber brüderlichen und freundschaftlichen Diskussionen entstanden. Für die Gesprächsgruppe ist es wichtig, darauf zum jetzigen Zeitpunkt eine Rückmeldung zu erhalten. Soll die Gesprächsgruppe in dieser Richtung weiterarbeiten, oder gibt es wesentliche Bedenken, die aufgenommen werden sollten für eine realistische und erfolgsversprechende Weiterarbeit?

### **1. Die Jährliche Konferenz wird im Internal Law als „autonom“ verstanden, was in Widerspruch zum Book of Discipline (BOD) und zur Kirchenordnung der Zentralkonferenz steht.**

Das Wort „autonom“ findet sich als Begriff nicht im Internal Law. Aber die Sache, die dort angesprochen ist, ist die Unabhängigkeit der EMK Polen gegenüber dem Staat und nicht etwa die Unabhängigkeit gegenüber der weltweiten United Methodist Church. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Polen versteht sich als Teil der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche.

### **2. Die Rolle des Zentralkonferenz-Bischofs in der Jährlichen Konferenz von Polen ist nicht ganz klar. Leitet er die Jährliche Konferenz, oder ist er bloss Gast?**

Beispielsweise geben wir zu dieser Frage zwei mögliche Lösungsansätze an, um zu klären, welches Vorgehen die Zentralkonferenz-Exekutive, die Jährliche Konferenz Polen und die Pfarrpersonen in Polen bevorzugen.

Aus Mentalitätsgründen, wegen der Sprache und aus langjähriger Tradition ist es wichtig, dass in Polen ein von der polnischen Jährlichen Konferenz gewählter Generalsuperintendent die Tagung der Jährlichen Konferenz leitet. Da die Kirchenordnung der Zentralkonferenz es dem Bischof nicht verbietet, die Aufgabe der Tagungsleitung in die Hände einer anderen Person zu legen, könnte der folgende Text, der sich stark am aktuellen Internal Law orientiert, diese Frage klären:

*„Der Generalsuperintendent leitet die Tagung der Jährlichen Konferenz in Vertretung des Bischofs. Der Bischof kann jederzeit das Wort ergreifen.“*  
Die Kirchenordnung sagt, dass der Bischof die Tagung der Jährlichen Konferenz leitet. Die Ustawa selbst regelt nicht die Leitung der Tagung der Jährlichen Konferenz. Die folgende Version würde weder der Ustawa noch der EMK-Kirchenordnung widersprechen. Da die polnischen Mitglieder der Gesprächsgruppe die Ustawa nicht unabhängig vom Internal Law verstehen, sind sie gegen diese zweite Variante.

*„Der Bischof führt den Vorsitz an der Tagung der Jährlichen Konferenz. Er wird diese Aufgabe normalerweise an den Generalsuperintendenten delegieren. Falls beide verhindert sind, soll der Bischof einen polnischen Superintendenten dazu beauftragen.“*

### **3. Wer ernennt oder wählt den Generalsuperintendenten oder die Distriktssuperintendenten?**

Bis 1991 musste der **Generalsuperintendent** ein polnischer Staatsbürger sein. Nach dem aktuellen Internal Law wird er von der Jährlichen Konferenz gewählt. Er ist zugleich Vorsitzender des Kirchenvorstands, und damit Rechtsvertreter im Sinne der Ustawa.

Die **Distriktssuperintendenten** werden vom Generalsuperintendenten ernannt.

Neu könnte das Internal Law wie folgt geändert werden:

*„Der Generalsuperintendent wird von der Jährlichen Konferenz gewählt. Nach Beratungen mit dem Bischof ernannt er die Distriktssuperintendenten.“*

Eine Version, die von den polnischen Beteiligten nicht unterstützt wird lautet:

*„Der Generalsuperintendent wird von der Jährlichen Konferenz gewählt und vom Bischof ernannt. Bischof und Generalsuperintendent ernennen gemeinsam die Distriktssuperintendenten.“*

### **4. Ist es vertretbar oder begründet, wenn der Generalsuperintendent oder die Distriktssuperintendenten im polnischen Kontext den Titel „Bischof“ tragen?**

Die Gesprächsgruppe, ausgenommen die Schweizer Teilnehmenden, möchte die mit dieser Frage verbundene Schwierigkeit lösen, indem sie vorschlägt, dass der Titel des Generalsuperintendenten in Polen „Weihbischof“ lauten soll.

*„Der Weihbischof soll in Stellvertretung des Bischofs und in Absprache mit dem Bischof die folgenden Leitungsaufgaben in Polen wahrnehmen:*

- *Die Tagung der Jährlichen Konferenz leiten*
- *Die Einhaltung der Verfahrensfragen kontrollieren und sichern*

- *Distrikte bilden, ihre Grenzen verändern oder auflösen*
- *Bezirke bilden, ihre Grenzen verändern oder auflösen*
- *Dienstzuweisungen aussprechen*
- *Die ökumenischen und interreligiösen Kontakte pflegen und wahrnehmen, sowie auf Wunsch den Bischof zur Unterstützung beziehen.*
- *Den apostolischen Glauben vermitteln und über ihn wachen.*
- *Gemeinden durch geistliche Leitung sowohl der Laien als auch der pastoralen Mitglieder stärken und mit Menschen in den Gemeinden Verbindung aufbauen*
- *Den Bischof unterstützend zur Seite stehen, wenn es aus Gründen der anderen (polnischen) Mentalität und der Sprache nötig ist."*

**5. Welche Reichweite hat die Kirchenordnung der Generalkonferenz bzw. der Zentralkonferenz in der EMK Polen? Welche Bedeutung soll sie haben? Steht sie über dem Internal Law oder ergänzt sie es oder ist sie bedeutungslos?**

In Polen ist die Reihenfolge der Rechtsgrundlagen wie folgt zu konsultieren: Ustawa → Internal Law → Zentralkonferenz-Kirchenordnung → Book of Discipline.

Grosse Teile der Bestimmungen der Kirchenordnung stellen für die EMK Polen kein Problem dar. Es scheint uns möglich, Begrifflichkeiten bei der Übersetzung an lokale Sprache und Verständnis anzupassen. Was aber soll mit den strittigen inhaltlichen Bereichen geschehen, wie der Frauenordination, der doppelte Ordination, usw. Vorschlag: Die Probleme werden benannt und in einer Liste festgehalten, und wenn es zu daraus entstehenden Unsicherheiten kommt, durch Bischof und Generalsuperintendenten besprochen und geklärt.

**6. Um Teil der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche zu sein, braucht es ein Minimum an Übereinstimmung mit der Ordnung der Kirche. Was gehört zu diesem Minimum: Verfassung, Bischofsamt, connexionale Struktur...?**

Wir erhoffen uns aus der Diskussion zur Studie „Worldwide Nature of The United Methodist Church“ eine Antwort auf diese Frage. Zugleich bitten wir die Arbeitsgruppe für Theologie und Ordinierte Dienste, sich dieser Frage anzunehmen.

Die Gesprächsgruppe Polen trifft sich zu einer nächsten Sitzung am 25.-27.10.2012 voraussichtlich in Prag.

*Warschau, 4.2.2012*

*Jörg Niederer*

**Beilage 4 zum Bericht des Büros**  
**Statistik aufgrund der Jährlichen Konferenzen 2011**

	Bezirke	Gemeinden	Bekennende Glieder	Getaufte Glieder	Freunde	Total Pers.	Gottesdienstbesuch Erwachsene	Gottesdienstbesuch gesamt	Bekennende Glieder pro Bezirk	Bekennende Glieder pro Gemeinde
<b>nach Ländern</b>										
Albanien	1	3	103	2		<b>150</b>	120	140	103.0	34.3
Algerien						<b>0</b>				
Belgien						<b>0</b>				
Bulgarien	12	32	1096	59	697	<b>1852</b>	1098	1463	91.3	34.3
Frankreich	21	22	1284	8	626	<b>1918</b>	993	1337	61.1	58.4
Kroatien	0									
Makedonien	7	13				<b>5000</b>	?		0	0
Österreich	7	8	739	441	334	<b>1514</b>	316	386	105.6	92.4
Polen	18	38	2181	305	289	<b>2775</b>	?		121.2	57.4
Schweiz	73	121	6162	182	3678	<b>10022</b>	5016	6144	84.4	50.9
Serbien	4	14	497	98	275	<b>870</b>	521	564	124.3	35.5
Slowakische Republik	8	12	165	105	229	<b>499</b>	?		20.6	13.8
Tschechische Republik	13	23	816	218	280	<b>1314</b>	?		62.8	35.5
Tunesien						<b>0</b>				
Ungarn	12	28	417	245	904	<b>1566</b>	883	1151	34.8	14.9
<b>Total</b>	<b>176</b>	<b>314</b>	<b>13460</b>	<b>1663</b>	<b>7312</b>	<b>27480</b>	<b>8947</b>	<b>11185</b>	<b>76.5</b>	<b>42.9</b>
<i>Vorjahr 2010</i>	<i>182</i>	<i>338</i>	<i>13400</i>	<i>1776</i>	<i>6866</i>	<i>27129</i>	<i>8837</i>	<i>10865</i>		
<i>Differenz +/-</i>	<i>-6</i>	<i>-24</i>	<i>+60</i>	<i>-113</i>	<i>+446</i>	<i>+351</i>	<i>+110</i>	<i>+320</i>		
<b>nach Konferenzen</b>										
Prov. JK Österreich	7	8	739	441	334	<b>1514</b>	316	386	105.6	92.4
Prov. JK Bulgarien	12	32	1096	59	697	<b>1852</b>	1098	1463	91.3	34.3
JK Schweiz-Frankreich	94	143	7446	190	4304	<b>11940</b>	6009	7481	145.6	109.3
JK Tschechien/Slowakei	21	35	981	323	509	<b>1813</b>	?		46.7	28.0
Prov. JK Ungarn	12	28	417	245	904	<b>1566</b>	883	1151	34.8	14.9
JK Polen	18	38	2181	305	289	<b>2775</b>	?		121.2	57.4
Prov. JK Serbien-Maked.	11	27	497	98	275	<b>5870</b>	?		45.2	18.4
Albanien und Kroatien	1	3	103	2	0	<b>150</b>	120		103	34.3

<b>nach Ländern</b>	<b>Personen in voller Verb. zur JK aktiv</b>	<b>Mitglieder auf Probe + a.o. Mitglieder aktiv</b>	<b>Lokalpastoren aktiv</b>	<b>Laienmitarbeiter aktiv</b>	<b>Volle Verbindung + a.o. Mitgl. Ruhestand</b>	<b>Clergy aktiv</b>	<b>Clergy total</b>	<b>Beginn der Arbeit</b>
Albanien	0	0	0	1	0	0	0	1922/1990
Algerien	0	2	0	1	2	2	4	1886
Belgien	0	0	0	0	0	0	0	1920/2008
Bulgarien	6	0	13	0	3	19	22	1857/1989
Frankreich	14	2	3	0	7	19	26	1791/1868/1907
Kroatien	0					0	0	1923/1995
Makedonien	3	0	4	0	1	7	8	1873/1921
Österreich	7	1	1	0	2	9	11	1870
Polen	19	2	0	3*	5	21	26	1895/1920
Schweiz	60	9	20	0	58	89	147	1840/1856/1866
Serbien	4	5	3	1	2	12	14	1899
Slowakische Republik	7	4	2	17	0	13	13	1925
Tschechische Republik	12	3	2	0	2	17	19	1920
Tunesien	0	0	0	0	0	0	0	
Ungarn	10	1	1	2	3	12	15	1898
<b>Total</b>	<b>142</b>	<b>29</b>	<b>49</b>	<b>25</b>	<b>85</b>	<b>220</b>	<b>305</b>	
<i>Vorjahr 2010</i>	133	42	46	29	79	221	300	
<i>Differenz +/-</i>	+9	-13	+3	-4	+6	-1	+5	

<b>Bekennende Glieder</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>Differenz</b>
Prov. JK Österreich	713	726	729	735	739	+4
Prov. JK Bulgarien				1'062	1'096	+34
JK Schweiz-Frankreich	7'796	7'706	7'591	7'507	7'446	-61
JK Tschechien/Slowakei	893	882	879	952	981	+29
Prov. JK Ungarn	377	375	409	418	417	-1
JK Polen	2'268	2'160	2'163	2'173	2'181	+8
Prov. JK Serbien-Maked.	459	470	467	518	497	-21
Albanien und Kroatien			35	35	103	+68
<b>Total</b>	<b>12'506</b>	<b>12'319</b>	<b>12'273</b>	<b>13'400</b>	<b>13'460</b>	<b>+60</b>
+ Bulgarien	1'300	1'300	1'200			
+ Makedonien	2'581	2'500	2'000	2'000	2'000	
<b>Total Gesamt</b>	<b>16'387</b>	<b>16'119</b>	<b>15'473</b>	<b>15'400</b>	<b>15'460</b>	
<i>Änderung in %</i>		-1.64	-4.01	-0.47	+0.39	

### **Bemerkungen:**

- noch keine Mitgliederstatistik in Makedonien und Belgien
- prov. Zahlen für Albanien
- noch ohne Rumänien
- Tschechien revidiert gemäss Konferenzverhandlungen

\* *Laienmitarbeiter = Probatoren & örtliche Prediger*

## **Beilage 5 zum Bericht des Büros Bericht zur 2. Roma-Konsultation**

Am 24. und 25. Februar 2012 fand in Kisač, Serbien, die zweite Roma-Konsultation der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa statt. Anwesend waren die Koordinatorinnen und Koordinatoren für die Arbeit der EMK mit Roma in Bulgarien, Makedonien, Serbien, der Slowakei, der Tschechischen Republik und Ungarn, Vertreter des Bischofsbüros in Zürich, sowie Gäste aus den USA und Deutschland. Ziel der Tagung war der Austausch von Erfahrungen sowie die Weiterführung der Konzeptionierung einer länderübergreifenden Arbeit mit Roma auf der Basis des im letzten Jahr entwickelten Leitpapiers: „Towards a Strategy for Ministry with Roma“ (Anhang 1.1.6). Gleichzeitig bot das Treffen die Möglichkeit, einen Einblick in ein mit der EMK in Serbien verbundenes Projekt der Ecumenical Humanitarian Organization zu gewinnen, und Gottesdienste der Roma-Gemeinden in Srbobran und Jabuka zu besuchen.

Bei der Konsultation wurde vereinbart, dass der Fokus für die Arbeit in den einzelnen Jährlichen Konferenzen im kommenden Jahr auf eine stärkere Integration der Roma-Gemeinden innerhalb der kirchlichen Strukturen des jeweiligen Landes unter dem Leitsatz "Gemeinsam Kirche sein" gelegt werden soll; die Zusammenarbeit innerhalb von Bezirken mit Roma- und anderen Gemeinden soll dabei intensiviert werden. Zudem soll der Austausch zwischen verschiedenen Roma-Gemeinden und ein Austausch zwischen den Mitarbeitenden von unterschiedlichen Projekten mit Roma gefördert werden.

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren werden 2012 und 2013 in ihren jeweiligen Jährlichen Konferenzen von der Konsultation und der daraus resultierenden weiteren Entwicklung berichten. Eine nächste Roma-Konsultation wird voraussichtlich Ende Juni 2013 stattfinden.

*Thomas Rodemeyer*

## **Beilage 6 zum Bericht des Büros**

# **Towards a strategy for ministry with Roma**

(For Information: On March 15 and April 5, Bishop Patrick Streiff, Daria Hofer and Thomas Rodemeyer met to review the outcome of the Roma Consultation in Budapest held on February 21<sup>st</sup> and 22<sup>nd</sup> 2011. This paper is written to show the main areas of Roma work and how UMC wants to continue this work. After review and adoption of this document by the participants at the consultation, each country will be asked for an initial feed-back how it would list its own priorities among the nine focus areas. )

### **1. Where do we want to go?**

The main goal of the UMC is to lead people into discipleship so that transformation can happen. This is about personal and social holiness. We want to have a mission by word and deed, to take part in building the kingdom of God. This may include founding new congregations as well as working in existing churches and have an effect on the larger community.

#### **1.1 Why should we concentrate on Roma Mission?**

It is one of the church's objectives to be in ministry with the poor, for people who are excluded from or on the margins of society, just as Jesus did. Since in Eastern European countries Roma are usually found among the most marginalized and vulnerable, we are called to work with Roma (as well as with other poor people in these countries without favouring the one over the other). We aim to join making disciples of Jesus Christ and overcoming dependency, making people capable to help themselves, and letting them find their own further steps that lead them out of old or new dependencies.

#### **1.2 Important elements in each country**

The church of each country should think about their goal with Roma Mission: Where do we want to go to with this work? In this process, it is important:

- to have a sympathetic ear for the needs and longings of Roma people.
  - what do non-Roma see as useful and necessary to improve the situation of the Roma?
  - what do Roma themselves see as useful and necessary to improve their situation?
  - what elements of the Gospel message are particularly relevant in this context?
- to build on assets Roma people can contribute:
  - in their sense for the family & community
  - In their openness for God and faith



- In music
- In hospitality

In a next step within this process it might be helpful to look at the goals set and develop a coherent strategy for Roma Mission for each country.

## **2. Focus areas**

During the Roma Consultation, we worked on some main areas which are very important for the future work with Roma people.

### **2.1 Focus groups**

As it has turned out, in many Roma congregations work began with children. To reach the whole families in the end, much work has to be done over a long period. On this way, some questions have to be answered: How can the sense for the family be strengthened? Is there a way to strengthen the role of women in giving them special integrating roles?

GBGM is experienced in working with the poor. They have special women projects in other regions. Women who were active in those regions might share their experience with us/with the Roma congregations.

### **2.2 Spiritual Growth**

By growing in Christ, people can develop a new model of Christian Roma-identity (e.g. lifestyle, Sunday services). It is also important to have a clear picture about what it means for people to be Methodist, what makes the difference in relation to other denominations. People from UMC should be able to see their movement as cheerful, liberating and life-affirming; they stand for gender-equality and for the sacred worth of every person.

### **2.3 Education**

There are two areas of education that are both very important.

1. Community members (literacy and basic education)
  - UMC has a program for alphabetization in several other countries. It might be helpful to get to know and use those existing programs to create Roma-specific courses.
2. Church leaders (lay and clergy).
  - UMC in Bulgaria has worked on a course for lay leaders with an extra part about Roma communities. Being aware that the local situation for Roma differs among countries and communities, this is still a good base to begin with for other countries that want to educate their leaders in this field.
  - It's also possible to have in a pastoral seminar advanced trainings for Pastors who work with Roma.
  - Another objective is to find and educate Roma leaders.

- It turned out to be important for the work with Roma to live among them.

In both areas it is crucial to stress the main elements of Methodist faith.

### **2.4 Self Support**

As it is one of our goals to lead people out of dependency, this means they should be able to take the responsibility for their own lives. People's sense of self-responsibility should be awakened and strengthened.

To feel one's own ability to serve others is essential to change one's own life. Roma communities should regularly have their own offering during their service knowing that with this, other people can be served.

People should also think about setting up income generating projects in order to become self reliant.

### **2.5 Network**

An exchange among local churches with Roma members, within a country and across state borders seems to be desirable. It might be difficult to build a European-wide network because of language problems. Maybe the Romani language will help there although it is not spoken in all the countries anymore. It could be helpful to create a database for Roma on the UMC-Website. We see an exchange between Roma and Non-Roma communities as a very important point in order to break up prejudices. As we learned in Varna, some young Romani people started to go to non-Roma communities. However, in UMC we will have local churches with predominantly or exclusively Roma people and others with a mixed membership. Both have their opportunities for improving the situation of Roma people in the society.

It's also central to interlink with groups and organizations from UMC, like *In Mission Together* or *Volunteers in Mission*. There might be a new role in this networking also for *Connexio*. (The Area of Networking is very strongly related to the one of Advocacy.)

### **2.6 Relationship building & cooperation**

Relationship building may happen in the larger local community, with non Roma people as well as with other committed Christians in other regions.

A major question is: what are the contributions to society that Roma congregations can bring? It is central to generate trust in order to overcome common prejudices.

The church leader (Roma or non-Roma) is a very important person in relation building with others in the local community and with political authorities.

## **2.7 Advocacy**

How is the Roma people's image in a "white" society and how can it be improved?

GBGM will have a Mission Study in 2013 in which people in the US will learn something about Roma life. This information should be easily accessible on the UMC-website. Maybe also women in other countries are interested in those studies which could lead to a cooperation with the US-UMC (including a translation of this study into other languages, eg. German).

Another way to tell about Roma work of our church is through national broadcasting programs that some of our churches participate in.

Within the church, the churches own media such as magazines and newsletters (e.g. Kirche und Welt) may be used. Through personal stories people get interested in the topic.

## **2.8 Research**

Research about the quality of the churches' work and the changes this work can bring for society is very helpful. It is also necessary to know about actual needs and assets from Roma congregations.

It is essential to follow the recent studies in those topics. Much work is to be expected in this field since the European Union has been concentrating on the issue of Roma recently.

In order to improve the church's work and give new inputs it would also be helpful to provide access to findings from such studies. Here cooperation with Eurodiaconia could be helpful.

## **2.9 Infrastructure**

In order to do Roma mission certain infrastructure might be necessary:

- Places to meet as a group
- Musical instruments
- Materials, Bibles for work with children and youth

The question is how these needs can be financed. Ideally, Roma communities also contribute as much as they can.



## **Central Conference of Central and Southern Europe - Pension Plan**

### **Generalities (Parts 1-4)**

#### **1 Preface**

The General Board of Pension and Health Benefits of the United Methodist Church initiated and implemented the Central Conference Pension Initiative. It collected the funds needed to begin a pension plan in the annual conferences outside the United States. It believes that those who dedicated their lives to serving the church should receive pension benefits that will contribute to financial security upon their retirement. The General Board of Pension and Health Benefits set aside an amount for each central conference of the United Methodist Church. It will administer these funds and disburse its proceedings to the Boards of Pension of the central conferences.

Prior to this initiative, the Central Conference of Central and Southern Europe, through its Episcopal office in Zurich, established a pension support as a means of solidarity within the central conference. Western European countries have had effective legal pension systems whereas pension support has been needed in Eastern Central Europe and the Balkan. Pension support from this former initiative ("Predecessor Pension Support") will be superseded by the new pension plan herewith established.

#### **2 Principles**

##### **2.1 Pension Plan of the central conference**

The *Central Conference of Central and Southern Europe Pension Plan* (CC-CSE Pension Plan) is a defined benefit plan, based on mutual solidarity among the participating countries.

The CC-CSE Pension Plan supersedes the Predecessor Pension Support paid by the "Verein Hilfe im Sprengel".

## **2.2 Countries covered in the central conference of Central and Southern Europe**

In each of the following countries of the central conference, the church council (or a similar entity) has officially to approve that the UMC in the country will be part of this plan: Albania, Algeria, Bulgaria, Croatia, Czech Republic, Hungary, Macedonia, Poland, Romania, Serbia, Slovakia, and Tunisia.

If the church council (or a similar entity) in one of these countries does not approve the plan, the plan will remain valid for the other countries. The decisions of the church councils are reported to the Executive Committee of the central conference.

Not covered under this plan are, because of their independent pension structures, the following countries of the central conference: Austria, Belgium, France, and Switzerland.

The UMC in each country of the central conference of Central and Southern Europe in which the church board (or a similar entity) has officially approved the CC-CSE Pension Plan is considered a "Plan Sponsor".

## **2.3 Opting out of a country as Plan Sponsor**

In case a country as Plan Sponsor decides to leave the pension plan at a later date, the countrywide contributions that have been made by a Plan Sponsor (employer) and its Participants (employees), limited on both sides to Participants in active service / employment, will be transferred to an entity designated by the church council (or a similar entity) in the country. There is no claim for additional amounts. All Participants (employees) in active service / employment will collectively cease to be Participants under the CC-CSE Pension Plan. Retirees will continue to receive the benefit under the CC-CSE Pension Plan.

## **2.4 Board of Pension**

A Board of Pension administers the CC-CSE Pension Plan.

# **3 Administration**

## **3.1 Election of the Board of Pension**

The Executive Committee of the central conference elects the Board of Pension. The Board of Pension has between four and seven voting members, including the active Bishop, the members of the Council on Finance and Ad-

ministration of the central conference, and at least one person with special expertise in pension matters. It constitutes itself.

The Pension Benefits Officer is a member of the Board of Pension with voice, but no vote.

### **3.2 Pension Benefits Officer**

The Pension Benefits Officer is the Area Field Treasurer in the Episcopal office. He / She is responsible for the administration of the CC-CSE Pension Plan.

### **3.3 Reporting and audit**

The Board of Pension develops a funding plan and an investment policy. It will request the General Board of Pension and Health Benefits for a regular review of assets and liabilities to make sure that the Pension Plan is capable to cover the future needs.

The accounts are held in the Bishop's office as a distinct part within "Verein Hilfe im Sprengel". The funds of the CC-CSE Pension Plan are permanently restricted funds. The audit is part of the annual audit of the "Verein Hilfe im Sprengel".

Annually, the Board of Pension sends a summary report to the Executive Committee of the central conference.

## **4 Revisions and changes, approval and effective date**

### **4.1 Revisions and changes**

Specifically defined terms in the CC-CSE Pension Plan are written with a capital first letter.

Revisions and changes to the CC-CSE Pension Plan – Generalities (Parts 1-4) are voted by the Executive Committee of the Central Conference and reported to the church councils of the Plan Sponsors.

Revisions and changes to the CC-CSE Pension Plan – Regulations (Parts 5-14) are voted by the Board of Pension after consultation with the church councils of the Plan Sponsors. They are reported to the Executive Committee of the Central Conference and to the church councils of the Plan Sponsors.

### **4.2 Approval and effective date**

The Executive Committee of the central conference of Central and Southern Europe approved the implementation of the CC-CSE Pension Plan at its meeting in Kisač, Serbia, on March ..., 2012.

Subject to approval by the Central Conference Pension Initiative of the General Board of Pension and Health Benefits the CC-CSE Pension Plan will become effective on January 1<sup>st</sup> 2013.

## **Regulations (Parts 5-14)**

### **5 Coverage**

#### **5.1 Local churches**

The CC-CSE Pension Plan covers the following members of the UMC working in local churches in the central conference:

- a) Clergy under appointment (in full connection, provisional members, extraordinary members, or Local Pastors);
- b) Student local pastors;
- c) Lay employees if under contract of the church council and if at least as part time of 50%.

#### **5.2 District or Conference levels**

The CC-CSE Pension Plan covers the following members of the UMC working in district or annual conference offices in the central conference:

- a) Clergy under appointment (in full connection, provisional members, extraordinary members, or Local Pastors);
- b) Lay employees if under contract of the church council and if at least as part time of 50%.

#### **5.3 Church-related organizations**

The CC-CSE Pension Plan covers the following members of the UMC working in other church-related organizations or extension ministries:

- a) Clergy under appointment (in full connection, provisional members, extraordinary members, or Local Pastors).

#### **5.4 Excluded categories**

The CC-CSE Pension Plan specifically excludes the following categories from coverage:

- a) Temporary employees;
- b) Independent contractors;
- c) Clergy or employees not receiving compensation;
- d) Clergy not under appointment;
- e) Years of service of an ordained elder while a bishop are not counted as Credited Service;
- f) Clergy members of other denominations whether under appointment or employed;
- g) Lay employees not under contract of the church council (or a similar entity), or with a part-time employment of less than 50%.

## **5.5 Participants**

Members of the UMC, eligible for benefit from Plan Sponsors, are considered Participants under this plan and receive a personal letter from the Pension Benefits Officer which confirms their enrolment in the CC-CSE Pension Plan.

## **6 Minimum participation requirements**

### **6.1 Waiting period**

There is no waiting period for earning Credited Service as Participant.

### **6.2 Resumption after break**

After a break under appointment or in employment, participation in the Plan will resume immediately with new appointment / employment.

### **6.3 Service counted toward participation**

Only service during which the Participant was actively serving / employed in a category covered by the CC-CSE Pension Plan or its Predecessor Pension Support is counted as Credited Service.

### **6.4 Termination as Participant**

When terminating service under appointment or employment contract with the UMC, a Participant receives the personal Plan Sponsor's (employer's) and Participant's (employee's) contributions to the CC-CSE Plan which have been paid for him/her. There is no further compensation.

It is conceivable to pause the work relationship with the UMC. For the years of interruption, there will be neither contribution nor Credited Service, but the person remains eligible as Participant for benefits of all his/her years of Credited Service.

### **6.5 General requirements**

Participants in the CC-CSE Pension Plan are responsible to inform the Pension Benefits Officer through their respective church offices of the Plan Sponsors about changes in their address and personal data in order to keep their particulars accurate. If they do not, payment cannot be delivered.

The Plan Sponsors, through their respective offices, provide at least annually an update of the records on each Participant to the Pension Benefits Officer. They provide immediate update to the Pension Benefits Officer on important changes (e.g. death).



## **7 Participant contribution**

### **7.1 Required contribution**

Each Participant is required to contribute 3% of Compensation. The contribution is part of a defined benefit plan.

The Compensation is calculated as the net salary paid, without children's compensation and without additional amounts for particular responsibilities (e.g. as superintendent).

### **7.2 Adjustments**

The Board of Pension is entitled to adjust the percentage of contribution in order to keep the CC-CSE Pension Plan self-sustainable for the future. If adjustments are needed, they are preceded by information and consultation with the Plan Sponsors.

## **8 Funding**

The CC-CSE Pension Plan is a defined benefit plan. The Plan Sponsors will fund this plan by the following means:

- a) Participant (employee) contribution (see 7.1);
- b) Plan Sponsor (employer) contribution at the same percentage as Participant contribution;
- c) Proceeds of funds from the Central Conference Pension Initiative of the General Board of Pension and Health Benefits, set aside for the central conference of Central and Southern Europe and administered by the General Board of Pension and Health Benefits;
- d) Other contributions donated to the CC-CSE Pension Plan.

## **9 Credited Service**

### **9.1 Years counted as Credited Service**

The Participant will receive Credited Service for years serving / employed in a category covered under the CC-CSE Pension Plan or in such a category during the time of the Predecessor Pension Support. Years under the CC-CSE Pension Plan are only counted as Credited Service if the required contributions have been made.

### **9.2 Periods of incapacity and breaks in service**

Periods of incapacity or leaves of absence are not counted as Credited Service. Service prior to a break in service of any length in time will not be disregarded unless contributions have been returned under provision 6.4 (Termination as Participant) in which case service prior to the break in service will not be credited for future pension benefits.

## **10 Vesting**

### **10.1 Years counted towards vesting**

All service or employment counted as Credited Service under this plan or the Predecessor Pension Support will be counted toward vesting.

### **10.2 Vesting schedule**

A Participant will have a nonforfeitable right to benefits according to the CC-CSE Pension Plan after three years of Credited Service in a covered position ("Fully Vested").

A Participant who retires or terminates prior to becoming Fully Vested will forfeit the right to his or her accrued benefit. The accrued benefit will be restored if the Participant returns to service or employment and meets the coverage and minimum participation requirements of this plan unless prior service must be disregarded in accordance with the provisions 9.2 (Periods of incapacity and breaks in service) or 6.4 (Termination as Participant).

## **11 Amount of retirement benefits**

### **11.1 Retirement benefit formula**

Participants with 30 years or more of Credited Service receive a **minimum benefit** similar to the benefit set by the Predecessor Pension Support. The amounts of the minimum benefit are listed in Annex 1. If the minimum benefit plus offset exceeds the expected benefit, the expected benefit will be applied.

The **expected benefit** is 80% of the Compensation minus offset.

The exact amount is calculated at retirement and is then paid out monthly in local currency.

For Participants who have served less than 30 years, the benefit will be reduced at a rate of 1/30 per year of service or employment which is lacking to the completion of 30 years.

Retirees under the Predecessor Pension Support continue to receive at least the amount of pension support paid out to them prior to the effective date of the CC-CSE Pension Plan.

### **11.2 Compensation for calculation of benefit**

The Compensation is calculated on the basis of the net salary paid in the last year prior to retirement of a participant, without children's compensation or additional amounts for particular responsibilities (e.g. as superintendent).

### **11.3 Offset**

Benefits received as a retiree under the government's social security program as well as other monetary compensation by the church at retirement (e.g. legally required payments for retirement) are considered as offset. An official document on the amount of such benefits has to be sent to the Pension Benefits Officer and is taken into consideration for the calculation of the benefit paid out by the CC-CSE Pension Plan.

The benefit calculated at retirement is regularly paid out by the CC-CSE Pension Plan without change due to inflation or to adjustments of national social security programs.

### **11.4 Benefit reduction for early retirement**

For early retirement, there is a benefit reduction of 0.3% per month prior to normal retirement date. The reduction is calculated on the benefit which is paid out by the CC-CSE Pension Plan at the normal retirement date after offsets (See also part 12).

### **11.5 Extraordinary adjustments**

The Board of Pension is entitled to adjust contributions and expected benefit in order to keep the CC-CSE Pension Plan self-sustainable in the future.

If long-term sustainability permits, the Board of Pension may also adjust benefits paid out by the CC-CSE Pension Plan to retirees in countries where such adjustments become necessary to keep up to minimum costs of living.

## **12 Retirement date**

### **12.1 Normal retirement age**

Normal retirement age is the official national retirement age as long as it lies in between 65 and 72. It indicates the earliest date on which unreduced benefits can be paid. If the official national retirement age is lower than 65, the benefits from the CC-CSE Pension Plan start only as soon as the person reaches age 65 or a benefit reduction as stated in 11.4 will be applied.

For clergy under the CC-CSE Pension Plan, the normal retirement date is the first of the month after completion of Annual Conference following attainment of age 65, as earliest date, or prior to attainment of age 72, as latest date.

### **12.2 Early retirement**

The earliest date on which benefits can be paid by the CC-CSE Pension Plan is after completion of age 62. A benefit reduction as stated in 11.4 will be applied. The benefit paid out by the CC-CSE Pension Plan takes into account the offset of the governmental social security program and other church paid offsets (see 11.3).

## **13 Other benefits**

### **13.1 Disability benefit**

The CC-CSE Pension Plan does not include any benefits due to disability.

### **13.1 Death benefit**

The CC-CSE Pension Plan does not include any benefits upon the death of a Participant except benefits upon the death of a retired Participant for a Surviving Spouse or Surviving Minor Children.

### **13.2 Surviving spouse of retirees**

If a retired Participant dies, the spouse to whom the retiree was married when beginning to receive benefit is considered the Surviving Spouse.

The Surviving Spouse will receive 75% of the benefit paid out to the deceased Participant unless the spouse's total pension (Surviving Spouse's benefit plus spouse's offset or additional income) is higher than the participant's total pension (paid benefit plus offset). In such a case, the CC-CSE Pension Plan pays only the difference up to the deceased Participant's total pension.

In case of remarriage of the Surviving Spouse, the spouse will get 50% of the prior benefit.

If the Surviving Spouse is also a Participant in his/her own right in the CC-CSE Pension Plan, the following special terms are valid: The benefit will be the greater of the benefit payable to the Surviving Spouse either following part 13.1 of this plan or following the retirement benefit payable to the Surviving Spouse as Participant in his/her own right under this plan.

### **13.3 Surviving Minor Child of retirees**

If a retired Participant dies, his / her natural or adopted child who is younger than age 18 is considered a Surviving Minor Child up to the completion of age 18.

Surviving Minor Children who are semi-orphans of a deceased Participant receive together 25% of the benefit paid out to the Participant. The benefit is paid to the Surviving Spouse.

Surviving Minor Children who are complete orphans of a deceased Participant receive together 75% of the benefit paid out to the Participant. The benefit is paid to the legal guardian.

The benefit has to be equally shared by the Surviving Minor Children.

## **14 Transition rules**

### **14.1 Transition rules for becoming a Plan Sponsor**

The church council (or a similar entity) of the UMC in an eligible country under the CC-CSE Pension Plan needs to submit its official approval and all needed documentation on its eligible Participants to the Pension Benefit Officer no later than November 30 in order to become a Plan Sponsor on January 1<sup>st</sup> of the following year.

### **14.2 Transition rules for Participants**

The provisions of CC-CSE Pension Plan apply to clergy and / or lay employees actively serving or employed in the categories specified in part 5 on or after the effective date.

The provisions of CC-CSE Pension Plan apply to clergy and / or lay employees who served / were employed in the categories specified in part 5 and are retired and receiving benefits on or after the effective date.

### **14.3 Transition rules for benefits**

For Participants who were receiving benefits prior to the Effective Date of this plan, the new benefit will be calculated as the greater of either the amount calculated using this plan's Credited Service provisions prior to the Effective Date of this plan, or the amount received as a pension under provisions of the Predecessor Pension Support or other pension practices of a Plan Sponsor.

## **Board of Pension - Minimum benefit (provisional)**

## **Annex 1**

### **1 General remarks**

The following minimum benefit is a provisional amount given to the Executive Committee of the central conference at its meeting in March 2011. It is a first provisional draft based on preliminary figures from some of the countries. The final minimum benefit can only be fixed by the Board of Pension if all data needed are known to the Pension Benefit Officer. In any case, the rule established in part 11 of the CC-CSE Pension Plan will be applied to the minimum benefit for new retirees.

The provisional minimum benefit in the list below, together with the offset, would reach the expected benefit defined in 11.1, based on 2011 average Compensation in all countries, except the Czech Republic, according to the figures available to the Board of Pension.

For retired Participants under the Predecessor Pension Support see also part 14.3.

## 2 Provisional minimum benefit of an ordained elder (in € per month)

Country	Present average benefit	Minimum benefit (provisional)	Remarks
<b>Albania</b>	none		No ordained elder
<b>Algeria</b>	*120.00		No ordained elder
<b>Bulgaria</b>	119.46	90	
<b>Croatia</b>	none		No ordained elder
<b>Czech Republic</b>	50.00	200	
<b>Hungary</b>	164.98	165	
<b>Macedonia</b>	*135.18	120	
<b>Poland</b>	141.25	170	
<b>Romania</b>	none		No ordained elder
<b>Serbia</b>	0	120	Present offset higher than 80%!
<b>Slovakia</b>	none	180	
<b>Tunisia</b>	none		No ordained elder

\* In Algeria (Local Pastor) and in Macedonia (Ordained elders and Local Pastor), the persons who receive at present a benefit are above the official national retirement age, but several still continue in pastoral ministry. The present average benefit includes some additional contribution because of active pastoral ministry.

### Board of Pension - Guidelines for administration

### Annex 2

#### 1 Administrative procedure for pay-out

The administration for the total contribution (funding of Plan Sponsor and contribution of Participants) and for the pay-out of benefits are handled by the church office in the respective country.

Payments linked to the CC-CSE Pension Plan may be deducted from other payments between the church office in the respective country and the Episcopal office.

## **2 Records and record retention**

The church office in the respective country of a Plan Sponsor is responsible for collecting and updating of data of Participants. The records are transmitted to the Pension Benefits Officer. The following data are needed from each Participant:

Participant:

- Full name, birth date, and address;
- Category of ministry under which the Participant is eligible with dates of beginning and end of ministry or employment;
- If clergy: appointment history; if lay employee: percentage of employment;
- Compensation (see part 7.1): payroll and contributions to CC-CSE Pension Plan by Participant and Plan Sponsor;
- Retirement: official national retirement age or actual retirement date of Participant;
- At retirement (see part 11): official statement of off-set from national social security programs and from church contributions.

Spouse of Participant:

- Full name, birth date, marriage date; if divorce or death: date of divorce or death; if Surviving Spouse: address.

Minor children of Participant:

- Full names and birth dates of minor children; if Surviving Minor Children and complete orphans: Full name, birth date, and address of legal guardian.

The Pension Benefits Officer keeps individual files, updates them at least annually, and transfers them to the Archives of the Central Conference of Central and Southern Europe at the conclusion of all benefits.

# IV. Berichte der Arbeitsgruppen

## 1

### Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste

1. Die Arbeitsgruppe traf sich vom 8. - 11. September 2011 in Kisač. Anwesend waren: Martin Hecker, Michael Nausner, Edward Puslecki, Caroline Schröder Field, Christine Sommer, Christof Voigt, Ana Palik-Kunčak. Pavel Prochazka, korrespondierendes Mitglied unserer Arbeitsgruppe, war ebenfalls eingeladen und nahm an der Sitzung teil. Auch Vladimir Todorov, ein weiteres korrespondierendes Mitglied, wurde eingeladen, musste sich aber entschuldigen lassen. Zum letzten Mal war Christine Sommer unter uns; wir danken ihr für ihre Beiträge und die gute Zusammenarbeit. Eigentlich gingen wir davon aus, dass auch Caroline Schröder Field das letzte Mal dabei sein würde; wir haben schliesslich aber mit ihr vereinbart, dass sie noch einmal zu uns kommt, wenn wir uns das nächste Mal in der Schweiz treffen.

2. Das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz hat uns an der letzten Sitzung die Aufgabe gegeben, eine Stellungnahme zum Dokument der GEKE über die „Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt“ zu schreiben (siehe Beilage 2.1.1). Pavel Prochazka hat uns einen Kommentar zum Inhalt dieses Dokumentes vorbereitet. Die Herausforderung an die Ausbildung für kirchliche Mitarbeiter besteht in der Übereinstimmung mit der Ausbildung in Europa. Als Ort für das Theologiestudium ist die Theologische Fakultät, Universität oder Hochschule vorgesehen. Das Dokument legt eine grosse Betonung auf eine lebenslange Ausbildung für die pastoralen Mitarbeiter. In den verschiedenen Kontexten unserer Kirche ist dies nicht überall so möglich.

3. Endlich sind wir zum Thema „Wahrheit“ gekommen. Dieses Thema wurde uns an der Zentralkonferenz 2009 gegeben und es hat uns zu wichtigen Gesprächen und zum Nachdenken gebracht. Dieses Thema haben wir in verschiedenen Richtungen und Zusammenhängen betrachtet. Zuletzt aber wussten wir nicht, was wir mit diesem Inhalt machen sollen. In der Beilage sind gekürzte Beiträge zum Thema:

- Wahrheit und Gewissheit – Caroline Schröder Field
- Wahrheit und Pluralität – Michael Nausner
- Wahrheit und Freiheit – Edward Puslecki
- Wahrheit und Wirklichkeitsverständnis – Christof Voigt



Eigentlich brauchen wir jetzt eine Richtlinie, wozu wir dieses Material aufbereiten sollen, für welchen Zweck es bearbeitet werden soll.

So sind die pendenten Aufgaben der Arbeitsgruppe erledigt. Unter den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ist der Vorschlag gemacht worden, die Dienstzuweisungen neu zu bedenken, sofern das Exekutivkomitee dies ebenfalls es als notwendig erachtet.

Die nächste Sitzung wird vom 31. August bis zum 3. September 2012 in Birsfelden/Schweiz stattfinden. Wir sind Hanna und Walter Wilhelm für ihre Gastfreundschaft sehr dankbar. Dieser Ort ermöglicht auch die Teilnahme von Caroline Schröder Field und von Stefan Zürcher. Im Gespräch mit dem Bischof hat sich Stefan Zürcher bereit erklärt, nach der ZK 2013 die Leitung der Arbeitsgruppe zu übernehmen.

In Dankbarkeit für die engagierten und guten Diskussionen aller Beteiligten

*Ana Palik-Kunčak*

## **Beilage 1: Stellungnahme Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste zum GEKE-Dokument „Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt“**

Die Arbeitsgruppe für Theologie und Ordinierte Dienste der Zentralkonferenz für Mittel- und Südeuropa, die vom 8.-11. September 2011 in Kisač, Serbien, tagte, nimmt wie folgt Stellung zum GEKE Papier „Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt“.

Das Papier entwirft ein ideales Konzept, dem wir zustimmen können. Auch wir sehen es als ein Ziel an, dass Personen, die ordiniert werden sollen, einen Masterabschluss in Theologie vorweisen können. Dieses Ziel können wir uns zu Eigen machen, jedoch mit folgender Einschränkung:

In den methodistischen Kirchen Europas gab es in der Vergangenheit immer wieder Personen, die nicht die hohen akademischen Voraussetzungen erfüllten und dennoch ordiniert wurden. Das hat nicht nur mit äusseren Gründen zu tun, sondern auch mit dem Selbstverständnis unserer Kirche als einer

Bewegung, die von ihren Anfängen her ein starkes Laienelement enthält. Auch Menschen ohne theologische Ausbildung werden motiviert, Verantwortung für Verkündigung und Kirchenleitung zu übernehmen. Ausserdem ist gerade die methodistische Tradition erfahren darin, Menschen zu fördern, die zu ihrer pastoralen Berufung nicht gleich nach dem Abitur bzw. der Matura finden, sondern erst in einem späteren Lebensabschnitt. Diese können mit einer weniger aufwendigen theologischen Ausbildung den Status eines „Lokalpfarrers“ erwerben. Inzwischen hat man einen Ausbildungsweg von sehr jungen Menschen zu „Jugendpfarrern“ konzipiert. Die beiden genannten Beauftragungen sind nicht ordinierte Ämter, können jedoch in unterschiedlichem Mass pastorale Beauftragungen miteinschliessen, inklusive Sakramentsvollmacht bei „Lokalpfarrern“. Diese leicht irreführenden Begriffe zeigen zumindest an, dass es unserem Verständnis nach mehrere Wege gibt, auf denen Menschen gerade auch verschiedenen Alters eine – wenn auch mitunter begrenzte, aber immer erweiterungsfähige – Qualifikation zu dem weiten und wandlungsfähigen Aufgabenfeld von Verkündigung und Gemeindeaufbau gewinnen können. Wir möchten dieses weite Verständnis von theologischer Ausbildung und die relativ hohe Flexibilität unserer Kirchenleitung im Umgang mit theologisch bildungswilligen Menschen hier ansprechen, weil wir diese Merkmale für enorm wertvoll halten. In ihren ekklesiologischen Voraussetzungen und Konsequenzen sind sie kaum zu überschätzen.

Wir freuen uns darüber, dass der Gedanke einer lebenslangen Fortbildung von Pfarrpersonen stark herausgehoben wird. Diesen Gedanken unterstützen wir und empfehlen ihn unserer eigenen Kirche in ihren verschiedenen Konferenzen als wichtige Zielsetzung.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt eine stärkere Betonung des evangelistischen und missionarischen Auftrages der Kirchen im heutigen Europa. Diesem Auftrag soll bereits in der theologischen Ausbildung stärker Rechnung getragen werden. Der Missionsauftrag der Kirchen kann nicht etwa als eine Zusatzaufgabe betrachtet werden – und Mission nicht als Charakterzug im Profil einzelner Kirchen. In einer Zeit, in der die Zugehörigkeit zu einer Kirche spürbar fragwürdig geworden ist, bedarf es der Rückbesinnung auf den Sendungsauftrag der Kirchen jenseits ihrer konfessionellen Ausprägungen. Theoretische und praktische Grundlagen, die die Studierenden im Blick auf die Wahrnehmung dieses Auftrages stärken, sollten von Anfang an in die Ausbildung integriert werden. Das trüge auch der theologischen Ausbildung Rechnung, wie sie ausserhalb Westeuropas längst gestaltet wird, wo man sich zu einer ständigen Interaktion zwischen Bibel, Tradition und dem zeitgenössischen Kontext genötigt sieht, an der bereits die Studierenden partizipieren. Bereits in der Ausbildung kann den Studierenden vermittelt werden, wie zentral es ist, nicht

nur Bibel und theologische Tradition zu reflektieren, sondern im Lichte dieser Reflexionen auch gesellschaftliche Kontexte zu interpretieren. Für die Gestaltung des Curriculums ist es ferner wichtig, sich nicht nur auf die Bedürfnisse der Kirchen in Europa zu beschränken, sondern die Lage christlicher Kirchen weltweit einzubeziehen, nicht nur, weil die Kirchen auf anderen Kontinenten wachsen, während sie in Europa an Einfluss verlieren, sondern auch wegen der Immigrationsbewegungen, denen sich die Kirchen in Europa stellen müssen.

Eine letzte Bemerkung: Das GEKE-Papier nimmt gelegentlich Bezug auf „das Gesangbuch“. Angesichts des Umstandes, dass es in den Kirchen Europas verschiedene Gesangbücher gibt, und dass die Selbstverständlichkeit, mit der sie benutzt werden, teilweise gar nicht mehr vorhanden ist, kommt uns diese Formulierung geradezu wie eine Scheuklappenformulierung vor. Die Gesangbücher der verschiedenen Kirchen sind ein wichtiger Ausdruck von Lehre und Dogmatik und als solche inspirierend, gemeindeaufbauend und wertvoll. Aber erstens existiert das Gesangbuch nicht im Singular. Und zweitens wäre es zu empfehlen, die veränderte Praxis des Singens im Gottesdienst bereits da zu berücksichtigen, wo man eine Revision des theologischen Studiums bedenkt. Wir sehen darin auch eine Chance, Gegensätze zusammenzuführen, anstatt sie so lange zu ignorieren, bis sie ihren freien Lauf in auseinanderstrebende Richtungen ungehindert genommen haben.

## **Beilage 2**

### **Gedanken zum Begriff der „Wahrheit“ der Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste**

#### **Wahrheit und Gewissheit**

*Caroline Schröder Field*

Gewissheit, so könnte man sagen, ist Wahrheit, persönlich genommen. Aber wie entsteht Gewissheit und wie kommt Wahrheit zustande? Steht sie verheissungsvoll am Ende eines gemeinsamen Gesprächs? Und wenn ja, was ist für den Ausgang eines solchen Gesprächs spielentscheidend? Die besseren Argumente? Oder vielleicht etwas anderes?

Hilfreich ist der Begriff des „emotionalen Konsens“. Emotionaler Konsens entsteht, wenn Menschen miteinander reden und am Ende ihres Gesprächs zu einer Einigung kommen, die sie alle unterschreiben können. Der Begriff des emotionalen Konsens behauptet nun, dass diese Einigung nicht das Resultat

rationaler Argumentation ist, sondern das Ergebnis eines gelungenen Miteinander-Unterwegsseins. Menschen haben zwar miteinander geredet, gestritten, argumentiert und am Ende vielleicht ein gemeinsames Papier formuliert, aber sie waren nicht nur mit ihrem Verstand und mit ihren Worten am Gespräch beteiligt, sondern auch mit ihren Gefühlen. Sie haben diese Gefühle nicht nur mitgebracht, sondern sich mit ihnen einander ausgesetzt – und das hat auch ihre Auseinandersetzung bestimmt.

Wenn in einer Gruppe von Menschen ein Konsens zustande kommt, dann ist das sehr oft ein emotionaler Konsens. Er ist an all die Prozesse gebunden, die mit dem Gespräch mitgelaufen sind. Am Ende mögen alle Beteiligten von dem guten Ergebnis des Gesprächs überzeugt sein. Sie mögen es für wahr halten und sich persönlich danach orientieren. Auf vielschichtige Weise haben sie sich einer gemeinsamen, also teilbaren Wahrheit vergewissert. Doch keine im Prozess gefundene Wahrheit lässt sich ohne Widerstand auf eine andere Gruppe übertragen. Jeder Gruppe braucht ihren eigenen Prozess. Jede Wahrheit, die für Menschen relevant sein will, braucht nicht nur gute Argumente, sondern emotionalen Konsens. Und doch wäre es fatal, würde man die Wahrheit bloss dem emotionalen Konsens überlassen! Aus zwei Gründen nämlich:

1. Wahrheit wäre keine Wahrheit, sondern bloss ein gruppendynamisches Hirngespinnst, wenn der Weg, auf dem sie gefunden wird, identisch mit der Gültigkeit wäre, die sie erst auf dem Weg der Begründung entfalten muss. Anders gesagt: Vergewisserung ist nicht Begründung, und beide haben ihr Recht – auch theologisch gesehen, sind wir doch nach 1. Petr. 3,15 gefordert, allezeit bereit zu sein, Rechenschaft abzugeben über die Hoffnung, die in uns ist.

2. Wenn Gott will, dass allen Menschen geholfen wird, damit sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim. 2,4), dann sind unsere Gruppen bezogenen Gefühle sehr bald überfordert. Wenn die Kirche – von Jesus angefangen! – Menschen nicht immer herausgefordert hätte, Wahrheit jenseits ihres emotionalen Konsens zu suchen, dann wäre sie nie über die engen Grenzen Palästinas hinausgekommen.

Ich ziehe dafür den folgenden Schluss:

Das Evangelium ist auf unseren emotionalen Konsens angewiesen. Aber es ist ein inhärentes Moment des Evangeliums – dieser *besonderen Wahrheit* – Menschen immer wieder neu über sich hinauszuführen und damit an der Stabilität ihres emotionalen Konsens zu rütteln. Ein theologischer Wahrheitsbegriff sollte beidem Rechnung tragen: dem Bedürfnis nach Vergewisserung und der kritischen Erfahrung der Verunsicherung. Gerade im Blick auf das menschliche Wahrheitsbedürfnis ist christliche Existenz ein Wechselbad von Vergewisserung und Verunsicherung. Aber Wechselbäder sollen ja gesund sein! Auf den Gemeindealltag bezogen bewahren sie uns vor der Friedhofsruhe eines Konsenses, in dem sich nichts mehr bewegt.

# Wahrheit und Pluralität

von Michael Nausner

## Wahrheit in Beziehung

Das alttestamentliche Verständnis von Wahrheit (ämät) als Treue und Beständigkeit ist ein guter Ausgangspunkt für eine Reflexion über Wahrheit im heutigen pluralistischen Kontext. Wahrheit hätte somit mehr mit Wahrhaftigkeit in einer Beziehung zu tun als mit inhaltlicher Korrektheit. Der Gegensatz zur Wahrheit ist dann nicht mehr Lüge, sondern Unrecht, also ein unsolidarisches Verhalten in einer Beziehung.

Auch die im Johannesevangelium bezeugte Wahrheit hat mit Beziehung zu tun. Denn es ist gerade das Bleiben in der Beziehung zu Jesus, das die Erkenntnis der Wahrheit möglich macht. (Johannes 8,31-32) Die westliche Welt ist jedoch stark beeinflusst von einer mittelalterlichen Definition von Wahrheit als *adaequatio intellectus et rei*, was soviel bedeutet wie „Entsprechung von Verstand und Sache“. Diese Definition hat natürlich ihren Wert, nicht zuletzt für die Naturwissenschaft und die Logik. Aber sie reicht nicht aus, wenn es um Fragen des Glaubens geht. Im Johannesevangelium beginnt Wahrheit im „Sein in Beziehung“ und mündet aus ins Tun. So sagt etwa Jesus zu Nikodemus: „Wer die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht“. (3,21) Aber das Tun der Wahrheit ist abhängig vom Sein und Bleiben in der Wahrheit.

So drückt es auch Jesus vor Pilatus aus, wenn er seine Aufgabe als ein Zeugnis für die Wahrheit beschreibt, und dass ein Mensch in der Wahrheit sein muss, um seine Stimme zu hören. (18,37) Von Wahrheit wird hier als ein Geschehen geredet. Dieses, Sich-hinein-nehmen-lassen in die Wahrheit ist kein Haben, sondern Teilhabe. Pilatus aber will das Was wissen und schließt sich so selbst von der Teilhabe an der Wahrheit aus. Dass es bei der Wahrheit Jesu eher um eine Teilhabe geht als um ein Wissen, kommt auch bei John Wesley zum Ausdruck. Er kommentiert die Gnade und Wahrheit der Herrlichkeit des Mensch gewordenen Wortes Gottes (1,14) so: Wir „werden an ihnen Teilhabende, wenn wir vom Geliebten angenommen werden.“ Es geht bei solcher Wahrheit also um bezeugte und gelebte Teilhabe, die Wahrheit und Wahrhaftigkeit kommuniziert und nicht um ein Behaupten von Satz-wahrheiten.

Gerade auch Jesu berühmtestes Wort über die Wahrheit – „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (14,6) – zeugt von der Wahrheit in Beziehung. Dass Jesus die Wahrheit ist, bedeutet ja nicht, dass die Nachfolgenden die Wahrheit wissen im Sinne einer mathematischen Formel. Wahrheit erschöpft sich nicht im Richtigen oder Korrekten. Wahrheit bedeutet hier viel mehr, dass sich denen, die bei Jesus bleiben, die Wahrheit in der Beziehung erschließt. Die sich an Jesus halten, wissen zwar nicht die Wahrheit, aber sie erleben sie in der Gemeinschaft.

## **Ergriffen sein von der Wahrheit**

Wahrheit erweist sich also in der Art und Weise des Verbundenseins. Eine Metapher für dieses Verbundensein ist die Stimme des Hirten, die auch im Johannesevangelium bezeugt wird: „Meine Schafe hören meine Stimme“ (10,3). Die Zusammengehörigkeit der Herde ist hier nicht gewährleistet durch ein Fürwahrhalten des Inhalts einer gewissen Aussage. Vielmehr werden die Schafe geleitet vom Klang der Stimme. Das hat etwas Musikalisches. Es geht um ein Ergriffenwerden, um ein Hineingenommenwerden in eine Schwingung, die sich weder durch einen Schafstall noch durch einen Zaun einfangen lässt, sondern alle lockt, die die Wahrheit dieser Stimme hören wollen. Christliche Wahrheit erweist sich also zunächst als ein Berührtwerden, als ein Ergriffensein vom wahren und wahrhaftigen Klang einer liebenden Stimme, die vor allem dankbare Erwiderng hervorruft und sich nicht in exklusiven Glaubenssätzen äußert. Ein solches Ergriffensein vom Klang einer Stimme ist deshalb ein guter Ausgangspunkt für die Kommunikation der „Wahrheit des Evangeliums“ in einer kulturell und religiös pluralen Welt. Denn diese Wahrheit muss dann nicht gegen jemanden in Stellung gebracht werden, sondern kann im Bewusstsein bezeugt werden, dass der Resonanzkörper der Stimme Jesu größer ist als das eigene Umfeld.

## **Wahrheit in der Mitte**

Wenn Wahrheit in Beziehung entsteht und ein Ergriffensein der ganzen Existenz beinhaltet, dann sind für ihre Artikulation immer mehrere Menschen notwendig. Sie entsteht in Begegnung, beginnt also zu zweit. Sie lässt sich nicht einfangen. Damit ist eigentlich Entscheidendes gesagt über die Frage der Wahrheit in der Pluralität. Wenn die Mitte als Ort der Wahrheit anerkannt wird, dann müssen krude Absolutheitsansprüche aufgegeben werden, ohne dass damit die Frage nach der Wahrheit überflüssig würde. Die eigene Gewissheit darf dabei weder als Relativismus noch als Ausschließlichkeit gegenüber anderen Gewissheiten missverstanden werden. Ein christliches Zeugnis von der Wahrheit kann gerade in der Begegnung mit Andersgläubigen zu einer lebendigen Wirklichkeit werden, aber nie als ein christlicher Besitz. Mission muss sensibel bleiben für das, was zwischen Christen und den Menschen geschieht, zu denen sie sich gerufen wissen. Sie braucht eine interkulturelle Sensibilität. Es steckt schon im Wort interkulturell, dass hier der Zwischenraum, das „inter“ von Bedeutung ist. Interkulturelle Theologie fragt dezidiert nicht nur nach einer objektiven Wahrheit, sondern bewusst und gezielt nach jener Wahrheit, die sich in interkultureller Begegnung ereignet, also Ereignischarakter hat. Wahrheit wird hier zu etwas, das sich in den Zwischenräumen zeigt, wo kulturelle Unterschiede aufeinander treffen.

## **Resolute Wahrheit**

So gesehen geht es bei der Wahrheitsfindung fast nie um ein striktes Entweder-Oder, als ob immer entweder der eine oder die andere die Wahrheit hätte. Damit ist nicht einem Relativismus das Wort geredet. Es ist entscheidend, zwischen Relativismus und Relativität zu unterscheiden. Da es in unserer begrenzten Menschlichkeit keine absolute Perspektive geben kann, sind alle Perspektiven relativ. Ein Anerkennen der Relativität der eigenen Perspektive und damit des eigenen Kontextes ist eine entscheidende Voraussetzung für jede verantwortungsvolle Theologie auf der Suche nach der Wahrheit. Denn mit dem Kontext verändert sich auch die Perspektive auf die Wahrheit, und so ist Theologie immer unterwegs, im Prozess. Im Pluralismus kann eine besondere Chance für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Wahrheit liegen. Das muss aber dann ein Pluralismus sein, der anerkennt, dass auf diesem Planeten Erde eine unüberschaubare Vielfalt von Lebens- und Glaubensweisen miteinander verbunden sind. Die Art und Weise, wie wir diese Verbundenheit leben

ist nicht gleichgültig. Die Wahrheit Jesu, der von sich selbst sagt, er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben, ist eine Wahrheit, die diejenigen, die an ihr teilhaben, immer wieder neu hinsehen lässt und selbst unterwegs bleibt. Für eine solche Wahrheit ist die Alternative zwischen absoluter Sicherheit und vollkommenem Relativismus eine falsche Alternative. Sie ist weder absolut noch relativistisch, immer aber resolut. Hinter diesem Wörtchen „resolut“ verbirgt sich der unaufgebbare ethische Aspekt christlicher Wahrheit. Denn erweist sich eine Wahrheit nicht in einem entschiedenen, also resoluten, der Gerechtigkeit Gottes zugewandten Leben, dann ist sie noch nicht jene Wahrheit, mit der sich Jesus selbst identifiziert.

## **Wahrheit und Freiheit**

**von Edward Puślecki**

Dieses Thema schlug ich 2010 in Klarysew vor aufgrund des früheren politischen Kontextes, in welchem kommunistische "Wahrheiten", besonders im ökonomischen Bereich als Unwahrheiten erwiesen haben. Ohne wirkliche Freiheit konnte sich die Wahrheit nicht durchsetzen. Heutzutage liegt im westlichen Teil Europas der Schwerpunkt mehr auf der Freiheit als auf der Wahrheit. Während seines Besuches in der Tschechischen Republik hat Papst Benedikt XVI sich zu diesem Thema geäußert und darauf hingewiesen, dass niemand für die Wahrheit kämpfen und sterben möchte, aber für die Freiheit schon. Postmoderne Zeiten relativieren die Wahrheit, was zu einem Verlust ihrer Bedeutung führt. Die hoch gelobte Demokratie scheint als Ausdruck der Freiheit hilfreich zu sein, wenn sie sagt: meine Wahrheit, deine Wahrheit ist

nur dann unsere Wahrheit, wenn sie eine Mehrheit erreicht. Ist wirklich Wahrheit gleichzusetzen mit einer Mehrheit der frei abstimmenden Menschen?

Während des Sozialismus sagte Pfarrer Jozef Tischner, ein sehr bekannter und respektierter katholischer Philosophieprofessor, gerne zu seinen Studenten, dass man lernen muss, zwischen „Wahrheit, Halbwahrheit und Scheißwahrheit“<sup>1</sup> zu unterscheiden. Nur ein freier Mensch kann so etwas sagen!

Was ist Wahrheit? Es gibt verschiedene Definitionen. Eine klassische Definition kommt vom polnischen Philosoph Alfred Tarski und lautet: „Eine wahre Aussage ist eine Aussage, welche besagt, dass die Sachen sich so und so verhalten, und die Sachen verhalten sich eben so und so.“<sup>2</sup> Es klingt logisch aber trocken. Mir gefällt eine Beschreibung von Platon, in der er das Wort Wahrheit (gr. *aletheia*) auf eine Legende zurückführt: Eine Göttin (Latea) herrscht über ein Reich des Vergessens, das von einem Gewässer umschlossen ist. Die Seele überschreitet dieses Gewässer, trinkt das Wasser des Vergessens und verliert alles Erlebte und Erinnernte. Sie lebt in Lethargie in Lateas Reich. *A-latheia* heißt dann, in einem Reich (Gebiet, Zustand) zu sein, wo ich mich erinnere, wer ich bin, woher ich komme und wohin ich gehe. Wahrheit heißt hier, nicht „in Lethargie leben“, sondern im Bewusstsein der Wirklichkeit. Wenn man so ein Bewusstsein hat, ist man frei und lebt man wahr. Man ist nicht verklavt im Reich des Vergessens.

In diesem Kontext scheint die Frage nach den Wurzeln/Quellen der Wahrheit eine wichtige Rolle zu spielen? Sind es die fünf Sinne? Oder vielleicht das Bewusstsein, das durch Bibel, Tradition, Erfahrung, Vernunft, Gebet, Inspiration ... geprägt ist? Woher kommt die Wahrheit!? Wie entsteht sie? Ändert sich die Wahrheit, wenn man die Quellen der Wahrheit ändert? Hat die Wahrheit eine „Grenze“?

Prof. Zygmunt Bauman spricht auf inspirierende Weise über europäische Kultur als einer „liquid culture“, einer flüssigen Kultur. Heißt das, dass auch Wahrheit und Freiheit flüssig (und manchmal überflüssig) sind? Ist letztendlich „alles flüssig“ wie der Fluss des Vergessens ... oder?

Die Begriffe Wahrheit und Freiheit in der deutschen Sprache klingen nicht nur ähnlich, sondern sie sind miteinander stark verbunden. Es gibt keine "wahre Wahrheit" ohne „wahre Freiheit“ und umgekehrt. Nur eine völlig freie Person kann die Wahrheit wahrlich schmecken und sie mit gestalten. Alle politischen, geistigen und seelischen Verklavungen stehen der Wahrheit im Weg. Das

---

<sup>1</sup> Den letzten Begriff „Scheißwahrheit“ kommt aus einer populäre polnischen Antwort auf das was jemand als Wahrheit erzählt und was einfach unwahr ist und doch als Wahrheit verkauft wird.

<sup>2</sup> [www.lrz.de/~ulrich\\_metschl/AnPhil12.pdf](http://www.lrz.de/~ulrich_metschl/AnPhil12.pdf)



Fundament aller Wahrheit ist also das Prinzip der Freiheit. Oder vielleicht gibt es eine von der Mehrheit erzwungene „Wahrheit“? Versklavung ist nicht hilfreich für die Wahrheit des Lebens.

Dürfen wir in Anlehnung an Luthers *De servo arbitrio* von der versklavten/unfreien Wahrheit sprechen? Ein unfreier Wille kann keine freie Wahrheit produzieren. Jede Wahrheit ist in etwas verwickelt, vernetzt. Wahrheit ist obdachlos, aber lebt nicht alleine sondern im Netz, das wir Methodisten manchmal Konnexio nennen. Sie fließt durch die Jahrhunderte wie ein Fluss des Bewusstseins. Wahrheit ist zwar verbunden, aber nicht „gebunden“. Sie ist liquid, was sehr nahe bei Freiheit, bei Öffnung für Änderung liegt. Gleichzeitig aber wenn eine Freiheit in der Wahrheit wirkt, dann muss es zu einer „Verwässerung der Wahrheit“ führen. Und umgekehrt? Wenn man diese zwei Größen/Werte zusammenschweißt, kommt es zu einem gemeinsamen Produkt wie z.B. im Prozess der Verwässerung des Weines. Haben Wahrheit und Freiheit scharfe Grenze oder sind sie durchsichtig?

Glücklich sind diejenigen, die entdecken, dass Wahrheit und Freiheit frei und wahre Geschenke sind. „Was hast du, was du nicht empfangen hast?“

Wahrheit und Freiheit sind eng miteinander verknüpft. Wahrheit befreit, aber Freiheit führt nicht unbedingt zur Wahrheit. Es gibt keine Wahrheit ohne Freiheit.

Papst Johannes Paul II hat in seinen Reden folgende Gedanken zu diese Thematik gebracht:

„Freiheit ist die Freiheit in einem solchen Maße, in dem die Wahrheit das Gute erkannt wird.“

„Die Freiheit hat ihre eigene innere Logik, die sie definiert und veredelt: Sie untersteht der Wahrheit und sie verwirklicht sich in der Suche nach der Wahrheit.“

„Freiheit durch die Wahrheit und nie ohne der Wahrheit. Außer Wahrheit ist Freiheit keine Freiheit. Es ist ein Schein. Es ist sogar Versklavung.“

*(Predigt in Olsztyn, Juni, 1991)*

„Die Freiheit ist dem Menschen vom Schöpfer als Gabe und Aufgabe gegeben. Durch die Freiheit ist der Mensch dazu berufen, die Wahrheit zu akzeptieren und umzusetzen.“

*(Gedächtnis und Identität)*

Biblische Aussagen über Wahrheit und Freiheit drehen sich um folgenden Themen:

Wahrheit ist Gottes Kennzeichen, sein Stigma

Gott, Christus, Heiliger Geist sind die Wahrheit. Die Wahrheit ist durch Gottes Wort geoffenbart. (Joh 17, 17; 18, 37)

Die Wahrheit wird euch frei machen (Joh 8, 36).

Freiheit von Sünde und ihren Folgen. Freiheit soll nie mit Willkür verwechselt werden, und nie zum Anstoß des Schwachen geraten (auch nicht auf Kost der Wahrheit?).

Wahrheit und Freiheit sollten gemeinsam so tanzen wie die Liebe spielt. Nur in Liebe können christliche Wahrheit und Freiheit ihre wahre Gestalt suchen, finden und danach eventuell durchdringen. Es ist ein Tanz, der nicht getanzt werden kann, ohne dass man einander auf den Fuß tritt. Darum nehme ich mir diese Freiheit, Euch von der Wahrheit zu erzählen, damit ihr in beiden noch süßere Liebe finden könnt. Amen. [Das letzte ist auch ein Ausdruck der Freiheit und Wahrheit, nicht wahr?]

## 2

### **Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation**

Die zwei Delegierten in die Kommission für Evangelisation (KEv) in der Zentralkonferenz Deutschland bilden gleichzeitig auch die Arbeitsgruppe der Zentralkonferenz MSE: Marc Nussbaumer, Schweiz-Frankreich (Vorsitz) und Josef Červeňák, Tschechien / Slowakei (Vertretung in der Exekutive).

In der KEv haben wir mitgearbeitet. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit von Marc Nussbaumer mit den Sekretären für Mission und Evangelisation in der Zentralkonferenz Deutschland ausgeweitet worden. Einerseits wird dieses Jahr nun auch in Deutschland der Turnaround-Kurs für Gemeindeneuorientierungen (Evangelistische Gemeinden werden) angeboten. In der Schweiz startet der zweite Kurs diesen Herbst. Andererseits wird für neue Gemeindeformen als „freshexpressions of Church“ nun auch ein Kurs stattfinden, zusammen mit der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich. Auch das forum g in Braunsfels im April wird das evangelistische Anliegen mit „freshexpressions“ zum Thema haben.

Marc Nussbaumer hat als Referent auch an drei Pastoren-Distriktstagen in Deutschland mit Pastorinnen und Pastoren über die Turnaround-Herausforderungen in lokalen Gemeinden gearbeitet.

Für die Arbeit in der Zentralkonferenz MSE haben Marc Nussbaumer und Josef Červeňák je selbständig in ihren Konferenzen gearbeitet.

Um von der Zentralkonferenz-Ebene aus wirkungsvolle Impulse in den verschiedenen Konferenzen zu setzen, gibt es weiterhin keine zeitlichen Ressourcen. Es ist auch weiterhin keine gemeinsame Aufgabe für die Zentralkonferenz ersichtlich. Für die missionarischen und evangelistischen Aufgaben in den verschiedenen Jährlichen Konferenzen leistet die Arbeitsgruppe keine Unterstützung. Die Unterstützung kommt aus dem persönlichen Engagement von Marc Nussbaumer und Josef Červeňák in ihren Konferenzen und in ihren Beziehungen über ihre eigenen Konferenzen hinaus.

Mit den korrespondierenden Mitgliedern der Arbeitsgruppe sind keine Kontakte gepflegt worden. Korrespondierende Mitglieder sind Zoltan Kovacs (Ungarn, engl.), Lila Balovski (Serbien, dt., engl.), Ivan Morunov (Bulgarien, dt.), Andrzej Malicki (Polen), Martin Siegrist (Österreich).

Weil wir im gleichen Sprachraum arbeiten, werde ich auch weiterhin die Zusammenarbeit mit den Sekretären für Mission und Evangelisation der Zentralkonferenz Deutschland pflegen und entwickeln. Diese Zusammenarbeit

erfordert aber nicht, dass ich auch in der KEv Einsitz nehme. Und da ich den Vorsitz der Arbeitsgruppe für Mission und Evangelisation spätestens an der Tagung der Zentralkonferenz 2013 abgeben möchte, könnte es auch Sinn machen, über einen Wechsel in der KEv nachzudenken.

Josef Červeňák wird in diesem Jahr an der Tagung des Exekutivkomitees der ZK MSE teilnehmen und mit Superintendenten und dem Bischof Gespräche führen, auf welche Weise in Zukunft die evangelistische Arbeit in unserer Zentralkonferenz gefördert werden kann.

*Marc Nussbaumer*

**Beilage 1**  
**Fragen zur Evaluation der Evangelisation von den**  
**Superintendenten der ZK MSE**  
***Questions for the Evaluation of the Evangelism by***  
***the Superintendents of the CC MSE***

Liebe Superintendentinnen, Superintendenten,  
*Dear Superintendents,*

die AG Evangelisation will gerne wissen, wie wichtig sie für Sie als leitende Personen die zu den Evangelisations- und Missionsaktivitäten in den Gemeinden in eurem Dienstgebiet (Distrikt, Konferenz). Wir bitten um kurze Antworten auf folgende Fragen. Dankbar nehmen wir auch weitere Bemerkungen und Ergänzungen an.

*The Commission for Evangelism would like to know, how important you see as a leader, the activities of the Evangelism, which are organized in the local churches and in the area of your ministry (District, Conference). We ask you for the short answers to next Questions. We are thankful for your remarks.*

- 1) Bist Du zufrieden damit, wie die Evangelisations-, Missionsaktivitäten in den Gemeinden Deiner Konferenz, Deines Distrikts laufen? (Du kannst es in Prozent ausdrücken.)  
*Are you satisfied with the continuance of the evangelism and mission activities in the local churches in your area? (You can answer by percentage)*
  
- 2) Ist die Evangelisation in „klassischen“ Stil - Deiner Meinung nach -- immer noch heute aktuell?  
*Is evangelism in "classic" style - still effective in your understanding?*
  
- 3) Welche Typen der Aktivitäten laufen in Deinem Gebiet? (sozial-diakonisch; Ausbreitung der Bibel oder der christlichen Literatur; Jugend- oder Familienrüstzeiten; sprachliche oder sportliche „Carnps“; andere Aktivitäten für die Öffentlichkeit ...)  
*What of the types of the activities are going on in your area? (Social-diaconical; handing of the Bible or Christian literature; youth or family weekends and camps; language or sport camps; other activities in public ...)*

- 4) Welche Stelle in Deinem Konzept der Leitungsarbeit haben die Evangelisations-, Missionsaktivitäten? (Siehst Du es wichtiger als Ausbildung oder Diakonie, oder andere?)

*What place in your concept of the leadership have the activity of evangelism, mission? (Do you see it like more important than the education or diaconia or others?)*

- 5) Wie unterstützt Du die Pastoren und die Gemeinden in der Bemühung die kirchenfremde Menschen anzusprechen?

*How are you supporting the pastors and local churches in the ministry to address the people who are not affiliated to the church?*

- 6) Welches Evangelisationsprojekt konkret in Deinem Gebiet schätzt Du am meisten?

*What evangelistic project in your area do you approve most of all?*

Pastor Marc Nussbaumer, Vorsitzender;  
Pastor Josef Červeňák

Für Deine Antworten während der Tagung der Exekutive in Kisac sind wir dankbar.

## 3

# Arbeitsgruppe Kinder und Jugend

### 1. Allgemeines

Die Sitzung der Arbeitsgruppe Kinder und Jugend der Zentralkonferenz MSE fand am 23.9.2011 im Rahmen der 44. Ratstagung des EMYC im Pallottihaus in Wien statt. Am Arbeitsgruppentreffen waren Polen, Tschechische Republik, Makedonien, Schweiz, Österreich, Ungarn eine Jugenddelegierte aus Bulgarien sowie eine Jugenddelegierte aus der Schweiz anwesend. Entschuldigt waren Serbien und Frankreich. Abwesend war Algerien. Mihail Stefanov (Bulgarien) und Reto Nägelin (Schweiz) haben den Vorsitz der Arbeitsgruppe. Als Gäste war jemand aus Polen (European Methodist Festival) sowie aus Österreich (Übersetzung) mit dabei.

### 2. Anträge

An die Zentralkonferenz MSE: Keine

### 3. Sitzung der MSE-Arbeitsgruppe

#### MSE Jugendtreffen 2013 oder 2014

Der Schwerpunkt der diesjährigen Sitzung war, das Netzwerk unter den Mitgliedsländern der Zentralkonferenz zu stärken. Dazu gab es am Vormittag kreative Formen, um die anwesenden Personen kennen zu lernen. Weiter konnte jedes Land eines ihrer Highlights, sowie eine ihrer grössten Herausforderung vorstellen. Das Methodist-Festival, sowie eine Ideensammlung für ein MSE-Jugendtreffen standen im Zentrum des Nachmittages. Die Arbeitsgruppe teilte sich in kleinere Gruppen auf und entwarf, ausgehend von den Herausforderungen des Vormittags, Möglichkeiten, um sich gegenseitig zu unterstützen. Als Resultat entstand der Entwurf eines MSE-Jugendtreffen mit folgenden Inhalten:

1. Meet & Greet: Celebration, Fiest, Sportmeeting, Side-Seeing
2. Connecting: Partnership, Share Problem & Ideas, Open Space, Prayer-Groups
3. Motivation & Training: Leadership-Training, Swop-Shop, MSE-Ressource-Hub

Es ist geplant, das Treffen 2013 oder 2014 durchzuführen. Wichtig ist, dass es an einem zentralen und preiswerten Ort stattfinden kann. Sarah Bach (Praktikantin bei der Kinder- und Jugendfachstelle der EMK-Schweiz) ist an den Abklärungen für einen geeigneten Ort. Die Planung wird an der nächsten Sitzung der Arbeitsgruppe im September 2012 in Varna (BGR) weiter geführt.

#### **4. Engagement im EMYC-Council**

Das Engagement am EMYC-Ratstreffen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitsgruppe. Dieses Jahr beschäftigte uns unter anderem:

##### **Europäisches Methodist Festival 2012 (EMF)**

Das European Methodist Festival nimmt bei der Ratstagung und in der gesamten Arbeit des EMYC grossen Raum ein. Eine ganze Reihe Personen aus dem Rat arbeiten an der Planung, Organisation und Durchführung des Festivals mit. Die Hauptaufgabe während dieser Ratstagung war das Sammeln von möglichen MitarbeiterInnen über ein Online-Formular.

Programmpunkte und Arbeitsbereiche des European Methodist Festival

- **CinA-Projekt am EMF**  
Am Festival wird es ein CinA-Projekt mit maximal 35 Teilnehmern geben, welche je nach Budget mit 50 bis 100 € pro Person unterstützt werden.
- **EMYC Gebete am EMF**  
Es soll einen Gebetsraum am Festival geben und kreative Gebete werden als Teil des Anbetens während des Festivals möglich sein. Es werden noch Freiwillige gesucht für diese Aufgabe.
- **Nacht-Cafés EMF**  
Es wird vier bis fünf Nacht-Cafés geben, welche durch die Takano-Fachstelle koordiniert werden. Wichtig ist es dem Rat, dass es Treffpunkte für Jugendliche und junge Erwachsene gibt (siehe Jugendtreffen).

##### **SwopShop**

In Zukunft sollte der SwopShop (Knowhow-Austausch unter den Mitgliedsländern) nicht durch den EMYC selber organisiert werden, sondern ein Land sollte dazu einladen. 2013 könnte der SwopShop in das MSE-Jugendtreffen integriert werden. Ungarn sieht eine Option, 2014 einen SwopShop durchzuführen.

##### **Europäisches Jugendtreffen**

Aufgrund mangelnder Anmeldungen musste das europäische Jugendtreffen 2011 abgesagt werden. Es zeigte sich, dass es ein Problem ist, ein neues, unbekanntes Camp zu starten. Es wurde beschlossen, sich an bereits funktionierende Camps anzuschliessen. Die verschiedenen EMYC-Länder können so zu einem bestehenden Anlass einladen. Dadurch können mehrere Treffen in unterschiedlichen Ländern stattfinden. Dies ist ein zusätzlicher Anreiz, um teilzunehmen.



Ein erstes Jugendtreffen wird es am Freitagabend (ausserhalb des Standardprogramms) am European Methodist Festival geben. Eine Option 2013 wäre das MSE-Jugendtreffen (Youth Meeting Middle & South Europe) oder das BUJU (Bundes-Jugendtreffen) in Deutschland.

### **Wahlen**

Beth Laverty wird einstimmig zur Vize-Präsidentin und Alex von Wascinski einstimmig zum Sekretär des EMYC für den Zeitraum 2012 bis 2015 gewählt.

### **5. Weiteres**

Der Austausch innerhalb der Arbeitsgruppe ist von hoher Bedeutung. Die Herausforderungen der verschiedenen Kinder- und Jugendwerke sind unterschiedlich. Durch die Treffen gibt es jedoch die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen. Mit dem angedachten MSE-Jugendtreffen, wie oben skizziert, wird mehr Jugendlichen die Möglichkeit zur Zusammenarbeit ermöglicht.

Mit einem herzlichen Dank an alle Verantwortlichen der Zentralkonferenz für die Unterstützung und das uns entgegengebrachte Vertrauen schliessen wir den Bericht.

*9. Februar 2012*

*Reto Nägelin und Mihail Stefanov*

## 4

### **Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft**

Die Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft tat nichts im Zeitraum vom März 2011 bis März 2012.

Wir bekamen eine Einladung der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK, um an der Tagung 2011 aller Sekretäre für Kirche und Gesellschaft der Europäischen Kirchen vom 11.-13. Oktober in Strasbourg teilzunehmen. Wir konnten daran aber nicht teilnehmen.

*Brno, 8. Februar 2012*

*Jana Krizova*

## 5

### Arbeitsgruppe Liturgie

Die Arbeitsgruppe Liturgie hat sich im Berichtsjahr zweimal getroffen, im April und Ende Juni in Aarau. Es wurden bereits vorliegende Texte endredigiert und zwei neue Liturgien vorbereitet, die beide die Krankensalbung zum Inhalt haben, allerdings in verschiedenen Umgebungen und Anlässen.

Im letzten Jahr ist es zu grossen Veränderungen gekommen was meinen Dienst betrifft. Seit September arbeite ich als methodistischer Pfarrer im Dienste der Lutherischen Kirche. Ich leite die Gefängnisseelsorge in der Diözese Niederösterreich. Vorangegangen sind für alle Beteiligten schmerzhaft Prozesse in der Jährlichen Konferenz Österreich. Ich habe, auch auf Grund des gemeinsamen Wunsches der Arbeitsgruppe Liturgie, dem Bischof angeboten, weiterhin die Arbeitsgruppe Liturgie der Zentralkonferenz zu leiten und die begonnene Aufgabe zu Ende zu führen. Dies wurde nicht gewünscht. Es wird zu Verzögerungen kommen und voraussichtlich das Ziel, bis 2013 eine Vorlage für den zweiten Band des Liturgieordners zu haben, nicht erreicht werden.

Ich verabschiede mich auf diesem Wege von der Zentralkonferenz-Exekutive. Ich bedaure, diese internationale Weggemeinschaft nicht mehr fortsetzen zu können und liebgewonnene Menschen voraussichtlich nicht mehr zu treffen. Für die weitere Arbeit wünsche ich Gelingen und Verständnis füreinander.

*Wien, im Februar 2012*  
*Markus Fellingner*

# Beilage 1

## Kurze Salbungsfeier für Kranke

Liturgie C3.3.1

*Diese Feier wird in der Regel in häuslicher Umgebung gefeiert. Sie kann aber auch im Spital oder in einem Raum der Kirche stattfinden. Verwandte, Freunde oder Gemeindemitglieder können teilnehmen und mitbeten. Die Feier setzt das persönliche Gespräch und den Wunsch des / der Kranken nach einer Krankensalbung voraus.*

*Ablauf und Texte sind als Vorschläge oder Anregungen gedacht und müssen auf die Situation abgestimmt werden.*

### 1. Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Schriftwort:*

Mit Worten der Schrift bekennen wir: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil: vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?“ (Ps. 27,1-2)

oder: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Ps.121,1-2)

*Pfarrer / Pfarrerin wendet sich an die/ den Kranke/n:*

NN, wir erwarten, dass Gott dich anrührt mit seiner heilenden Kraft.

### 2. Gebet

Herr Jesus Christus, wir kommen jetzt zu dir so wie wir sind. Mit unserem Vertrauen und unserer Angst und unserer Hoffnung und unserem Zweifel, unserem Dank und unseren Bitten. Wir kommen zu dir mit all dem, was uns gelungen ist, auch mit dem was misslungen ist und uns Not bereitet. Wir bitten dich vergib uns. Sei uns ganz nahe und tröste uns. Amen.

*Stille*

### 3. Zuspruch

Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr schwere Lasten tragt, ich will euch erquicken.

**4. Lesung:** Jakobus 5, 14 - 15

## **5. Einige deutende und meditative Gedanken zum Text und/oder zur nachfolgenden Salbung**

### **6. Krankensalbung**

*Pfarrer / Pfarrerin:*

Das Öl, mit dem wir dich, NN salben werden, ist ein Zeichen dafür, dass Gott dich anrührt und aufrichtet.

Wir beten:

Guter Gott, im Vertrauen auf deine Verheissung bitten wir dich:

In der Kraft des Heiligen Geistes richte NN auf und schenke ihr / ihm

- Linderung ihrer / seiner Schmerzen
- Heilung
- Befreiung aus der Angst vor ....
- die nötige Kraft ..... zu ertragen
- .....

Durch Christus, unseren Heiland. Amen.

*Der Pfarrer / die Pfarrerin befindet sich auf Augenhöhe zur / zum Kranken, wenn möglich kniend, sonst sitzend. Je nach Wunsch können weitere Personen der / dem Kranken die Hände auflegen. Das Öl soll einen erfrischenden Duft haben.*

*Pfarrer / Pfarrerin:*

NN, empfang den heilenden Geist von Gott (*Pfarrer / Pfarrerin zeichnet mit dem Öl ein Kreuz auf die Stirn, legt der kranken Person die Hand auf und setzt fort:*)

Er sei ganz bei dir. Er löse deine Angst und richte dich auf. Er tröste dich und schenke dir Frieden.

*An dieser Stelle können Gebete gesprochen und/oder ein Lied gesungen werden.*

### **7. Vater Unser**

### **8. Segen**

## **Beilage 2**

# **Gottesdienst mit Krankensalbung**

Liturgie C3.3.2

*Diese liturgische Feier mit Kranken kann in häuslicher Umgebung, im Spital oder auch in der Kirche mit der Gemeinde gefeiert werden. Das Feiern eines Gottesdienstes mit Krankensalbung steht in der Verantwortung eines / einer ordinierten Pfarrers/ Pfarrerin, der / die auch andere Mitarbeiter für diesen Dienst beauftragen kann. Ablauf und Texte sind als Vorschläge oder Anregungen gedacht und müssen auf die Situation abgestimmt werden.*

### **1. Liturgische Eröffnung**

*Pfarrer / Pfarrerin*

Wir feiern Gottesdienst im Namen des dreieinigen Gottes: des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

*Gemeinde*

Amen

*Pfarrer / Pfarrerin*

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil: vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?" (Ps. 27, 1-2)  
*oder:* „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." (Ps. 121, 1-2)

### **2. Hinführung**

*Pfarrer / Pfarrerin*

Unser Herr Jesus Christus hat uns nicht nur den Auftrag gegeben, sein Wort zu verkünden, sondern auch in seinem Namen Kranke zu heilen, wie geschrieben steht: „Heilt die Kranken und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen." (Lk 10,9). Er selbst lädt uns heute ein, wenn er spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

So kommen wir heute hier zusammen im Vertrauen darauf, dass er uns anrührt mit seiner heilenden Kraft.

### **3. Lied(er)**

#### **4. Eingangsgebet**

Herr Jesus Christus, du lädst uns ein, voll Vertrauen zu dir zu kommen: mit unseren aufgeschreckten Gefühlen, mit unseren Gedanken des Zweifels und der Hoffnung und mit dem Gebet unseres Herzens. Wir brauchen deine Nähe: dein Wort, das deine Liebe in uns hineinspricht und deinen Geist, der uns tröstet. So bitten wir dich, segne uns alle, die wir hier versammelt sind in diesem Gottesdienst, dass unsere Augen geöffnet werden für dein Heil!  
Amen.

#### **5. Lied**

#### **6. Lesung: Jakobus 5, 13-16**

#### **7. Einige deutende und meditative Gedanken zum Text**

*Etwa über das Wort „aufrichten“: das kann die physische Heilung bedeuten; das Aufgerichtetwerden der Seele; es spricht die Würde an: vom Verkrümmten zum Aufrechten; es gibt einen Zusammenhang zu „aufrichtig“; unsere Augen aufrichten zu Christus hin...*

#### **8. Klage: Psalm 13 (Nach Neuer Zürcher Bibel)**

- 2 Wie lange, HERR! Willst du mich ganz vergessen?  
Wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir?
- 3 Wie lange soll ich Sorgen tragen in meiner Seele,  
Kummer in meinem Herzen, Tag für Tag?  
Wie lange noch soll mein Feind sich über mich erheben?
- 4 Sieh mich an, erhöre mich, HERR, mein Gott.  
Mache meine Augen hell, damit ich nicht zum Tod entschlafe,
- 5 damit mein Feind nicht sage: Ich habe ihn überwältigt,  
meine Gegner nicht jauchzen, dass ich wanke.
- 6 Ich aber vertraue auf deine Güte,  
über deine Hilfe jauchze mein Herz.  
Singen will ich dem HERRN,  
denn er hat mir Gutes getan.

*oder Lied: Wie lang, o Gott, willst du mich vergessen; (Himmelweit)*

## **9. Bitte (gesungen)**

Meine inn're Unrast, was mich jagt und stresst, bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Frieden: Herr, erbarme dich.

Meine bitt'ren Klagen, gegen Freund und Feind, bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Güte: Herr, erbarme dich.

Meine starre Abkehr, was sich in mir sträubt, bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Umkehr: Herr, erbarme dich.

Meinen ganzen Missmut, was mich nervt und kränkt, bringe ich vor dich.  
Wandle ihn in Sanftmut: Herr, erbarme dich.

*Peter Caley, 2008*

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich.

Mein verlornes Zutrau'n, meine Ängstlichkeit, bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich.

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

*Eugen Eckert, 1981, KGB 68; MGB 328*

*Stille*

## **10. Zuspruch**

*Pfarrer / Pfarrerin*

Hören wir auf das Zeugnis unzähliger Menschen vor uns aus Psalm 145:  
„Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmütig und reich an Gnade. Der  
Herr ist gut gegen alle und sein Erbarmen waltet über allen seinen Werken.  
Der Herr stützt alle, die fallen und richtet alle Gebeugten auf.“ (Ps 145,  
8.9.14)

## **11. Krankensalbung**

### **11.1 Deuteworte zum Öl**

*Pfarrer / Pfarrerin*

Dieses Öl, mit dem wir salben, sei ein Zeichen für das Heil, das aus Gott  
kommt, für neue Kraft und Heilung. (Das Öl wird hoch gehalten)



Die Hände, mit denen wir berühren, seien ein Zeichen dafür, dass Gott euch anrührt und zärtlich umfängt mit seiner ganzen Liebe.

## **11.2 Lobpreis**

*Pfarrer / Pfarrerin*

Richten wir unsere Augen auf zum dreieinigen Gott, von dem alles Heil kommt. Wir antworten jeweils mit.....

Sei gepriesen, guter Gott, liebender Vater, der Du tröstest wie eine Mutter tröstet: Aus dir kommt alles Leben. Wir loben Dich.

*Alle*

Wir preisen Dich (*oder Liedvers*).

*Pfarrer / Pfarrerin*

Sei gepriesen, Jesus, Gesalbter und unser Bruder.

Du bist den Kranken zum Heiland geworden. Wir loben Dich.

*Alle*

Wir preisen Dich (*oder Liedvers*).

*Pfarrer / Pfarrerin*

Sei gepriesen, Heiliger Geist, Quelle der Kraft.

Du stärkst uns, wenn unser Leib schwach und unsere Seele bedrückt ist. Wir loben Dich.

*Alle*

Wir preisen Dich (*oder Liedvers*). Amen.

## **11.3. Salbung**

*Pfarrer / Pfarrerin*

Guter Gott, im Vertrauen auf deine Verheissung salben wir die Kranken, die heute unter uns sind mit Öl und bitten dich: In der Kraft des Heiligen Geistes richte sie auf.

Durch Christus, unseren Heiland. Amen.

*Der Pfarrer / die Pfarrerin wendet sich dem / der einzelnen zu und befindet sich möglichst auf Augenhöhe zur / zum Kranken. Eventuell kann das persönliche Anliegen des/der Kranken erfragt und vom Pfarrer / von der Pfarrerin vor Gott gebracht werden.*

*Pfarrer / Pfarrerin salbt die Stirn:*

Empfange den heilenden Geist von Gott. Er schenkt dir Frieden und Trost.

*Der Pfarrer / die Pfarrerin salbt die Handflächen:*

Er gibt dir, was du brauchst. Er nimmt dich bei der Hand.

Wo gewünscht und passend, kann eine kurze Abendmahlsfeier anschliessen.

## **12. Vater Unser**

## **13. Loblied**

## **14. Segen**

## 6

### **Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation**

#### **Medien-Workshop und Erfahrungsaustausch in Prag**

Vom 24. November bis 27. November 2011 trafen sich verschiedene Internetverantwortliche in Prag zu einem Workshop mit Erfahrungsaustausch und Lerninhalten. Vertreten war die EMK in Bulgarien, Frankreich, der Schweiz, Serbien, der Tschechischen Republik und Ungarn. Im Mittelpunkt standen die Möglichkeiten der verschiedenen Internettechnologien und die Frage, wie man sie für unseren Auftrag als methodistische Kirche nutzen kann. Zielgruppenansprache, Marketingkonzepte, Sozialplattformen (Twitter, Google+, Facebook), der Einsatz einfacher Blogsysteme, die man für den Betrieb einer einfachen Website nutzen kann, bildeten ein paar Schwerpunkte. Neben den kommunikationstechnischen Fragen blieb genug Zeit für eine geistliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Von der lokalen Gemeinde Prag 2 wurden wir herzlich aufgenommen. Die Infrastruktur (Unterkunft und Workshopraum) war ideal. Herzlichen Dank an Peter, Alena und Daniel. Während und nach dem Workshop war die Stimmung sehr gut und wir planen ein weiteres Treffen im Jahr 2014, ev. in Sofia.

Eine wichtige Erkenntnis des Treffens war, dass sich digitale soziale Netze bestens eignen, um mit Leuten vernetzt zu sein. Es lohnt sich für die Ortsgemeinden, auch eine Präsenz im Facebook zu haben. So erreicht man viele kirchenferne Leute (Freunde von Freunden von Freunden) im Schneeballsystem. Tendenziell sind viele Mitglieder der EMK in Facebook präsent. Bei den Gemeinden besteht noch eine gewisse Zurückhaltung. Unseres Erachtens ist eine Doppelstrategie mit eigener Homepage und Facebook-Präsenz sinnvoll. Wichtig ist, dass man sich der Datenschutzaspekte bewusst ist und nur das kommuniziert, was man auch will. Im Internet gibt es viele Anleitungen, wie man Facebook dazu konfiguriert.

Weitere Anbieter von Sozialplattformen mit anderen Schwerpunkten sind xing.com (eher Geschäftswelt, Firmen, Wirtschaft) und google+.

Bezüglich Twitter haben wir vereinbart, dass Twittermeldungen unter dem Hashtag «#umceu» publiziert werden sollten.

Für den Betrieb einer einfachen Gemeinewebsite eignet sich bestens die Bloggersoftware Wordpress. Sie ist einfach in der Anwendung unkompliziert

zu installieren. Es gibt verschiedene Gemeinden, die diese Software einsetzen. Die Software ist praktisch in jede Sprache übersetzt. Falls bei einzelnen Gemeinden Interesse besteht: Wir können sehr kostengünstige oder sogar kostenlose Hosting-Plätze im Netz vermitteln (Anfrage an Christian Hirt).

Weitere Details zum Workshop findet man unter folgender URL:

[http://wiki.umc-europe.org/doku.php?id=medien:planung\\_treffen](http://wiki.umc-europe.org/doku.php?id=medien:planung_treffen)

Die sozialen Plattformen bieten ein grosses Potenzial, die Kommunikation innerhalb der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa zu unterstützen. Das betrifft sowohl die Kommunikation innerhalb der Organisation aber auch die Kommunikation mit interessierten Laien in den Gemeinden.

### **Liste der Teilnehmenden**

1	Jean-Philippe Waechter, Frankreich	jpwaechter@gmail.com
2	Christian Hirt, Schweiz	christian.hirt@umc-europe.org
3	Dusan Tordaj , Serbien	dusan.tordaj@umc-europe.org
4	Daniel Červeňák, Tschechische Republik	daniel.cervenak@umc.cz
5	Ivaylo Zhelev, Bulgarien	ivaylo.zhelev@gmail.com
6	Idiko Orth, Ungarn	orthgabor@gmail.com
7	Gabor Orth, Ungarn	orthgabor@gmail.com
8	Pavel Lauko, Tschechische Republik	pavel.lauko@gmail.com

*Christian Hirt*

## 7

### **Arbeitsgruppe Frauendienst**

Die Arbeitsgruppe Frauendienst traf sich Ende Januar 2012 bei Svetlana Kömives-Francisti in der Slowakei zu einer Sitzung.

Zwei Themen beschäftigen uns hauptsächlich:

Erstens bereiten wir die Zentralkonferenz-Konsultation im Herbst 2012 in Bulgarien vor. Das Thema wird sein: Deborah – eine Frau mit Profil. Es ist uns wichtig, dass sich die nationalen Frauendienstleiterinnen und ihre Begleiterinnen in diesen Tagen Gedanken über ihr eigenes Profil als Leiterinnen machen und in ihren Aufgaben ermutigt und gestärkt werden.

Das zweite wichtige Thema, das uns schon länger begleitet, ist die Suche nach einer Nachfolgerin für Regula Stotz als Koordinatorin. Einerseits hat nun eine Frau aus der Schweiz ihr Interesse an dieser Arbeit gezeigt, andererseits bin ich selber bereit, mehr Verantwortung und Engagement zu übernehmen. Dazu sind wir auf die Veränderungen in der Exekutive gespannt, die unsere Arbeitsgruppe betreffen. So bewegen wir nun auch strukturelle Gedanken. Wie können wir effizient mit den gegebenen personellen und finanziellen Ressourcen unserer Aufgabe gerecht werden? Bis zur Konsultation im Herbst wollen wir Antworten darauf haben.

#### **Dank**

Ich danke Grethe Jenei und Svetlana Kömives-Francisti für ihre Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Frauendienst. Beides sind Frauen, die in ihrem Land und an ihrem Wohnort sehr engagiert sind. Trotzdem finden sie Zeit, hier mit zu arbeiten. Danke, auch an ihre Familien.

Vielen Dank auch Dir, Regula, für dieses Jahr der Zusammenarbeit. Danke, für das gemeinsame Unterwegssein, Planen, Gestalten. Danke aber auch für Deine ganze Arbeit als Koordinatorin, für Deine Liebe und Sorgfalt zu dieser Arbeit mit und für Frauen.

*Barbara Bünger*

## Bericht der Koordinatorin

2011 fanden in verschiedenen Ländern der Zentralkonferenz Leiterinnenseminare sowie eine Pfarrfrauentagung und eine Frauenfreizeit statt. Es gibt Veranstaltungen, die ganz in der Verantwortung der nationalen Leiterinnen und ihrer Helferinnen stehen, an andern ist meine Mitarbeit in mehr oder weniger intensiver Form gefragt. Es ist erfreulich, wenn jede nationale Leitung für ihre Frauen die jeweils beste Form von Zusammenkünften gestaltet.

Aus fast allen Ländern unserer ZK konnte eine Delegierte an der Versammlung des Weltbundes methodistischer Frauen in Johannesburg/Südafrika teilnehmen. Dies war nur möglich dank einer grosszügigen Spende der britischen Methodistinnen, die für die Reisekosten aufkamen. Damit sich die weite Reise auch wirklich lohnte, lud der Bischof alle auch zur davor in Durban tagenden methodistischen Weltkonferenz ein.

Höhepunkte dieser Reise (zitiert nach Statements, die ich von einigen Teilnehmerinnen erbat)

- Ich war erstaunt darüber, wie viele Länder es in der Pazifikregion gibt. Der Pazifik ist nur eine blaue Fläche auf meinem Globus. Ich wurde mir meiner Euro-Zentriertheit bewusst. Ich war erfreut über die Wertschätzung, die Frauen aus Asien, Afrika und Südamerika für den Weltbund haben und wie hilfreich diese Organisation für sie ist.
- Für mich war es etwas ganz Spezielles, am Ausflug über Geschichte teilnehmen zu können. Ich freute mich besonders am «food packing» (Eingeweihte wissen, worum es ging, andere dürfen gerne nachfragen)
- Solche Anlässe sind für mich Inspiration und «Augen-Öffner». Elias Chacur beeindruckte mich mit seinem Ausspruch: „Ich bin so glücklich, dass ich nicht als Christ, sondern als Baby geboren wurde.“ Wir sind nie geborene Christen. Auch wenn wir wiedergeboren sind, sind wir Babies, die wachsen und lernen müssen.
- Oder ganz kurz: in der Einheit liegen Kraft und Stärke.

Neben der ausserordentlichen Spende der Britinnen haben wieder das schweizerische FrauenNETZwerk in grossem und das deutsche Frauenwerk sowie die Women's Division in kleinerem Rahmen für die finanzielle Unterstützung gesorgt. Dafür möchte ich allen im Namen der Empfängerinnen ganz herzlich danken. Rechnung und Budget wurden an der Arbeitsgruppensitzung Ende Januar besprochen und verabschiedet. Die Rechnungsführung geschieht weiterhin im Bischofssekretariat – ein herzliches Dankeschön an Thomas Rodemeyer.

Der grösste Dank geht aber an die vielen Frauen, die nach dem Connexio-Motto «beherzt handeln» leben. Mit den Seminaren dürfen wir beitragen, dass sie darin in vielfältiger Weise unterstützt werden.

Unter den verschiedenen Angeboten zum Erlernen einer Sprache sind im Moment die individuellen Kurse für Englisch am gefragtesten.

*Regula Stotz*  
*Januar 2012*

## **Veranstaltungen/Aktivitäten, die finanziell unterstützt wurden**

### Nationale Veranstaltungen

**Makedonien:** Frauenfreizeit in Struga, 27.- 30.9.2011

50 Teilnehmerinnen

Thema: *Mein Leib, mein Seel, mein Leben*

Leitung: Christina Cekov

Referentinnen: Dr. Annegret Klaiber, Dr. Walter Klaiber, Regula Stotz

**Polen:** Leiterinnenseminar in Warschau, 29. – 30.4.2011

Teilnehmerinnen: 15

Thema: *Ermutigung, Planung für das kommende Jahr*

Leitung: Bozena Daszuta

**Tschechische Republik:** Pfarrfrauentagung in Prag, 18. – 19.3.2011

Teilnehmerinnen: 6

Thema: *Gegenseitige Ermutigung, gemeinsames Gebet, Freundschaft pflegen*

Leitung: Dana Mrasova

**Serbien:** Leiterinnenseminar in Kisač, 29. – 31.8.2011

Teilnehmerinnen: 18

Thema: *Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen innerhalb und ausserhalb der Kirche*

Leitung: Liljana Sjanta

Referentinnen: Ana Palik-Kunčak, Lila Balovksa, Regula Stotz

**Bulgarien:** Nationales Seminar in Shumen, 9. - 11.9.2011

Teilnehmerinnen: 50

Thema: *Gute, treue Dienerin*

Leitung: Margarita Todorova

Referentinnen: lokale Referentinnen

5 regionale Seminare

Teilnehmerinnen zusammen ca. 60

Themen: *Gute, treue Dienerin / Vorstandssitzung, Jahresplanung*

Referentinnen: Teilnehmerinnen am Nationalen Seminar

**Ungarn:** Seminar in Domaszeg bei Szeged, 6. - 9.10.2011

Teilnehmerinnen: 48

Thema: *Der Bethesda-Kranke: Ich habe keinen Menschen*

Leitung: Grethe Jenei

### Sprachkurse

**Deutsch in Graz:** Niemand

**Individuelle Sprachkurse** für deutsch oder englisch wurden belegt in Bulgarien, Polen, Tschechische Republik.

### **Gruppenkurs**

Eine Frau in Polen lernt in einem Gruppenkurs Deutsch



## 8

# Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen

### 1. Verfassung

Nach der Sitzung der Exekutive unserer Zentralkonferenz von 2011 konnte der angepasste Text publiziert werden. Er ist auf der Homepage der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa zu finden ([http://www.umc-europe.org/zk\\_mse\\_allgemein\\_d.php](http://www.umc-europe.org/zk_mse_allgemein_d.php)).

### 2. Kirchenordnung

Die von der Zentralkonferenz in Deutschland eingebrachten nachträglichen Änderungen gemäss letztjährigem Bericht sind noch in einem Appendix zu publizieren.

### 3. Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung

An der Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung konnte die Arbeitsgruppe noch nicht arbeiten. Der Vorsitzende erstellte in der 2. Hälfte 2011 eine synoptische Darstellung der neuen Kirchengliederung und Schiedsgerichtsordnung der Zentralkonferenz Deutschland und der geltenden Ordnung unserer Zentralkonferenz. Aufgrund von 2 längeren Gesprächen mit Frau Prof. Dr. Christa Tobler und Bischof Dr. Patrick Streiff werde ich nun die geltende Ordnung neu aufbereiten und die notwendigen Änderungen einbauen.

Die Gespräche haben gezeigt, dass wir keine ausführliche Fassung wie in der Zentralkonferenz Deutschland brauchen. Die Sprache soll wie bisher einfach bleiben, damit die Ordnung gut übersetzt werden kann. Es wird also lediglich eine überarbeitete Fassung geben. Diese wird in den nächsten Wochen bearbeitet und anschliessend wird die Arbeitsgruppe im Korrespondenzverfahren in die Arbeiten mit einbezogen. Sollten sich daraus viele Fragen ergeben, wäre ein Treffen der Arbeitsgruppe in der zweiten Hälfte dieses Jahres vorzusehen, um die neue Version zu erstellen.

*Peter Binder, Vorsitzender*

*13. Februar 2012*

## 9

### Arbeitsgruppe Bischofsamt

Die Arbeit der Arbeitsgruppe für das Bischofsamt beschäftigte sich im vergangenen Jahr damit, die bei der Exekutive 2011 in Plzeň erteilte Aufgabe zu bearbeiten. Diese war wie folgt formuliert:

„Die Arbeitsgruppe Bischofsamt bekommt den Auftrag, die beiden vorgeschlagenen Modelle zum Amtsverständnis des Bischofs zu beraten und für die nächste Exekutivtagung beide Modelle mit den Vor- und Nachteilen und Konsequenzen einander gegenüber zu stellen:

Modell 1: Wahl auf 4 Jahre und dann Wiederwahl auf Lebenszeit.

Modell 2: Wahl auf 4 Jahre und dann Wiederwahl auf 8 Jahre mit der Möglichkeit bis zu 4 Jahre zu verlängern, wenn innerhalb dieser Verlängerung der Pensionierungsantritt erfolgt.“

(Protokoll der Exekutivsitzung 2011, Seite 42)

Die Gegenüberstellung ist im Anhang erarbeitet.

Die Arbeitsgruppe wird sich vor der Sitzung des Exekutivkomitees zu ihrer jährlichen Sitzung und ebenfalls zu dem alljährlichen Gespräch mit dem Bischof treffen.

*Hanna Wilhelm-Zinser*

*Vorsitzende der Arbeitsgruppe Bischofsamt im Januar 2012*

Beilage 1

**Vorteile, Nachteile und Konsequenzen für ein befristetes  
Amtsverständnis oder ein Amtsverständnis auf  
Lebenszeit eines Bischofs/einer Bischöfin in der ZK MSE**

<b>Argument</b>	<b>Amtszeit auf Lebenszeit</b> Wahl auf 4 Jahre, dann Wiederwahl auf Lebenszeit	<b>Befristete Amtszeit</b> Wahl auf 4 Jahre, dann Wiederwahl auf 8 Jahre mit der Möglichkeit, 4 Jahre zu verlängern, wenn bei Ablauf dieser Verlängerung der Pensionsantritt erfolgt. <i>noch zu klären ist: Erfolgt dann die Wahl 4+12 oder 4+8+4? – Und: Bei der Wahl von einer Person über 60 wäre die Wahlperiode 4+4?</i>
<b>Kontinuität und Akzeptanz</b>	Die <b>Einarbeitung in den</b> vielfältigen kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen <b>Kontext der einzelnen Länder</b> unserer Zentralkonferenz erfordert viel Zeit. Und es erfordert viel Zeit, die Vielfalt nicht nur zu verstehen, sondern auch zu schätzen. Bei häufigeren Wechseln im Bischofsamt geht hier viel Know how verloren.	
	<b>Vertrauen ist</b> nicht nur eine Frage des Amtes, sondern <b>auch eine Frage der Kontinuität in den Beziehungen, in denen Vertrauen gestärkt wird.</b>	Wer als Bischof/Bischöfin gewählt wird, hat <b>Vertrauen qua seines/ihrer Amtes.</b>
	<b>Die Aufgabe, Superintendenten/-innen zu berufen</b> (sie haben in der Regel eine Amtszeitbeschränkung von 8 -10 Jahren) macht es nötig, die jeweiligen Pfarrer/-innen gut zu kennen.	

	Eine lange Amtsdauer des Bischofs / der Bischöfin erhöht die Chance, dass er/sie die geeigneten Personen beruft.	
	Wenn der Bischof / die Bischöfin die Leute kennt, kann er/sie diese auch entsprechend einsetzen ( <b>Dienstzuweisungen der Pfarrer/-innen, Sonderaufträge für Superintendenten/-innen</b> ).	Beim <b>Personaleinsatz</b> kommt es viel mehr auf die <b>Kenntnisse der Superintendenten/-innen</b> an. Es darf hier nicht so sehr auf das Bischofsamt abgestellt werden.
	<b>Das weltweite Beziehungsnetz</b> kann aufgebaut, gepflegt und für den Dienst der Kirche im Sprengel positiv genutzt werden. Gerade in finanziellen Fragen, die für die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa wichtig sind, braucht man Ansprechpersonen, die sich kennen und nicht häufig wechselnde Partner.	
		<b>Bei anhaltender geringer gegenseitiger Akzeptanz</b> ist es für alle Beteiligten schwer, auf lange Sicht konstruktiv zusammenzuarbeiten. Es gibt viele Reibungsverluste, die Zeit und Energie kosten, bis man zu Entscheidungen kommt.
	Der <b>Koordination der Anliegen in der Zentralkonferenz und der Zusammenarbeit der Länder der Zentralkonferenz</b> kommt eine lange Amtsdauer entgegen. Wer sich auskennt, kann hier stärkere Brücken bauen. In einer Zeit, wo das Vertrauen in die Strukturen schwindet und man sie als Belastung empfindet ist Kontinuität in der personellen Besetzung wichtig.	Die <b>Koordination und Zusammenarbeit</b> erfolgt nicht Personenbezogen, sondern <b>basiert eher auf einer starken Abstützung in der Struktur der Kirche als in Personen, die wechseln</b> .

<b>Innovation</b>	<p>Eine längere Amtszeit im aktiven Bischofsdienst ermöglicht <b>eine positive Form von Routine im Sinn von gereifter Erfahrung</b>. Sie gibt Raum, um sich Freiraum zu nehmen und um inhaltlich Fragen und neue Gedanken angehen zu können.</p> <p>Eine wache Begleitung durch Instrumente der Exekutive der Zentralkonferenz ermöglicht, „blinde Flecken anzusprechen“.</p>	<p>Routine kann zu einer Gewohnheit verkommen, in der neue Anliegen, die sich stellen, weniger Chancen haben, aufgenommen zu werden. Es kann <b>"blinde Flecken"</b> geben.</p> <p><b>Allerdings ist es wichtig - wie lange die Amtszeit auch dauern mag - dass Prozesse auf Neues hin nicht im Alleingang, sondern gemeinschaftlich erarbeitet werden.</b></p>
	<p>Ein Bischof auf Lebenszeit kann in der Kirche und in der Ökumene eine wichtige, bleibende Rolle spielen. Die Kontinuität auf dieser Ebene sollte nicht allein durch US-Bischöfe geprägt sein.</p>	<p>Im Gegensatz zu Jurisdiktionen in den USA kann der Bischof / die Bischöfin bei uns den Sprengel nicht wechseln. Es gibt eher wenig neue Herausforderungen. Die <b>Gefahr von Abnützungerscheinungen</b> wächst.</p>
<b>Unzufriedenheit mit der Amtsführung des Bischofs/ der Bischöfin</b>	<p><b>Ohne eine Verfehlung in der Amtsführung ist kaum eine Abwahl / Neuwahl möglich.</b> Man muss bei Unzufriedenheit, wenn es durch Gespräche keine Änderung gibt, mit dem Bischof / der Bischöfin ausharren und wird sich seine Nischen suchen, um seine Gedanken oder Vorstellungen zu leben und auf eine andere Art und Weise zu erwirken versuchen.</p>	<p><b>Bei Unzufriedenheit</b> mit der Arbeit des Bischofs/der Bischöfin <b>ist</b> innert einer überschaubaren Frist <b>eine Abwahl / Neuwahl möglich.</b></p>
	<p><b>Unzufriedenheit</b> mit der Amtsführung oder Schwerpunktsetzung des Bischofs / der Bischöfin kann nicht einfach via Abwahl / Neuwahl ausgedrückt werden, sondern <b>muss in einer angemessenen Evaluation des Dienstes ausgedrückt werden.</b> Die Arbeitsgruppe für das Bischofsamt ist dafür zuständig und gefordert, die Balance des Dienstes</p>	<p>Die Arbeitsgruppe Bischofsamt ist gefordert, <b>den Dienst des Bischofs / der Bischöfin kritisch, konstruktiv zu begleiten.</b></p>

	auf dem Boden der Zentralkonferenz und in der Gesamtkirche, kritisch und konstruktiv zu begleiten und zu hinterfragen. Der Bischof / die Bischöfin erhält dadurch die Chance und die dafür nötige Zeit, im Amt zu reifen und anstehende Dinge zu ändern.	
<b>Wahl- "kampf"</b>	<b>Die Unabhängigkeit des Bischofs / der Bischöfin ist gewahrt.</b> Er/sie muss nicht „ständig“ Wahlkampf für die Wiederwahl betreiben.	
<b>Solidarität</b>	Wir sind als Zentralkonferenz eine <b>Solidargemeinschaft</b> in der kürzere Amtszeiten und Kampfwahlen wohl zum Auseinanderbrechen der Solidarität führen könnten. Dies vor allem, wenn die Sequenz der Face to Face Begegnungen in der Zentralkonferenz reduziert wird.	
<b>Personen, die zur Verfügung stehen</b>	Unsere Zentralkonferenz ist klein. <b>Haben wir eine ausreichende Zahl von qualifizierten Personen</b> , die sich der Aufgabe des Bischofsamtes stellen, wenn wir kürzere Amtszeiten haben?	
<b>Alters- frage</b>	Wenn wir auch jüngere Menschen (ab 40) ins Bischofsamt wählen möchten, scheiden diese aus dem Bischofsrat der Gesamtkirche aus, falls sie vor 62 ihr Amt in der Zentralkonferenz zurücklegen müssen. Das bedeutet eine Schwächung der internationalen Präsenz im Bischofsrat und in den Gremien der Generalkonferenz. Erneut überlassen wir da die Gestaltung der Gesamtkirche den US-Bischöfen.	
	Bei kurzen Amtszeiten erhält der <b>Assistent des Bischofs</b> die Rolle eines Generalsekretärs, da er/sie für die Kontinuität sorgen würde.	

<b>Blick auf die UMC</b>	<p>Der Normalfall in der UMC ist seit der Vereinigung der Dienst auf Lebenszeit. Ausserhalb der USA haben sich in einigen Gegenden andere Regelungen eingebürgert, die jedoch nicht die Regel sind.</p> <p>Ein Bischofsamt auf Zeit schwächt die Präsenz der Zentralkonferenzen in der Gesamtkirche.</p>	
--------------------------	--	--

Ergänzung zu den Wahlbestimmungen bzw. Ruhestandsbestimmungen gemäss Book of Discipline (BOD 2008) bzw. Zentralkonferenz (ZK 2005):

Zur Wahl gelten folgende Mindestanforderungen: ordiniertes Ältester in voller Verbindung, Mindestalter 40, wohnhaft im Gebiet der ZK; Erforderlich zur Wahl sind mindestens 60% der abstimmenden Mitglieder (ZK 2005; ebenso BOD);

Zur Ruhestandsregelung gelten folgende Minimalbestimmungen (siehe ZK 2005 Art. 409):

- Älteste, die bis zum Eintritt in den Ruhestand als Bischöfe / Bischöfinnen dienen, haben den Status eines Bischofs / einer Bischöfin im Ruhestand, bleiben Mitglieder des Bischofsrats und können von ihm mit Aufgaben betraut werden.
- Verordneter Ruhestand ab ZK, die der Vollendung des 65. Lebensjahrs folgt (ZK 2005) – BOD 408.1: diese Bestimmung wurde an der GK 2008 abgeändert, neu bei Überschreiten des 68. (statt zuvor 66.) Geburtstags vor dem 1. Juli des Jahres der GK und Jurisdiktionskonferenzen.
- Freiwilliger Ruhestand ab ZK, die der Vollendung des 61. Lebensjahrs folgt (ZK 2005); mehrstufig in BOD: (a) ab 20 Dienstjahren unter Dienstzuweisung, inbegriffen mindestens 4 davon als Bischof / Bischöfin; (b) „vocational retirement“ ab mindesten 8 Dienstjahren als Bischof / Bischöfin; (c) ab Alter 62 oder mindestens 35 Dienstjahren; (e) aus Gesundheitsgründen (mit ärztlichem Zeugnis).
- Unfreiwilliger Ruhestand nach BOD: durch 2/3 Mehrheit der Arbeitsgruppe Bischofsamt
- Freiwillige Niederlegung nach BOD: - weiterer Dienst als Älteste / Ältester
- Bischöfe im Ruhestand bleiben Mitglieder des Bischofsrats und können vom Bischofsrat mit Aufträgen bedacht werden.
- In Zentralkonferenzen mit Amtszeitbeschränkungen werden Bischöfe bei Ablauf der Amtszeit, sofern sie nicht in den Ruhestand treten, wieder Älteste in ihrer ursprünglichen Jährlichen Konferenz.

*Im Januar 2012*

*Für die AG Bischofsamt, Hanna Wilhelm*

## **Beilage 2**

# **The role of a bishop in the UMC**

The role of a bishop has certain particularities in the United Methodist Church. This becomes evident in a comparison with other churches.

### **Political and cultural influences**

In other major Christian traditions, the role of a Bishop was strongly shaped by the relationship between Church and State. European history was a battle-field over influence and power between States and traditional Christian churches. A few examples:

For many centuries, a Roman Catholic Bishop could be at the same time the religious ruler (Bishop) and the political ruler (Prince).

With the Reformation, the political ruler often took the role of a Head over the church and Bishops were under his authority (in Protestant and Anglican churches). In some cases (Anglican Church), Bishops have a seat in Parliament (House of Lords in Great Britain).

Political leadership models (princes and kings) shaped the role and authority of religious leadership by bishops, their power, their wealth, and their behavior. Because of these role models in the Church of England, British Methodism has never wanted to introduce an office of Bishop.

In other parts of the world, different political and cultural role models influence the image and role of a bishop, e.g. political leaders or chiefs in Africa.

***How do political and cultural role models influence the role of a United Methodist bishop in your region of the world?***

### **The office of a Bishop in the UMC**

American Methodism, even in introducing the office of a Bishop, has always maintained that it is not a third order beside deacons and elders, but a special function of superintendence within the order of elders. Bishops in the UMC fulfill a particular function within the order of elders.

Therefore, a bishop who does not enter into retirement at the end of term episcopacy, will return to his / her Annual Conference and continue a ministry as an elder.



All over the UMC, there shall be a unified understanding of the office of a Bishop since the formation of the United Methodist Church in 1968: "*a unified superintendency and episcopacy is hereby created and established of, in, and by those who now are and shall be bishops of The United Methodist Church*". (BOD 2008, Art. 45) There is no more any difference in the office of a bishop between bishops in jurisdictional conferences in the US and bishops in central conferences.

***How do we keep alive the basic understanding that the office of a bishop in the UMC is not a third order beyond and above the ordained elder, and keep a unified understanding in the world-wide church in spite of national / regional influences and of different understandings in other church traditions?***

### **Bishops and their oversight of a geographical area in the UMC**

In the UMC, the itinerancy of the ordained elders has been a particularity since the beginning of the Methodist movement. But it is also a particularity of its Bishops. Bishops are "general superintendents" over the whole connection: "*The General Conference shall not change or alter any part or rule of our government so as to do away with episcopacy or destroy the plan of our itinerant general superintendency.*" (BOD 2008, Constitution, Art. 19) "*The formal leadership in the United Methodist Church, located in these superintending offices, is an integral part of the system of an itinerant ministry.*" (BOD 2008, Art. 401)

The Council of Bishops has to "*plan for the general oversight and promotion of the temporal and spiritual interests of the entire Church*" (BOD 2008, Constitution, Art. 47). In the United States, bishops do not serve in the Annual Conference from which they originally come. They are appointed to a different conference, and they only serve for a limited time (usually two quadrennia) in the same conference. Then they have to move to yet another Annual Conference. The same idea is also expressed for bishops in Central Conferences. Within each Central Conference, bishops shall "*arrange the plan of Episcopal supervision of the annual conferences, missionary conferences and missions within their respective territories*" (BOD 2008, Constitution, Art. 48). In fact in many central conferences, we have become used to electing Episcopal leaders from within their annual conference(s) in which they will then serve as bishops.

In Central Conferences with only one bishop, there is no possibility of itinerancy, but such central conferences have more than only one annual conference and the bishop is serving for the whole area, including other annual conferences than his / her own. Not each annual conference can have its own bishop. But even in Central Conferences with several bishops, the idea of

itinerancy has been lost. Moreover, bishops are seen as candidates and representatives of their own country and/or annual conference. And vice versa: Each country and / or annual conference wants to have its own bishop. Not only itinerancy is lost, but also the awareness that a United Methodist bishop partakes in the general superintendence of the whole connection.

***How could United Methodist bishops in central conferences better fulfill their itinerant role of general superintendents?***

## **Bishops and the connectional system of conferences in the UMC**

In the UMC, leadership is exercised in a personal way through bishops and in a corporate way through conferences which are composed of clergy and lay. Both are linked together: *"Those who superintend carry primary responsibility for ordering the life of the Church. It is their task to enable the gathered Church to worship and to evangelize faithfully. It is also their task to facilitate the initiation of structures and strategies for the equipping of Christian people for service in the Church and in the world in the name of Jesus Christ and to help extend the service in mission."* (BOD 2008, Art. 401) The interconnection of personal (bishops) and corporate (conferences) leadership creates several particularities for the ministry of a bishop in the UMC:

*Within an Episcopal Area:* Bishops preside over conferences and rule on disciplinary matters, but they have no veto on decisions of conferences and are bound by conference decisions which have been taken within the authority and power of the respective conference. Thus, bishops have a role to build up the servant leadership of all Christians, lay and clergy. They do not have to decide on everything, but help build up and strengthen the boards, councils and commissions in their annual and central conferences in their respective ministry. And they have to respect the decisions made by clergy and lay in all of this connectional structure as long as decisions have been taken in accordance with the Book of Discipline.

*Beyond the Episcopal Area:* The connectional structure of conferences links the different geographical areas together. General conference decides on all matters distinctively connectional and thus maintains the unity of the church. Bishops have a mandate to serve this unity (as well as to promote the unity of the much larger body of Christ). Thus, bishops have a role of promoting collaboration and networking, as well within their respective area as beyond it in the general church and the whole body of Christ.

***What are the factors which hinder or promote the building up of a vibrant, connectional ministry and mission by the bishop in and beyond your region of the world?***

### **Bishops and their particular authority in appointment making in the UMC**

As the section on the connectional system has shown, bishops in the UMC are part of a conference structure with its own authority. But one particular authority of a bishop in the UMC is linked to the appointment of clergy. Whereas decisions on entering into pastoral ministry, on conference membership and changes of such membership, and on approval for ordination belong to the respective boards and clergy sessions, the bishop has the responsibility over ordination and the deployment of clergy through the appointment system.

The appointment process, as outlined in the BOD (see BOD 2008, Art. 430-435), includes advisory consultation but gives the authority of decision to the bishop. The over arching aim in the appointment of clergy by a bishop is to promote the mission and ministry of the UMC in the world.

***Where do you see possible improvements in the process of recruiting, mentoring, evaluating, and appointing clergy for building up vital congregations?***

*Standing Committee on Central Conference Matters  
Nov. 20, 2010*

# 10

## Rechtsrat

### 1. Zusammensetzung

Die Zusammensetzung des Rechtsrates (laut Vorschrift fünf Mitglieder und vier Ersatzleute) hat sich seit dem letzten Berichtsjahr nicht verändert. Der Rechtsrat weist zwei Vakanzen auf (zwei Ersatzleute).

### 2. Tätigkeit

Laut dem Organisations- und Arbeitsreglement der ZK MSE hat der Rechtsrat folgende Aufgaben:

- a) Nach Art. 11 Ziff. 4 entscheidet der Rechtsrat „in allen Rechtsfragen im Sinne von Artikel 31.6 der Verfassung, vorbehältlich der Zuständigkeit des Rechtshofes der Generalkonferenz, und im Sinne von Artikel 547.3 der Kirchenordnung“. Es handelt sich um Rechtsfragen, die sich bei der Anwendung der Ordnung und Ausführungsbestimmungen sowie bei der Anwendung der von der ZK beschlossenen Änderungen, Anpassungen und Ergänzungen ergeben.

Der Rechtsrat ist in der Berichtsperiode nicht angerufen worden.

- b) Laut Art. 11 Ziff. 5 kann die Zentralkonferenz dem Rechtsrat weitere Aufgaben zuweisen. Solche Aufgaben sind dem Rechtsrat von der letzten ZK MSE nicht erteilt worden.
- c) Auf informeller Ebene hat die Vorsitzende einige Rechtsfragen behandelt.

Zürich, 6. Februar 2012

*Prof. Dr. Christa Tobler, LL.M.*

*(Vorsitzende des Rechtsrates ZK MSE)*

# V. Weitere Berichte

## World Methodist Council

### **World Methodist Council – Meeting in Durban ZA, August 1 – 3, 2011**

The World Methodist Council met August 1 - 3, 2011 in Durban South Africa. It was as always connected to the quinquennial World Methodist Conference. So it continued its work also during the Conference.

#### **Council Elects New Leadership**

The World Methodist Council, meeting in Durban, South Africa August 1-3, 2011, elected new leadership for the 2012-2016 quinquennium. Bishop Paulo Lockmann (Methodist Church of Brazil) was elected as the President of the Council and follows Dr. John Barrett who has served as president for the past five years. Bishop Ivan Abrahams (Methodist Church of Southern Africa) was elected the Council's General Secretary and follows Dr. George Freeman.

The outgoing General Secretary George Freeman announced his retirement, after fulfilling ten years of service, for December 31, 2011. He was lauded for personal style and theological grounding. The new General Secretary is the first non-US and the first African Bishop holding this position now.

The outgoing President Dr. John Barrett said, that the WMC these past years has focused on establishing its role for the future, redefining the purpose and goals by working on a new constitution and the related bylaws.

The leadership elected by the World Methodist Council for the next five years is as follows:

#### World Methodist Council Staff

General Secretary, Bishop Ivan Abrahams, MCSA South Africa (assumes his post January 2012)

Geneva Secretary, Bishop Heinrich Bolleter, UMC, CS-Europe, part-time position till 2012

Youth and Young Adult Coordinator, Mr. John Thomas III, AME, USA, part-time position

#### Officers of the Council

President, Bishop Paulo Lockmann, Methodist Church of Brazil

Vice President, Bishop Sarah F. Davis, AME, Kingston, Jamaica

Treasurer, Mr. Kirby Hickey, UMC, York, Pennsylvania

### Members of the Presidium

Dr. Won Jae Lee, South Korea

Rev. David Bush, New Zealand

Ms. Gillian Kingston, Ireland

Bishop Lindsey Davis, UMC, USA

Mr. Joshua Rathnam, India (MCI)

Dr. George Mulrain, Antigua (MCCA)

Archbishop Michael Stephen, Nigeria

Youth representative: Lauren Matthew, South Africa

At large Members to the Youth/Young Adult Committee: Chinonyerem Stella Onwuegbu

Nigeria; Gustavo Ali, Bolivia; Nam Kipyug, South Korea; Robin Lim, Australia.

### Standing Committee Chairpersons (new: there are nine Standing Committees)

Ecumenical Relationships Dr. Robert Gribben, Australia

Education Dr. Amos Nascimento, Brazil

Evangelism Bishop B. Michael Watson, UMC, USA

Family Life Bishop Teresa Snorton, CME, USA

Inter-religious Relationships to be named

Social & International Affairs Rev. Kim Reisman, UMC, USA

Theological Education Dr. J. C. Park, South Korea

Worship and Liturgy Dr. Jorge Lockward, Dominican Republic

Youth & Young Adult Christy-Anna Errington (Chairperson), England

### **New Constitution and New Bylaws**

The *Strategic Planning Committee* under the leadership of Bishop Sarah Davis reported to the Council in Durban. The new bylaws give life to nine program areas. (The texts of the approved constitution and the bylaws will be published in the final version on the Web site of the WMC).

Many were convinced, that the new constitution or the bylaws should lead to a new format for the number of delegates for each member church to the Council. Others were afraid, that a decreasing size of Council would ill affect a decrease in funding sources. So finally the proposal was a range of delegates between 250 and 528 and we will have to watch future developments.

The frequency of the number of meetings of the Council or the new Steering Committee (21 members and replacement for the much larger executive committee) will change. New is also that the World Methodist Council established a proper Personnel Committee to create and follow personnel policies and processes.

The finances of the WMC were also discussed: It was only possible to have balanced accounts through the contribution from the "Achieving the Vision" – Endowment. This reality was accompanied by the call for additional contributions to the endowment-fund.

The post of the Geneva Secretary: The new General Secretary together with a team (to be assigned) will work out a concept for *the Geneva Secretary post*. At the Steering Committee end of February 2012 the next steps could be done.

### **New Member Churches**

The World Methodist Council accepted three new members: The Methodist Churches of The Gambia, Nepal and Tanzania. (More details see: [http://worldmethodistcouncil.org/index.php?option=com\\_content&task=view&id=79&Itemid=9](http://worldmethodistcouncil.org/index.php?option=com_content&task=view&id=79&Itemid=9) )

### **International Ecumenical Dialogues**

1. **Methodist/Catholic Dialogue – MERCIC:** The document of the last round of dialogue shall be available on the web-page of the WMC: “Encountering Christ The Savior: Church and Sacraments —Report of the International Commission for Dialogue between the Roman Catholic Church and the World Methodist Council” (58 pages). A copy of the ‘Synthesis Document’ from 40 years of Dialogue with the Roman Catholic Church is also available on the Internet: “Together in Holiness”. Geoffrey Wainwright, Co-Chair of this Dialogue Commission, has been a highly committed and capable facilitator. The exciting and informative document synthesizes the agreement between the Roman Catholic Church and our World Methodist Council after forty years of theological dialogue. It also points out the areas in which there is need for further discussion, and these will guide the future of the dialogue. It has its parallels in Cardinal Walter Kasper’s book *Harvesting the Fruits*, but is more specific, and fuller in regard to Methodism. Dr Wainwright and Monsignor Mark Langham, from the Pontifical Council for Promoting Christian Unity in Rome, were present in Durban and leading a workshop at the World Conference. The WMC welcomed the texts and endorsed the declared goal between Methodists and Catholics towards full communion in faith, mission and sacramental life. The WMC also acknowledged that some historical matters are more resistant to consensus, than others and will need the continuing work of a commission. There shall be a group of pastoral and practical leaders established to monitor and encourage the exchange of gifts.
2. **Methodist/Anglican Dialogue – AMICUM:** The newly started and continued dialogue was not yet presenting a written report to the WMC.
3. **The Methodist/Salvation Army Dialogue** in its practical approach was well received. “Working together in Mission: Witness, Education and Ser-

vice”, Salvation Army – WMC Bilateral Dialogue Report, Series Two 2011. (The dialogue documents can be found on the Council’s website: [www.worldmethodistcouncil.org](http://www.worldmethodistcouncil.org) under “News and Events.”)

4. There are plans to participate actively in an inter-religious dialogue (see new Standing Committee) as well as to pick up the former beginnings of a dialogue with the Orthodox Churches (In the 1990s a “Preparatory Commission” for an international Orthodox-Methodist Dialogue started the series, but was not followed up by the Ecumenical Patriarchate of Constantinople).

### **Participation of the World Methodist Council in International Meetings:**

WMC participates in the Global Christian Forum (Dr. Robert Gribben) and the WCC Central Committee Meeting in Geneva (Bishop Bolleter).

The WMC had also friendly delegates to the World Assemblies of the Lutheran World Federation, the World Communion of Reformed Churches and the Global Assembly of the Adventists.

### **The Social and International Affairs Committee**

All resolutions from the 2011 World Methodist Council meeting will be posted on the Council website, [www.worldmethodistcouncil.org](http://www.worldmethodistcouncil.org) following transcription and editing. It was about „ Peace in the Israeli-Palestinian Conflict“, „The Call on the Government of Swaziland to Allow for Dialogue in Times of Crisis“, „Reaffirmation of our Commitment and our Response to HIV and AIDS“.

### **The World Methodist Conference, Durban, South Africa, August 4 – 8, 2011 - „Jesus Christ: for the Healing of the Nations“**

The 20th World Methodist Conference was taking place for the first time in South Africa on Aug. 4 – 8, 2011 at the International Convention Centre Durban (ICC) in Durban.

This world-assembly convenes every five years to bring together members of the worldwide association of churches in the Methodist/Wesleyan tradition. The 2011 World Methodist Conference marked the 20th gathering of the Methodist/Wesleyan family from 74 member churches representing more than 132 countries. High travel costs as well as the the bad economy reduced the number of participants to 2000 (expected were up to 5000).

The *2011 Conference Program Committee* was led by George Mulrain (Barbados-Antigua). All the details are available on the Webpage of the WMC.

Rev, Dr. Mvume Dandala (ZA) gave the keynote address to the theme of the conference: „Jesus Christ: for the Healing of the Nations“. Among the other



speakers at the Conference were: Dr. Joy Moore (Duke University, USA) served as Bible Study Leader; Rev. Dr. Martyn Atkins (Gen. Secretary of the British Methodist Church) spoke to the theme "The Healing of Persons"; Archbishop Elias Chacour (Melchite Greek Catholic Church in Galilee and 1994 World Methodist Peace Award Receptient) gave witness to the theme "Becoming a Healing Community"; Dr. Claudio Betti (Co-founder of the Community of St Egidio in Rome) was sharing about the advocating of St Egidio for the Healing of the Nations.

The World Fellowship of Methodist and Uniting Church Men together with the NGO "stop hunger now" invited the World Methodist Family to pack food parcels and donate 100'000 meals for vulnerable children. The details about the additional and related assemblies of the Young People in Durban and of Women in Johannesburg are to be found on the respective Web pages.

### **The WMC – Peace Award 2011**

The 2011 Peace Award was given to Rosalind Colwill, she serves as a Mission Partner of the British Methodist Church in Nigeria.

Rosalind Colwill, a champion of mental health care in Nigeria, is the 2011 recipient of the Methodist Peace Award. She was at the World Methodist Conference in Durban to receive her award.

Described as "one remarkable woman", Colwill graciously accepted her award: "When it was intimated to me about this award, I felt three very distinct emotions. Firstly, unworthiness in the light of the former recipients; secondly, I reflected on my strong Irish Roman Catholic mother who taught me so much, but never imparted any conflict resolution skills to me which has dogged me my whole adult life; and thirdly, upon further reflection, I feel the emotion of great joy and gratitude."

Colwill, a trained social worker, initially worked with leprosy sufferers in Nigeria. She encountered many leprosy victims with mental health problems and became increasingly aware of the number of impoverished people with mental illnesses and learning disabilities where she worked. She gathered support locally and internationally and developed a pioneer project in a small village in the South East of Nigeria, Itumbauzo, called "Amaudo" (*Village of Peace*), which began in 1990.

She developed a holistic and community-based approach to care. In the decade or more of its operation, *Amaudo Itumbauzo* has become known internationally for pioneering mental health care in the region. The project has treated and supported hundreds of adults and children in their own homes, developing education, training and awareness and in so doing, reducing stigma and ultimately preventing destitution and homelessness.

It is moving to acknowledge Ms. Colwill as this year's recipient as she has partial disability following a stroke. See details: [file:///localhost/<http://worldmethodistcouncil.org:index.php%3Foption=com\\_content&task=view&id=81&Itemid=9>](file:///localhost/<http://worldmethodistcouncil.org:index.php%3Foption=com_content&task=view&id=81&Itemid=9>)

## **Ecumenical Participation**

At the opening of the conference there were ecumenical guests and also a local Muslim leader greeting the Conference. This was quite symbolic for the positive cooperation among the different denominations and faith-communities in South Africa.

Friday afternoon among the ecumenical Guests from other Christian World Communions as well as from the Pontifical Council for Promoting Christian Unity at the Vatican, Dr. Martin Robra, who is working with the WCC, extended a special greeting. He is director of programme area 1 "WCC and the ecumenical movement in the 21st century". He was representing Dr. Olav Fykse Tveit (the General Secretary of the WCC) who was not able to come to Durban.

Dr. Walter Klaiber, retired UMC Bishop, presented the new book of some 100 pages, which is in publication: "*The biblical Foundation of the Doctrine of Justification*". It is an ecumenical follow up to the Joint Declaration on the Doctrine of Justification, an examination of the biblical roots in both testaments. One of the Ecumenical Guests in Durban, Prof. Dr. Theodor Dieter of the Institute for Ecumenical Research at Strasbourg, France was part of the endeavour.

Unforgettable was the Downtown Street Parade and Rally on Sunday afternoon. This public event led by the local Methodist Churches and the Salvation Army of Durban and with a large participation of the World Methodist Conference was a strong witness for Jesus Christ, the Healer of the Nations.

Appreciation: The Council and the Conference recorded deep appreciation for the hospitality and the wonderful support by the Methodist Churches in South Africa and the local Congregations and their leaders.

*Bishop Heinrich Bolleter*  
*Geneva Secretary*

# Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (EMC)

www.methodist.eu

Die Ratstagung fand vom 10.-13. September 2011 in Tallinn, Estland, statt. Gleichzeitig tagte die „European Commission on Mission“ (ECOM), so dass die gemeinsame Sitzungszeit genutzt werden konnte für Grundsatzreferate und Aussprache über das Verständnis von Mission, über neue Ansätze missionarisch Kirche zu sein, und Praxiserfahrungen. Die gemeinsamen Begegnungen und Gespräche zwischen EMC und ECOM wurden allseitig begrüßt. Allerdings verblieb wenig Zeit zur Vertiefung, um auch konkrete Umsetzung von Ergebnissen anzugehen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ratstagung war natürlich die Vorbereitung des Festivals in Krakau, das vom 8.-12. August 2012 stattfinden wird. Dieses Thema stand auch im Mittelpunkt des Treffens der Exekutive vom 10.-11. Februar 2012. Am Treffen der Superintendentinnen und Superintendenten aus unserer Zentralkonferenz haben wir auch die Unterstützungsmöglichkeiten für eine Teilnahme aus dem östlichen Mitteleuropa und Balkan besprochen. Die Informationen zum Festival sind auf der folgenden Webseite zu finden: <http://methodistfestival.eu>.

Anmeldungen sollten vor dem 1. Mai 2012 erfolgen. Bis dann gelten günstigere Preise. Spätere Buchungen sind teurer. Eine frühe Anmeldung hilft für die Planung des Festivals.

In Kürze einige weitere wichtige Stichworte und Informationen aus dem Europäischen Methodistischen Rat:

- Die Koreanische Methodistenkirche, Distrikt Europa, ist volles Mitglied des Europäischen Methodistischen Rats geworden.
- Das nächste Europäische Laienseminar wird vom 13.-19. Juli 2013 in Honefoss, Norwegen (in der Nähe von Oslo) stattfinden.
- Die Historische Kommission der drei Zentralkonferenzen wurde aufgelöst und stattdessen wird eine europäische Sektion der „World Methodist Historical Society“ gegründet.
- Bischof Christian Alsted ist neuer Vorsitzender von ECOM.
- Pfr. Margarita Todorova (Bulgarien) wurde vom Weltbund der Frauen methodistischer und vereinigter Kirchen zur Vorsitzenden der Region Europa gewählt. Regula Stotz (Schweiz) ist zur Vizepräsidentin des Weltbundes gewählt worden.

An der Tagung der Exekutive des europäischen Rats im Februar 2012 wurden folgende Nominationen für die Besetzung des Rates (Wahl durch den Rat im

August 2012) vorgeschlagen: Co-Vorsitz Donald Ker (Irland); Sekretär Elaine Robinson (England); Schatzmeister (voraussichtlich aus Deutschland).

### **Fonds Mission in Europa**

Es ist erfreulich, dass der Fonds Mission in Europa steigende Einnahmen verzeichnen kann. Besonders erfreulich ist, dass die alte Gegenüberstellung „der Westen gibt, der Osten empfängt“ aufgebrochen wird zugunsten eines vermehrten gegenseitigen Gebens und Empfangens. Aus unserer Zentralkonferenz überweisen folgende Länder Beiträge bzw. regelmässige Sammlungen zugunsten des Fonds Mission in Europa: Ungarn, Österreich, Schweiz-Frankreich (Connexio), Slowakische Republik und Tschechien. Herzlichen Dank!

*Bischof Patrick Streiff*

## **Connectional Table (und weitere weltweite Angelegenheiten)**

Der Bericht stellt einige wichtige Themen aus weltweiten Gremien und Projekten zusammen, in denen ich als Bischof mitarbeite. Kurz vor der Generalkonferenz gäbe es daneben natürlich noch viele andere wichtige Themen in anderen Gremien und Studiengruppen, über die hier nicht berichtet wird. Auf der offiziellen Webseite der United Methodist Church ( [www.umc.org](http://www.umc.org) ) findet sich unter der Rubrik „Our Church“ unter anderem der Teil zur Generalkonferenz, wo regelmässig neue Nachrichten und Links aufgeschaltet werden.

### **Connectional Table**

Im letztjährigen Bericht habe ich die beiden grossen Studien erwähnt, die in den USA gemacht wurden. Daraus sind zwei Schwerpunkte entstanden, die auch die Beratungen an der Generalkonferenz prägen werden. Beides ist unter dem Stichwort „Call to Action“ bekannt geworden.

Zum einen wird die Ausrichtung auf eine Stärkung der Lebendigkeit der Gemeinden betont. Der Realitätstest anhand messbarer Zahlen und Daten soll zu einer neuen Besinnung auf den Auftrag der Kirche und dessen zielgerichtete Umsetzung führen. Die Bischöfe sind gebeten, die Zahlen und die Ziele ihrer Gemeinden, zusammengefasst pro Jährliche Konferenz, an der Generalkonferenz zu präsentieren.

Zum anderen gibt es weitreichende Pläne zu einer Restrukturierung der gesamtkirchlichen Behörden. Die Schaffung einer einzigen Gesamtbehörde mit vier Grundfunktionen soll Synergien und Ersparnisse bewirken. Umstritten ist in vielen Stellungnahmen nicht so sehr die Zusammenführung der dreizehn Behörden sondern die kleine Zahl von Personen in der einzigen zentralen Aufsichtsbehörde. Viele fürchten hier Einbussen in der Inklusivität der Kirche. Solche Befürchtungen kommen an vielen Orten bereits in der bisherigen Struktur auf, weil einzelne Behörden ihre Aufsichtsbehörden verkleinern wollen, falls es bei der bisherigen Struktur bleiben sollte.

Der Connectional Table ist zusammen mit dem Generalkonferenzrat für Finanzen und Administration (GCFA) für die Erstellung des gesamtkirchlichen Budgets zuständig. Zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche wird der Generalkonferenz ein Budget vorgelegt, das niedriger ist als im Jahrviert davor (Reduktion von ca. 640Mio. auf ca. 600 Mio. USD für das Jahrviert). Zusätzlich wurde in der letzten Beratungsrunde eine weitere Reduktion um 60Mio. gut geheissen. Davon sollen 5Mio. zur Förderung junger Nachwuchskräfte und 5 Mio. für theologische Ausbildung in Zentralkonferenzen (siehe

unten) verwendet werden. Der Restbetrag soll Jährlichen Konferenzen ermöglichen, neue Initiativen für lebendige Gemeinden zu unterstützen.

### **World Wide Nature of the Church (WWNC)**

Im letztjährigen Bericht wurden die vier Schwerpunkte genannt, an denen die Studienkommission gearbeitet hat: (1) ein gemeinsamer Bundesschluss; (2) eine Aufteilung in einen nicht adaptierbaren Teil der Generalkonferenz-Kirchenordnung und ergänzende regionale Teile; (3) ein weniger zentralistisches Verständnis der Generalkonferenzbehörden zugunsten der Förderung von Subsidiarität; (4) ein Modell für eine weltweite Kirche, das in der Zeit 2013-16 in eine Vernehmlassung gehen soll.

Zu (2) ist wichtig festzuhalten, dass die entsprechende Petition vor allem jene Artikel des „Book of Discipline“ umfasst, die auch für die Kirchenordnung der ZK-MSE ausgewählt wurden, aber mit dem gewichtigen Unterschied, dass in der Vorlage an die Generalkonferenz der gesamte, ungekürzte(!) Text aller dieser Artikel gelten würde und keinerlei(!) Adaptionen an diesen Artikeln mehr möglich wären. Die Konsequenz wäre für die ZK-MSE (und die ZK-D) eine Kirchenordnung, die etwa doppelt so umfangreich wäre, in einzelnen Unterabschnitten schwer oder nicht in unsere staatlichen Rechtssituationen umsetzbar wäre und keine Adaptionen zuliesse.

### **Theologische Ausbildung in Zentralkonferenzen**

Wie oben bereits angesprochen wird der Generalkonferenz eine Petition vorliegen zur Schaffung eines Fonds von 5 Mio. USD für die Unterstützung der theologischen Ausbildung in den Zentralkonferenzen während des Quadrenniums 2013-2016 („Central Conference Theological Education Fund“). Wie frühere Initiativen in diesem Bereich wird auch diese jeweils nur Gelder der Generalkonferenz für ein Jahrviert bewilligen können. Die Frage stellt sich deshalb, wie die theologische Ausbildung auf eine solidere, nachhaltigere Basis gestellt werden kann.

Aufgrund einer Anregung von Minnis Ridenour, der uns sowohl im Aufbau der Methodist e-Academy als auch in der Aufbringung von Stipendien für zukünftige Pfarrpersonen im östlichen Mitteleuropa und Balkan wesentlich unterstützt hat, ist unter der Leitung des Bischofs eine kleine Projektgruppe gebildet worden, in der auch GBGM und GBHEM mitarbeiten. Die Projektgruppe will prüfen, ob ein Vermögens-Fonds in den USA gebildet werden kann, aus dessen Zinsertrag langfristig theologische Ausbildung in der EMK ausserhalb der USA unterstützt werden kann („Central Conference Theological Education Endowment Fund“).

*Bischof Patrick Streiff*

## Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)

Die Arbeitsgruppe zur Zukunft der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) (Revision Working Group) unter dem Vorsitz von Colin Ride (GB) hat dem Zentralausschuss im Januar 2012 einen ausführlichen Bericht (77 Seiten) zukommen lassen. Der Bericht ist den Mitgliedskirchen zur Vernehmlassung zugestellt worden. Die Vernehmlassungsfrist ist kurz bemessen bis zum 30. Juni 2012. Anschliessend muss die „Revision Working Group“ vor Ende Jahr eine definitive Vorlage fertigstellen, die der nächsten Vollversammlung zur Beschlussfassung vorliegen wird.

Die Exekutive des Europäischen Rates hat den Bericht an ihrer Sitzung im Februar besprochen und schlägt vor, dass die Vernehmlassungen in den einzelnen Ländern oder Regionen bis Ende Mai erfolgen und an Bischof Streiff gesandt werden. Bischof Streiff wird dann mit den Vorsitzenden der Regionen eine gemeinsame Zusammenfassung erstellen, die bis Ende Juni an die KEK als gemeinsame Stellungnahme der methodistischen Kirchen in Europa gesandt wird. Dies soll auch ein deutliches Zeichen sein, dass wir als methodistische Kirchen in Europa eng zusammenarbeiten und nicht in Kirchen einzelner Länder aufgeteilt werden wollen.

Der Zentralausschuss der KEK hat an seiner Sitzung im Januar 2012 Dr. Guy Liagre zum neuen Generalsekretär mit Amtsantritt am 1. Juni 2012 gewählt. Guy Liagre ist zur Zeit Präsident der Eglise Protestante Unie de Belgique und hat in dieser Funktion auch die Kontakte zur EMK wieder intensiviert.

Die nächste Vollversammlung der KEK wird vom 3.-8. Juli 2013 in Budapest stattfinden. Die Mitgliedschaft in der KEK erfolgt über die einzelnen Länder. Wir bitten die Superintendentinnen und Superintendenten um Meldung an das Bischofsbüro, wenn sie als Delegation an die Vollversammlung vom 3.-8. Juli 2013 anmelden (Anmeldeschluss 1. Juli 2012). Es wäre gut, wenn wir aus den verschiedenen Ländern eine Mischung von mindestens 40% Männer, 40% Frauen, 20% junge Erwachsene unter 30 Jahren einhalten könnten.

*Bischof Patrick Streiff*

## **Methodist-related Theological Schools in Europe (MTSE)**

Anfangs Februar 2012 trafen sich die Rektoren / Studienleiter der theologischen Seminare, die mit methodistischen Kirchen verbunden sind zu ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Tagung. Auf der Tagesordnung standen Informationen über die Entwicklungen in den einzelnen Institutionen und der Austausch über neue Herausforderungen und Möglichkeiten der theologischen Ausbildung. Neben der Delegation aus der EMK in den USA (GBGM, GBHEM und AUMTS) gab es in diesem Jahr auch eine erfreulich starke Beteiligung von ausserhalb der EMK mit Vertretern des freikirchlichen Seminars in Stockholm, der britischen Methodistenkirche, dem Bischof der Methodistenkirche von Portugal und dem Rektor der Waldenseruniversität in Rom. Es wurde an einem „Purpose-Statement“ gearbeitet, das nun noch in eine Endrevision gehen wird.

*Bischof Patrick Streiff*



## **Report on the work of Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsaw for the year 2011**

Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsaw is able to run a three-year theological study offering a BA program and in cooperation with Christian Academy of Theology in Warsaw also Master degree. In the reported period there are different kinds of students at the Seminary, who may participate in different courses:

- a) The Main Course BA:
  - I. Educating future pastors, (no recruitment's in last 4 years),
  - II. Educating Sunday School teachers (no recruitment's in last 2 years),
- b) Courses – for the Seminary graduates of the past years, who take consultation with their tutors and are still in a process of writing their BA papers. (3 persons),
- c) Bible Correspondence Course given by Rev. Josef Bartos (15 participants),
- d) Theological conferences for ministers and probationary ministers

Examination Commission consists of General Superintendent Dr. Edward Puslecki, the Rev. Zbigniew Kaminski, and the Rev. Josef Bartos.

The following lecturers are available for students at the Seminary:

1. The Rev. Gen. Sup. Dr. Edward Puślecki, PhD - Systematic Theology, History and Theology of Methodism, The Structure and Discipline of the United Methodist Church
2. The Rev. Sup. Zbigniew Kamiński, MTh - Old Testament
3. The Rev. Josef Bartos, MTh - New Testament and Practical Theology
4. The Rev. Andrzej Malicki, MTh - Evangelism and Mission
5. Dr. Jan Przybył, PhD – History of the Church
6. Dr. Olgierd K. Benedyktowicz, PhD - Psychology and Pastoral Counseling
7. Dr. Zbigniew Benedyktowicz, PhD - Philosophy
8. Krzysztof Kuczma, MA. – Greek, Latin, English

In the past year our seminary was working only part time concentrating its activities mainly around consultations with people who are in the process of writing their final paper. The goal of the Seminary is also to educate the Church staff. Each year a theological conference for pastors is organized.

The next conference is just being prepared and will be held in Klarysew in late spring of this year. This multipurpose work of the Seminary is not easy but still possible. Main problem is in sector of finances. We are grateful to everybody who understands our situation and helps to develop our work.

*Edward Puslecki, Interim Rector of Jan Laski Higher Theological Seminary*

## Methodist e-Academy

Die erste Gruppe mit 9 Studierenden hat das Pilot-Programm vollendet. Sechs Studierende kamen aus der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Alle Studierenden gaben an, dass sie Freude an dem Programm hatten und davon profitieren konnten, und sie wurden begeisterte Fürsprecher für die e-Akademie. Um die Studierenden für die nächsten Kurse auszurüsten, arrangierte und sponserte die Britische Methodistische Kirche für 7 Studierende einen zweiwöchigen Sprachaufenthalt in Oxford. Zwei dieser Studierenden kamen aus der Zentralkonferenz für Mittel- und Südeuropa.

Im September 2011 starteten wir ein neues Programm mit 29 Studierenden aus elf Ländern, die sich für das akademische Jahr 2011/2012 einschrieben (20 in Englisch, 9 in Deutsch). Ausserdem mussten noch zwei Studierende aus der früheren Gruppe ein Semester abschliessen. 13 dieser Studierenden kommen aus der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Das erste Semester ging mit einem Blockseminar in Oxford zu Ende. Das Programm schloss akademische Präsentationen und Besuche verschiedener Wesley-Stätten in Oxford, London und Bristol ein. Es gab einige Veränderungen bei den Einschreibungen, so dass wir das neue Semester mit 28 Studierenden (12 aus der Zentralkonferenz MSE) begannen. Die neue Gruppe ist wieder sehr engagiert, und die Zeit miteinander wurde als sehr stimulierend und wohltuend erlebt. Die meisten Studierenden sind nicht nur Methodisten der ersten Generation, sondern viele von ihnen kommen ausserdem aus Familien ohne jeden christlichen Hintergrund. Das gibt der Gruppe einen besonderen Charakter.

Die Finanzen bleiben ein Thema, denn die Kosten belaufen sich auf durchschnittlich € 1'100.-- pro Student und Semester - das schliesst Reisen und Unterkunft am Blockseminar am Ende eines jeden Semesters ein. Wir haben Stipendiengelder vom GBGM und von Einzelpersonen und Gemeinden in den USA bekommen, welche von Minnis Ridenour gesammelt wurden. Dadurch wurde die Finanzierung von 15 Studenten abgedeckt. Die übrigen Kosten wurden von den Jährlichen Konferenzen aufgebracht, die Studenten ins Studienprogramm ausgesandt hatten.

Die Methodist e-Akademie entwickelt sich zu einem signifikanten Studienprogramm, das nicht nur der Ausbildung von Pastorinnen und Pastoren dient, sondern überdies die Entwicklung von Beziehungen innerhalb einer neuen Generation von EMK Leitern in ganz Europa fördert.

*David N. Field*

# **Besinnung**

## **Öffentliche Abendveranstaltung vom 17. März 2012**

### **Jesus Christus spricht:**

**Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.**

2. Korinther 12, 9

- Wie kann ich diesen Auftrag erfüllen? Wie macht man so etwas? Wie kann ich meinen Glauben glaubwürdig leben – nicht nur am Sonntag in der Gemeinde, sondern auch am Montag im Alltag?
- Ich bin doch die falsche Person! Mir fehlen die Begabungen, die Kraft, der Mut.
- Am besten wäre es vielleicht, wenn du, Gott, eine andere Person mit diesem Auftrag senden würdest.
  
- Andere Reaktion: Wir sind überzeugt von uns selber. Wir glauben zu wissen, wie alles geht. Wir glauben die Lösung zu kennen, wie man den Auftrag erfüllt. Vielleicht glauben wir sogar manchmal die einzige Lösung zu kennen. Und plötzlich machen wir uns grösser, als wir eigentlich sind...
  
- 2. Korinther 12, 9 – was heisst das für uns alle? Hier und anderswo?
- Dieser Vers lenkt unseren Blick von uns weg. Egal, wie du dich fühlst: Du brauchst nicht mehr als meine Gnade! Das Wichtigste ist nicht, ob du stark bist oder schwach. Das Wichtigste ist das, was ich dir geschenkt habe und was ich auch anderen schenken möchte: meine Gnade, die in die oft gestörte und manchmal sogar zerbrochene Beziehung zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns selber Versöhnung und Heilung bringt.
  
- Wer auf Gott vertraut, braucht sich nicht zu fürchten. Er darf sich sicher wissen in den Händen der Liebe die in halten. Und darin liegt die Quelle unserer Kraft, wenn wir anderen Menschen mit Worten und Taten auf den hinweisen, der auch ihr Leben verändern möchte.
  
- Dieser Text will uns nicht sagen, dass wir schwach sein müssen.
- Es ist keine Einladung, sich zurückzulehnen und zu denken, der liebe Gott macht das schon.
- Wir dürfen und sollen uns vielmehr mit ganzem Herzen und ganzer Kraft einsetzen, weil Gott uns alles gegeben hat.

- Aber wenn wir uns manchmal schwach und klein fühlen, wenn wir nicht mehr weiter wissen, wenn uns die Hoffnung fehlt – dann dürfen wir darauf vertrauen, dass Gottes Kraft eben gerade dort wirkt und mächtig ist, wo wir schwach sind.
- Ich bin dankbar, dass ich nicht auf mich vertrauen muss, sondern dass ich mein Vertrauen auf Gott und seine Kraft setzen kann. Und ich lade euch alle ein, dies zusammen mit mir immer wieder zu tun.

Urs Schweizer

## **Länderbericht aus Frankreich**

### **Öffentliche Abendveranstaltung vom 17. März 2012**

Jesus Christus spricht: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“  
2. Korinther 12, 9

Wir haben 22 ziemlich unterschiedliche Gemeinden in Frankreich, vom Nordosten, im Elsass, bis zum Südwesten, dazu auch in Paris und in Südfrankreich. Die EMK Frankreich ist eine kleine Kirche mit ungefähr 1800 Mitgliedern und Freunden. Der Vers „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ ist deshalb eine Realität die wir immer wieder neu erproben.

Wir denken in Frankreich gegenwärtig über unseren Auftrag nach, den uns der Bischofsrat und die Jährliche Konferenz gegeben hat: „Menschen in die Nachfolge Jesu Christi führen, auf dass die Welt verändert wird.“ Und es ist erfreulich, dass schon mehrere Gemeinden begonnen haben, die Gedanken im Zusammenhang mit diesem Thema auch in die Tat umzusetzen. Dazu einige Beispiele:

- Im Norden des Elsass macht eine Gemeinde unserer Kirche eine spannende Evangelisationsarbeit. Menschen gehen in den Dörfern rund um den Zentrumsort systematisch von Haus zu Haus. Sie besuchen die Leute, die dort wohnen, hören ihnen zu und sprechen mit ihnen. Ausserdem ist die Gemeinde derzeit dabei, darüber nachzudenken, wie sie der Türkischen Gemeinde begegnen kann.

- In Strasbourg führt die Gemeinde einen Alpha-Kurs (einen Glaubenskurs) durch, der von neun Personen besucht wird.

- Im Südwesten des Landes liegt die kleine Gemeinde von Fleurance. Es gibt nur ungefähr 30 Erwachsene im Gottesdienst. Das Besondere an dieser Gemeinde: Sie wird vom koreanischen Pastor ByeongKoan Lee geleitet, und die Gottesdienstbesucher haben 12 verschiedene Nationalitäten. Das Umfeld dieser Gemeinde ist geprägt von einem grossen Aberglauben oder aber von einer völligen religiösen Gleichgültigkeit. Es ist deshalb für die Menschen der Gemeinde ein wichtiges Anliegen, nach Wegen zu suchen, wie sie glaubwürdig Christ sein können.

- 50 Kilometer nördlich von Fleurance, ist die Stadt Agen. Die EMK-Gemeinde hat zwar ihre christliche Bibliothek geschlossen; dafür hat sie aber am selben Ort einen Treffpunkt für Jugendliche aus dem Gymnasium und von der Universität eröffnet, weil sie hier einen neuen Auftrag sah. Diese kleine Arbeit wird aber von 4 Kirchen getragen (Reformierte, Pfingstler, Adventisten und Methodisten).

In dieser Zusammenarbeit wird auch etwas von der ökumenischen Ausrichtung der EMK in ganz Frankreich deutlich. Wir versuchen, mit anderen christlichen Kirchen in einem sehr säkularisierten Land auch ein gemeinsames Zeugnis weiterzugeben.

- In Süd-Frankreich, in Caveirac, gibt es eine immer kleiner werdende EMK-Gemeinde. Sie wird ein neues Programm beginnen, das helfen soll, eine neue Ausrichtung auf Gott, auf ihren Auftrag und auf die Menschen in der Umgebung zu finden.

- In derselben Region, am Mittelmeer, liegt Agde. In dieser Stadt mit 35'000 Einwohnern, in der es keine Kirche gibt, wird die EMK eine neue Gemeindegründung anfangen.

- Und zum Schluss: In Paris gibt es 3 EMK-Gemeinden: Die erste besteht vorwiegend aus Menschen von Haiti und Frankreich. Die Zweite ist eine ivorische Gemeinde, mit Menschen also, die aus der Elfenbeinküste kommen. Die Dritte ist eine kambodschanische Gemeinde. Die ersten beiden Gemeinden tauschen ihre Laienprediger für die Gottesdienste aus. Und zwei bis drei Mal pro Jahr organisieren die 3 Gemeinden einen gemeinsamen Tag, mit einem Thema und einem Gottesdienst. Es ist dann jeweils sehr interessant zu sehen, wie die afrikanische bewegliche Musik mit den ruhigen Asiaten und den Franzosen zusammen trifft, und wie alle gemeinsam Gottesdienst feiern. Diese interessante internationale Situation fordert uns als Methodisten heraus, uns dem multikulturellen Austausch zu stellen und ein gemeinsames Zeugnis zu haben.

Wir sind eine kleine Kirche, wir haben wenige Personen, aber wir erleben immer wieder als Realität: Die Kraft und die Stärke unseres Gottes zeigt sich ganz besonders dort, wo wir schwach sind.

Etienne Rudolph

## **Länderbericht aus Algerien**

### **Öffentliche Abendveranstaltung vom 17. März 2012**

Die Arbeit in Nord Afrika, Algerien und Tunesien, wird durch die Arbeitsgruppe Connexio-Nord Afrika begleitet. Das sind Leute wie Schwester Vroni aus dem Bethesda, Andreas Stämpfli, der Bischof, die mitdenken. Nicht nur einmal, haben wir uns die Frage gestellt: Wollen wir, sollen wir weitermachen? Lohnt es sich? Was suchen wir dort?

Bestimmt gibt es Leute, die sagen würden „Endlich!...“ wenn wir uns zurückziehen würden. Aber: Haben wir nicht doch etwas weiterzugeben? Ich meine „Ja“. Es gibt Christen in Algerien; es gibt Gemeinden in Algerien. Es gibt vor allem Menschen, die grosse Erwartungen haben, die ein Sehnen in sich tragen, ein Sehnen nach Änderung, nach Hoffnung, nach Erfüllung. Bestimmt sind es vielen, die denken, dass die Antwort in einem Visum liege und nach Frankreich oder in irgendeinem Land gegen Norden kommen möchten.

Wir glauben weiterhin, dass die Antwort anderswo liegt, und auch wenn es „Pauschal“ tönt: der Glaube an Jesus-Christus, das Leben das unser himmlischer Vater in den Menschen weckt, Kann die Erwartungen dieser Menschen erfüllen und ihnen Sinn im Leben geben. Das ist die Erklärung, warum zum Beispiel in Larbaa immer noch so viele Menschen zur Gemeinde kommen wollen, sich taufen lassen im Namen unseres Herrn Jesus-Christus. Es gibt Zeiten, wo sie dort alle 2 Wochen „Taufgottesdienste“ erleben, mit 3, 4 oder 7 Personen (über 60 Personen im letzten Jahr). Ich weiss: Bestimmt, es bleiben danach nicht alle in der Gemeinde treu. Aber kennen wir das nicht auch in unseren christlichen Ländern? Aber die Gemeinde wachsen.

#### **Einige Fakten:**

Zurzeit gibt es EMK-Gemeinden in Alger, Oran, Ouacif, Constantine, Larbaa Nath Irathen und in gewissen Masse, Les Ouadhias. Obwohl die politische Lage in Algerien nach wie vor instabil ist, dürfen sich die Gemeinden frei versammeln und Gottesdienste abhalten. Das Ziel, die Gemeinden registrieren zu lassen, wie das vom Staat gefordert wird, konnte immer noch nicht erreicht werden.

**Oran:** Die Situation ist noch immer sehr schwierig, und trotz Anwalt konnte man nicht vorwärts machen, um die Leitung der Gemeinde wieder zu übernehmen.

**Alger:** Die Gemeinde lebt quasi im Exil, in einer Kapelle der katholischen Kirche in Hydra. Rund 15 Personen besuchen derzeit regelmässig den Gottesdienst. Nach der Beschlagnahmung des Gebäudes in Alger Ende 2010 durch die Église Protestante d'Algérie (EPA) konnte 2011 keine Einigung er-

zielt werden. Roger Correvon und Kamel Souadia, haben im Haus eines Gemeindeglieds, das dieses derzeit nicht benötigt, Unterkunft gefunden.

**Kamel Souadia** wurde für das Theologie Studium empfohlen. Aber nach einem Versuch die Schule in Kamerun zu besuchen, verzichtet er schlussendlich auf das geplante Theologiestudium.

Leider gab **Hamid Guernine** seinen Rücktritt als Gemeindeleiter in Constantine bekannt. Anfangs Juni 2012 heiratet er in der Schweiz.

In **Tunis** ist am 3. November 2011 **Isaac Agré** verstorben.

### **Erkenntnisse**

Ereignisse, wie der plötzliche Rücktritt von Hamid Guernine als Gemeindeleiter von Constantine und die Änderung der Ausbildungspläne von Kamel Souadia in Alger zeigen exemplarisch, dass die Arbeit in Algerien weiterhin unberechenbar bleibt. Auch die politische Lage des Landes dürfte in naher Zukunft nicht stabiler werden.

Die Frage bleibt: „Warum Herr...?“ oder „Wie lange...?“

Und aus weitem höre ich auch das Wort: „Lass dir an meiner Gnade genügen“.

Daniel Nussbaumer, Kisac am 16. März 2012



## **Reflections**

### **Public Event of March 17, 2012**

***Come to me all you who are weary and burdened and I will give you rest.***  
(Matthew 11:28)

Just in a few days, the winter will officially be over and a new season will begin. Long awaited spring! This has really been a very difficult winter for all of us. Many of the people say they don't remember as bad winter as this. Even though our country has been struck with death and injuries, most of us are still here and we can go onward and rejoice that yet again we can be at the beginning of another life cycle. Even though it has not started officially, this week has truly been a blessing! Instead of just seeing the sun, we could actually feel it. But these few days of joy will soon enough pass. Why? Because yet again a lot of us will start tending to our gardens and our fields, which will require a lot of strength, patience. We will be put to a test again. I fear that this year will be even more difficult than the years before, because of the difficult winter. In the midst of all that, a lot of times we ask ourselves - what is the point? The work never seems to end and we never seem to get the rest we need and have waited for so long to come. But, this is something that we need to do, if we want to have food on our tables. It is how the things have been done for generations. Maybe the techniques have changed over the course of time, because of the technology we have at our disposal, but the basic principle is the same! If you want to have something, you need to work for it!

In this light, when we think about the words Jesus said, they seem even more irrelevant. He promised us rest! He said, „*all you who are weary and burdened!*“ Well, I am weary! I am burdened! Where is my promised rest?

In our lives, this is exactly how we feel very often. Our life often has changing of the seasons. At one point, everything is nice and green and everything looks wonderful and then there is time when everything is gloomy and there seems to be no hope left. BUT, just as the nature shows us the fact that even though after winter, when everything seems dead, there can be life. This is also offered to us, for our spiritual life. This rest that Jesus talks about is not a physical rest (of our body), but a spiritual rest (of our spirit).

We are invited to come to Him and to trust Him with our lives. We are invited to give in unto Him and His guidance instead of giving in to our frustration and distrust.

Just a week ago, we had evangelism evenings in Kovačica and we gave everyone a Bible verse, for them to remember what they have heard. One evening we gave everyone this verse that says: Taste and see that the LORD is good. (Psalm 34:8).

I would like to challenge you all tonight to think about these two verses I have shared with you. You have probably tried a lot of things that did not bring you happiness nor needed rest, so I would like to invite you to call unto the Lord and let Him help you with your lad.

May God bless us all! Amen.

Daniel Sjanta

# VI. Kassen- und Revisionsbericht

## Jahresrechnung 2011

Kassier: Daniel Burkhalter

<b>Einnahmen</b>	<b>Budget 2009 - 2012</b>		<b>Rechnung 2009</b>	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	180'000.00		45'000.00	
Übrige Länder	61'000.00	241'000.00	15'251.30	60'251.30
Diverse Einnahmen		15'300.00		7'474.65
<b>Total Einnahmen</b>		<b>256'300.00</b>		<b>67'725.95</b>
<b>Ausgaben</b>				
Zentralkonferenz inkl. Protokoll	70'000.00		60'887.42	
Sitzungen Büro/Exek. inkl. Prot.	70'000.00	140'000.00	0.00	60'887.42
AG Theologie /Predigtamt	8'000.00		3'183.59	
AG Evangelisation	4'000.00		0.00	
AG Kirche und Gesellschaft	4'000.00		1'345.17	
AG Medien/Kommunikation	2'000.00		0.00	
AG Liturgie	4'000.00		1'410.78	
AG Kirchenordnung	2'000.00		0.00	
AG Frauendienst	0.00		0.00	
AG Bischofsamt	1'000.00		0.00	
Reserve für a.o. Aufträge	2'000.00	27'000.00	0.00	5'939.54
Superintendententreffen	20'000.00		13'760.35	
Konsultativ-Konferenz	0.00		0.00	
Seminare	0.00	20'000.00	0.00	13'760.35
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	14'300.00		3'472.95	
Europäischer Rat	33'000.00		7'900.71	
Jugendrat (EMYC)	10'000.00	57'300.00	2'500.00	13'873.66
Verschiedenes				
Rückstellung Festival	5'000.00		5'000.00	
Druckkosten	2'000.00		0.00	
Übrige Kosten	5'000.00	12'000.00	127.90	5'127.90
<b>Total Ausgaben</b>		<b>256'300.00</b>		<b>99'588.87</b>
<b>Einnahmen</b>		<b>256'300.00</b>		<b>67'725.95</b>
<b>Ausgaben</b>		<b>256'300.00</b>		<b>99'588.87</b>
<b>Einnahmen-Überschuss</b>				
<b>Ausgaben-Überschuss</b>		<b>0.00</b>		<b>-31'862.92</b>

<b>Einnahmen</b>	<b>Rechnung 2010</b>		<b>Rechnung 2011</b>	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	45'000.00		45'000.00	
Übrige Länder	14'760.55	59'760.55	14'621.65	59'621.65
Diverse Einnahmen		735.90		864.75
<b>Total Einnahmen</b>		<b>60'496.45</b>		<b>60'486.40</b>
<b>Ausgaben</b>				
Zentralkonferenz inkl. Protokoll	-6'784.65		0.00	
Sitzungen Büro/Exek. inkl. Prot.	15'130.03	8'345.37	13'194.66	13'194.66
AG Theologie /Predigtamt	1'870.23		2'121.37	
AG Evangelisation	0.00		0.00	
AG Kirche und Gesellschaft	0.00		0.00	
AG Medien/Kommunikation	0.00		1'765.00	
AG Liturgie	371.50		440.00	
AG Kirchenordnung	63.60		112.80	
AG Frauendienst	0.00		0.00	
AG Bischofsamt	0.00		0.00	
Reserve für a.o. Aufträge	0.00	2'305.33	0.00	4'439.17
Superintendententreffen	0.00		5'827.18	
Konsultativ-Konferenz	0.00		0.00	
Seminare	0.00	0.00	0.00	5'827.18
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	3'189.65		2'762.25	
Europäischer Rat	7'558.55		8'472.46	
Jugendrat (EMYC)	2'500.00	13'248.20	2'500.00	13'734.71
Verschiedenes				
Rückstellung Festival	0.00		0.00	
Druckkosten	850.00		0.00	
Übrige Kosten	2'038.81	2'888.81	5'818.92	5'818.92
<b>Total Ausgaben</b>		<b>26'787.71</b>		<b>43'014.64</b>
<b>Einnahmen</b>		<b>60'496.45</b>		<b>60'486.40</b>
<b>Ausgaben</b>		<b>26'787.71</b>		<b>43'014.64</b>
<b>Einnahmen-Überschuss</b>				
<b>Ausgaben-Überschuss</b>		<b>33'708.74</b>		<b>17'471.76</b>

<b>Einnahmen</b>	<b>Rechnung 2012</b>		<b>Konsolidiert 2009-2012</b>	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	0.00		135'000.00	
Übrige Länder	0.00	0.00	44'633.50	179'633.50
Diverse Einnahmen		0.00		9'075.30
<b>Total Einnahmen</b>		<b>0.00</b>		<b>188'708.80</b>
<b>Ausgaben</b>				
Zentralkonferenz inkl. Protokoll	0.00		54'102.77	
Sitzungen Büro/Exek. inkl. Prot.	0.00	0.00	28'324.68	82'427.45
AG Theologie /Predigtamt	0.00		7'175.19	
AG Evangelisation	0.00		0.00	
AG Kirche und Gesellschaft	0.00		1'345.17	
AG Medien/Kommunikation	0.00		1'765.00	
AG Liturgie	0.00		2'222.28	
AG Kirchenordnung	0.00		176.40	
AG Frauendienst	0.00		0.00	
AG Bischofsamt	0.00		0.00	
Reserve für a.o. Aufträge	0.00	0.00	0.00	12'684.04
Superintendententreffen	0.00		19'587.53	
Konsultativ-Konferenz	0.00		0.00	
Seminare	0.00	0.00	0.00	19'587.53
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat	0.00		9'424.85	
Europäischer Rat	0.00		23'931.72	
Jugendrat (EMYC)	0.00	0.00	7'500.00	40'856.57
Verschiedenes				
Rückstellung Festival	0.00		5'000.00	
Druckkosten	0.00		850.00	
Übrige Kosten	0.00	0.00	7'985.63	13'835.63
<b>Total Ausgaben</b>		<b>0.00</b>		<b>169'391.22</b>
<b>Einnahmen</b>		<b>0.00</b>		<b>188'708.80</b>
<b>Ausgaben</b>		<b>0.00</b>		<b>169'391.22</b>
<b>Einnahmen-Überschuss</b>				
<b>Ausgaben-Überschuss</b>		<b>0.00</b>		<b>19'317.58</b>

## Vermögensnachweis per 31. Dezember 2011

	Fr.	Fr.
Anfangsvermögen	116'322.80	116'322.80
Mehreinnahmen	17'471.76	17'471.76
Mehrausgaben	133'794.56	
Diverse Guthaben	-302.65	
Kreditoren / Trans. Passiven	5'030.80	
Rückstellung	5'000.00	
<b>Saldo EK 31.12.2011</b>	<b>143'522.71</b>	
Kreditoren / Trans. Passiven	-5'030.80	
Rückstellungen Protokolle	-5'000.00	
Diverse Guthaben	302.65	
<b>Vermögen 31.12.2010</b>	<b>133'794.56</b>	<b>133'794.56</b>

### Revisorenbericht

Im Auftrag der Zentralkonferenz habe ich die Rechnung für das 3. Jahr seit der letzten Zentralkonferenz revidiert (das Budget wird für die gesamte 4-Jahresperiode zwischen zwei Zentralkonferenzen erstellt).

Die Rechnung 2011 schliesst mit einem Mehrertrag von CHF 17'471.76 ab. Das ausgewiesene Eigenkapital beläuft sich per 31. Dezember 2011 auf CHF 133'794.56. Ich habe die Eingangs- und Schlussbilanz kontrolliert, den Jahresverkehr auf den Erfolgskonti stichprobenweise geprüft und festgestellt, dass die Rechnung sauber und korrekt geführt ist.

Der Unterzeichner bestätigt die Richtigkeit der Jahresrechnung 2011 und der Bilanz per 31. Dezember 2011 und beantragt, dem Kassier, Daniel Burkhalter, Décharge zu erteilen und ihm für seine gewissenhafte Arbeit zu danken.

Zürich, 21. Februar 2012

Der Revisor:  
Adrian Wenziker

# VII. Organe der Zentralkonferenz

gewählt für das Jahrviert 2009 - 2013

	Pastor/-innen:	Laien:
<b>Büro</b>		
Vorsitzender	Bischof Patrick Streiff	
Vize-Vorsitzende		Grethe Jenei
Sekretär	Markus Bach	
Kassier		Daniel Burkhalter

## Exekutivkomitee

### *Mitglieder von Amts wegen*

Vorsitzender	Bischof Patrick Streiff	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Franz Schäfer	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Heinrich Bolleter	
Sekretär	Markus Bach	
Kassier		Daniel Burkhalter

### *Gewählte Mitglieder*

Bulgarien	Samuel Altunian	Dessislava Todorova
Makedonien / Serbien	Mihail Cekov Ana Palik-Kunčak	
Österreich	Anke Neuenfeldt	Gottfried Fux
Polen	Edward Puślecki	Artur Benedyktowicz
Schweiz	Jörg Niederer	Ruedi Meier
	Hanna Wilhelm-Zinser	Barbara Bünger
Tschechien / Slowakei	Petr Procházka	Ján Tagaj
Ungarn	Gábor Szuhánszky	Grethe Jenei
Frankreich	Marc Berger	
Nordafrika	Daniel Nussbaumer	

***Vorsitzende des Rechtsrates*** Christa Tobler

***Vorsitzender des Rates für Finanzen und Administration*** Adrian Wenziker

***Koordinatorin des Frauendienstes*** Regula Stotz

### ***Vorsitzende/Vertreter der Arbeitsgruppen in der Exekutive***

Theologie und Ordinierte Dienste	Ana Palik-Kunčak	
Mission und Evangelisation	Marc Nussbaumer	
Kinder und Jugend	Mihail Stefanov und	Reto Nägelin
Kirche und Gesellschaft	Jana Křížova	
Frauendienst		Barbara Bünger
Medien und Kommunikation		Christian Hirt
Liturgie	vakant	
Kirchenordnung und Rechtsfragen		Peter Binder

Mitglieder:

Stellvertretung:

## Rechtsrat

---

Christa Tobler (Vorsitzende)

Urs Eschbach

Matthias Müller

Zbigniew Reichelt

Philipp Hadorn

Andrea Siegrist

Jean-Philippe Waechter

vakant (Pastor/-in)

vakant (Laie)

## Anwalt der Kirche

---

Helmut Nausner

Markus Bach

Zbigniew Kamiński

Pavel Kuchynka

Gábor Szuhánszky

## Berufungskomitee

---

Bulgarien

Serbien / Makedonien

Österreich

Polen

Schweiz / Frankreich

Tschechien / Slowakei

Ungarn

Bedros Altunian

Mihail Cekov

Wilfried Nausner

Zbigniew Kamiński

Martin Streit

Josef Červeňák

István Csernák

Margarita Todorova

Lila Balovski

vakant

Josef Bartos

Theo Rickenbacher

Róbert Zachar

István Szuhánszky

## Rat für Finanzen und Administration

---

Stefan Hafner

Adrian Wenziker (Vorsitzender)

## Prüfer/-in des Protokolls

---

Jörg Niederer

Barbara Büniger

## Arbeitsgruppen

---

### Theologie und Ordinierte Dienste

Ana Palik-Kunčák (RS) Vorsitzende

Edward Puślecki (PL)

Marton Hecker (HU)

Caroline Schröder Field (CH)

Michael Nausner (AT)

[Vertreter ZK-D]

*Korrespondierende Mitglieder:* Pavel Procházka (SK),

Vladimir Todorov (BG)



<b>Mission und Evangelisation</b>	Marc Nussbaumer (CH) Vorsitzender Josef Červeňák (CZ)
<i>Korrespondierende Mitglieder:</i>	Zoltan Kovacs (HU), Lila Balovski (RS), Ivan Morunov (BG), Andrzej Malicki (PL), Martin Siegrist (AT)
<b>Kinder und Jugend</b>	Mihail Stefanov (BG) und Reto Nägelin (CH) Co-Vorsitz Mitglieder in der AG sind die jeweiligen Jugenddelegierten zum EMYC aus der ZK MSE
<b>Kirche und Gesellschaft</b>	Jana Křížova (CZ) Vorsitzende Pawel Lewicki (PL) Jörg Niederer (CH)
<i>Korrespondierende Mitglieder:</i>	Novica Brankov (RS), Vladimir Todorov (BG), Walter Hecker (HU), Wolfgang Grabensteiner (AT)
<b>Liturgie</b>	Vorsitz vakant Jan Ostryk (PL) Peter Caley (CH) Sylvia Minder (CH)
<i>Korrespondierende Mitglieder:</i>	Dragan Trajcevski (RS), Mihail Stefanov (BG), Zdeněk Eberle (CZ), Henrik Schauer mann (HU)
<b>Medien und Kommunikation</b>	Christian Hirt (CH) Vorsitzender Toni Veta (MK)
<i>Korrespondierende Mitglieder:</i>	Józef Bartos (PL), Laszlo A. Khaled (HU), Daniel Červeňák (CZ), Jean-Philippe Waechter (FR), Lothar Pöll (AT)
<b>Frauendienst</b>	Barbara Bün ger (CH) Vorsitzende Grethe Jenei (HU) Svetlana Kõmives-Francisti (SK) Koordinatorin Frauendienst: Regula Stotz (CH);
<i>Korrespondierende Mitglieder:</i>	Bozena Daszuta (PL), Dana Mrázková (CZ), Liljana Sjanta (RS), Nina Topalska (BG), Helga Pöll (AT)
<b>Kirchenordnung und Rechtsfragen</b>	Peter Binder (CH) Vorsitzender Josef Červeňák (CZ) Wilfried Nausner (AT)
<i>Korrespondierende Mitglieder:</i>	Samuel Altunian (BG), Istvan Ambrusz (HU), Dragan Trajcevski (RS), Edward Puślecki (PL)
<b>Bischofsamt</b>	Hanna Wilhelm (CH) Vorsitzende Samuel Altunian (BG) Ana Palik-Kunčak (RS) Grethe Jenei (HU) Petr Procházka (CZ) Anke Neuenfeldt (AT) Edward Puślecki (PL)

# **Delegationen der ZK-MSE in gesamtkirchliche Kommissionen und Arbeitsgruppen**

## **EUROPA**

### **Europäischer Rat Methodistischer Kirchen und Joint Commission**

---

Pastor/innen: Andrzej Malicki (PL), Lothar Pöll (AT)

Laien: Miroslava Procházkova (SK), Eva Csernák (HU)

### **European Commission on Mission (ECOM)**

---

Andreas Stämpfli

Simon Zürcher

### **Kommission Fonds Mission in Europa (FMIE)**

---

Bischof Patrick Streiff

Eva Csernák, Andreas Stämpfli (ECOM), Urs Schweizer (Geschäftsführer)

### **World Methodist Historical Society – European Section (WMHS-ES)**

---

Judit Lakatos

### **Governing Board Methodist e-Academy**

---

Wilfried Nausner

Ivana Procházková

## **The Methodist Church in Britain**

---

Jährliche Konferenz 2012: David Field

## **Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa**

---

Süd-Ost-Europa-Regionalgruppe: Lothar Pöll (AT), Novica Brankov (RS)  
Teilnehmende an Vollversammlung vom 20.-26. September 2012 in Florenz:  
Ana Palik-Kunčak, Martin Siegrist

## **Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)**

---

Kommission Kirchen im Dialog: Mihail Cekov

## **Europäisches Laienseminar**

---

Bettina Weller

## **WELTWEIT (nach der Generalkonferenz 2012)**

### **Connectional Table**

---

Bischof Patrick Streiff

### **General Board of Global Ministries (GBGM)**

---

Andreas Stämpfli

### **In Mission Together**

---

Jana Křížova	Liljana Sjanta	Wojciech Ostrowski
Kristóf Sztupkai	Carol Partridge	Urs Schweizer (ex officio)
Lenka Procházkova	Mihail Stefanov	

## **European UMC Board for Drug and Alcohol Issues**

---

Hanspeter Kunz  
Vladimir Todorov

## **General Board of Church and Society (GBCS)**

---

Jörg Niederer

## **Division on Ministries with Young People**

---

Reto Nägelin, Katharine Jolly, Maria Sonnleithner

## **General Commission on Archives and History (GCAH)**

---

Judit Lakatos

## **Standing Committee on Central Conference Matters**

---

Bischof Patrick Streiff (Vorsitzender)  
Wilfried Nausner  
Istvan Ambrusz

## **World Federation of Methodist and Uniting Church Women (WFMUCW)**

---

Regula Stotz (Vizepräsidentin)  
Margarita Todorova (Präsidentin Region Kontinentaleuropa)

## VIII. Adressen

### Bischöfe:

- Streiff Dr. Patrick** Badenerstrasse 69, Postfach 2239, CH-8026 Zürich  
Bischof +41-44-299 30 60 bischof@umc-europe.org
- Bolleter Heinrich** Grenzweg 9, CH-5036 Oberentfelden  
Bischof i.R. +41-62-723 02 71 heinrich.bolleter@emk-schweiz.ch
- Schäfer Dr. Franz** Tannenrauchstrasse 102, CH-8038 Zürich  
Bischof i.R. +41-44-481 64 28 franz.schaefer@emk-schweiz.ch

### Mitarbeitende in der Zentralkonferenz:

- Altunian Bedros** Slivnica 40, ap. 10, BG-9002 Varna  
+359-898-67 25 67 b.altunian@emk.bg
- Altunian Samuel** P.O. Box 70, BG-9001 Varna  
+359-898-67 25 65 altunian@emk.bg
- Ambrusz Istvan** Uj utca 35, HU-4400 Nyiregyhaza  
+36-30-416 91 40 ambruszi@t-online.hu
- Bach Markus** Bahnstrasse 31, CH-8610 Uster  
+41-44-940 12 43 markus.bach@emk-schweiz.ch
- Balovski Lila** Lenjinova 12, RS-26201 Jabuka  
+389-64-123 77 49 lila.balovski@gmail.com
- Bartos Józef** ul. Długa 3, PL-31-147 Krakow  
+48-12-431 14 58 bartos1@poczta.onet.pl
- Benedyktowicz Artur** Rue des Confédérés, BE-1000 Bruxelles  
+48-604-21 05 79 artur\_benedyktowicz@tlen.pl
- Berger Marc** 4, route de Neuf-Brisach, FR-68180 Horbourg-Wihr  
+33-389-41 50 60 berger@fnac.net
- Binder Peter** Binzhofstrasse 97, CH-8404 Winterthur  
+41-52-242 43 00 binder.peter@bluewin.ch
- Bindl Helene** Schubertstrasse 17, AT-4020 Linz  
+43-699-190 663 72 bindl.helene@gmail.com

**Brankov Novica** Matije Gubca 21, RS-22240 Sid  
+381-22-715305 novicaemc@hotmail.com

**Bünger Barbara** Klosestrasse 10, CH-3600 Thun  
+41-33-336 18 36 barbara.buenger@gmx.ch

**Burkhalter Daniel** Badenerstrasse 69, Postfach 1344, CH-8026 Zürich  
+41-44-299 30 83 daniel.burkhalter@emk-schweiz.ch

**Caley Peter** Im Ehrmerk 3, CH-8360 Wallenwil  
+41-71-971 18 88 info@caleys.ch

**Cekov Mihail** ul. Zagrebača 4, MK-2400 Strumica  
+389-34-33 01 30 mcemc@kabelnet-tv.com.mk

**Červeňák Daniel** Ječná19, CZ-120 00 Praha 2  
+420-732-16 64 41 daniel.cervenak@umc.cz

**Červeňák Josef** Náměstí Jiřího z Lobkovic 2277/7, CZ-13000 Praha 3 Vinohrad  
+420-737-54 00 22 josef.cervenak@umc.cz

**Csernák Eva** Kiscelli utca 73, HU-1032 Budapest  
+36-1-250 15 36 eva.csernak@gmail.com

**Csernák István** Kiscelli utca 73, HU-1032 Budapest  
Sup. +36-1-250 15 36 csernak.istvan@metodista.hu

**Daszuta Bozena** ul. Zaborze 17<sup>a</sup>, PL-26-026 Morawica  
+48-41-301 70 56 bozenadaszuta@gmail.com

**Eberle Zdeněk** Bolevecká náves 2016/2, CZ-323 00 Plzeň-Lochotín  
+420-37-754 02 38 lochotin@umc.cz

**Eschbach Urs** Schwieriweg 5, CH-4410 Liestal  
+41-61-301 14 08 urs.eschbach@emk-schweiz.ch

**Field Dr. David** Augustinergasse 11, CH-4051 Basel  
+41-52-203 01 16 david.field@umc-europe.org

**Fux Gottfried** Wiener Strasse 258/4/12, AT-4030 Linz  
+43-676-314 80 36 gottfried.fux@liwest.at

**Grabensteiner Wolfgang** Florianigasse 8/4, AT-3071 Böhheimkirchen  
+43-664-114 30 10 wolfgang@grabensteiner.com

**Hadorn Philipp** Florastrasse 17, CH-4563 Gerlafingen  
+41-79-600 96 70 mail@philipp-hadorn.ch

**Hafner Stefan** Pilatusstrasse 10, CH-8203 Schaffhausen.  
+41-52-672 74 01 stefan.hafner@shinternet.ch

**Handschin Esther** Neutorstrase 38, AT-5020 Salzburg  
+43-662-83 45 14 esther.handschin@emk.at

**Hecker Márton** Színház u.6, HU-4400 Nyíregyháza  
+36-42-31 89 35 hecker.marton@metodista.hu

**Hecker Walter** Kalo esperes utca 14, HU-2092 Budakeszi  
+36-23-45 01 59 heckervalter@t-online.hu

**Hirt Christian** Agleistrasse 4, CH-8046 Zürich  
+41-44-370 10 51 christian.hirt@examedia.ch

**Jenei Grethe** Csendes utca 9, HU-4400 Nyíregyháza-Vajdabokor  
+36-70-778 04 92 jeneig23@gmail.com

**Jolly Katherine** Karmeliterhof 8/14, AT-1150 Wien  
+43-650-350 07 13 katherine.j@gmx.net

**Kamiński Zbigniew** ul. Mokotowska 12/10, PL-00 561 Warszawa  
Sup. +48-22-625 22 59 zbikam@poczta.onet.pl

**Khaled László A.** Kassai u. 15, HU-5000 Szolnok  
+36-56-42 07 71 khaled.a.laszlo@metodista.hu

**Kovács Zoltán** Munkácsy M. u.1, HU-7100 Szekszárd  
+36-74-31 33 10 kovacs.zoltan@metodista.hu

**Kömives-Francisti Svetlana** Slavkovce 31, posta, SK-072 17 Zemplinske Kopcany  
+421-905-26 91 34 slavkovce@umc.sk

**Křížova Jana** Myslivni 51, CZ-623 00 Brno  
+420-777-63 42 27 jana.krizova.umc@gmail.com

**Kunz Hanspeter** Nassackerstrasse 28 , CH-8952 Schlieren  
+41-43-817 00 30 hanspeter\_kunz@bluewin.ch

**Lakatos Dr. Judit** Vizakna utca 38/B, HU-1141 Budapest  
+36-70-940 41 92 lakatos.judit@metodista.hu

**Lewicki Pawel** ul. Klodnicka 3, PL-44-100 Gliwice  
+48-32-231 10 51 krlep@poczta.onet.pl

**Malicki Andrzej** ul. Reymonta 4, PL-40-029 Katowice  
+48-32-256 13 00 kem@post.pl

**Meier Ruedi** Bohnenbergstr. 10, CH-8212 Neuhausen a/Rhf.  
+41-52-672 60 35 ruedi@meier.name

**Minder Sylvia** Effingerweg 2, CH-5000 Aarau  
+41-62-823 27 26 sylvia.minder@emk-schweiz.ch

**Morunov Ivan** Obshtina Veliko Tarnovo, PO Box 194, BG-5031 Beliakovec  
+359-898-67 25 73 morunov@emk.bg

**Mrázkova Dana** námesti Republiky 85, CZ-347 01 Tachov  
+420-606-75 40 25 dana.mrazkova@volny.cz

**Müller Matthias** Islikonerstr. 7, CH-8547 Gachnang  
+41-52-366 50 55 muevon7@bluewin.ch

**Nägelin Reto** Jurastrasse 27, CH-4600 Olten  
+41-62-205 70 00 reto.naegelin@emk-schweiz.ch

**Nausner Prof. Helmut** Landgutgasse 39/8, AT-1100 Wien  
+43-1-607 10 58 helmut.nausner@utanet.at

**Nausner Prof. Dr. Michael** Hagstrasse 8, DE-72762 Reutlingen  
+49-7121-20 56 00 michael.nausner@emk.de

**Nausner Wilfried** Thanas Ziko 19/1, Tirana / Albania  
Sup. +43-664-7375 8905 wilfried.nausner@aon.at

**Neuenfeldt Anke** Wielandgasse 10, AT-8010 Graz  
+43-316-82 22 25 anke.neuenfeldt@emk.at

**Niederer Jörg** Oberwiesenstrasse 65, CH-8500 Frauenfeld  
+41-52-720 51 10 joerg.niederer@emk-schweiz.ch

**Nussbaumer Daniel** 47, rue des Verges, FR-68100 Mulhouse  
+33-389-42 29 00 daniel.nussbaumer@umc-europe.org

**Nussbaumer Marc** Stationsweg 6, CH-5502-Hunzenschwil  
+41-62-892 23 71 marc.nussbaumer@emk-schweiz.ch

**Ostrowski Wojciech** Os. «Na Stoku» 17/7, PL-25-437 Kielce  
+48-41-368 62 22 wojtost@kielce.home.pl

**Ostryk Jan** ul. Winogrady 76, PL-61-659 Poznan  
Sup. +48-61-823 85 72 kempoznan1@wp.pl

**Palik-Kunčak Ana** Dr. Janka Gombara 22, RS-212 11 Kisac  
Sup. +381-21-82 81 39 emc@eunet.rs

**Partridge Carol** ul. Zagrebačka 1, MK-2400 Strumica  
+389-34-34 84 02 carolpartridge@yahoo.com

**Pöll Helga** Sechshauser Strasse 56/2/8, AT-1150 Wien  
+43-676-51 55 499 helga.poell@emk.at

**Pöll Lothar** Sechshauser Strasse 56/1/9, AT-1150 Wien  
Sup. +43-1-604 53 47 lothar.poell@emk.at



- Procházka Dr. Pavel** Panenska 10, SK-811 03 Bratislava  
+421-2-54 41 44 68 profprochazka@gmail.com
- Procházka Petr** Ječná 19, CZ-120 00 Praha 2  
Sup. +420-777-93 92 67 superintendent.umc@gmail.com
- Procházková Ivana** Ječná 19, CZ-120 00 Praha 2  
+421-777-86 44 61 ivana.prochazkova03@email.cz
- Procházkova Lenka** Ciernovodska 7, SK-821 07 Bratislava  
+421-905-75 48 12 lProcházková@gmail.com
- Procházkova Miroslava** Panenska 10, SK-811 03 Bratislava  
+421-2-54 41 44 68 Procházková.miroslava@gmail.com
- Puślecki Dr. Edward** ul. Mokotowska 12/9, PL-00 561 Warszawa  
Sup. +48-22-621 46 65 E.Puslecki@metodysci.pl
- Reichelt Zbigniew** Kroplewo, PL-44-100 Ostroda  
+48-89-647 65 60
- Rodemeyer Thomas** Badenerstrasse 69, Postfach 2239, CH-8026 Zürich  
+41-44-299 30 63 thomas.rodemeyer@umc-europe.org
- Rudolph Etienne** 23, rue de l'Aéroport, FR-68300 St. Louis  
+33-950-44 47 40 etienne.rudolph@umc-europe.org
- Schauermann Henrik** Kedves utca 28, HU-7628 Pecs  
+36-72-23 92 54 schauermannok@gmail.com
- Schröder Field Dr. Caroline** Rittergasse 3, CH-4051 Basel  
+41-61-277 45 43 caroline.schroederfield@erk-bs.ch
- Schweizer Urs** Badenerstr. 69, Postfach 2239, CH-8026 Zürich  
+41-44-299 30 60 urs.schweizer@umc-europe.org
- Siegrist Martin** Trautsongasse 8/2/16, AT-1080 Wien  
+43-650-779 90 08 martin.siegrist@emk.at
- Sjanta Liljana** Dolna Dolina 2, RS-26215 Padina  
+381-13-66 71 00 liljanasjanta@gmail.com
- Sonnleithner Maria** Lenkstrasse 11, AT-4030 Linz  
msonnie@gmx.at
- Stämpfli Andreas** Badenerstrasse 69, Postfach 1344, CH-8026 Zürich  
+41-44-299 30 70 a.staempfli@umc-europe.org
- Stefanov Mihail** ul. Rakovski 16, PO Box 18, BG-9700 Schumen  
+359-897-89 17 88 mstefanov@emk.bg

**Streit Martin** Stäblistr. 25, CH-5200 Brugg  
DV +41-56-441 89 91 martin.streit@emk-schweiz.ch

**Stotz Regula** Hohe Winde-Str. 52, CH-4059 Basel  
+41-61-361 34 95 regula.stotz@umc-europe.org

**Sztupkai Kristóf** Londoni krt. 30, HU-6722 Szeged  
+36-30-322 74 09 sztupik@gmail.com

**Szuhánszky Gábor** Marta-Maria Otthon, Rákóczi u. 2, HU-2092 Budakeszi  
+36-30-999 99 52 szuhanszky.gabor@metodista.hu

**Tagaj Ján** Dlha 2336, SK-926 01 Sereď  
+421-31-789 49 44 ecmjano@stonline.sk

**Tobler Prof. Dr. Christa** EuropaInstitut, Gellertstrasse 27, CH-4020 Basel  
+41-61-317 97 67 christa.tobler@unibas.ch

**Todorov Vladimir** G.S.Rakovski 86, BG-1000 Sofia  
+359-893-44 01 33 vatodorov@gmx.at

**Todorova Dessislava** G.S.Rakovski 86, BG-1000 Sofia  
+359-894-48 07 16 dessi\_tod@hotmail.com

**Todorova Margarita** PO Box 47, BG-5400 Sevlievo  
+359-898-67 25 74 revtodorova@emk.bg

**Topalska Nina** 28 Bratia Simeonovi Str., BG-7000 Russe  
+359-82-83 57 95 ninatopalska@dir.bg

**Topalski Dr. Daniel** 28 Bratia Simeonovi Str., PO Box 416, BG-7000 Russe  
Sup. +359-898-67 25 64 danieltopalski@dir.bg

**Trajcevski Dragan** L. Musičkog 7, RS-21000 Novi Sad  
+381-21-657 20 96 jabuka@gmx.at

**Veta Toni** Mose Pijade 19, MK-2400 Strumica  
+389-78-21 44 43 vetatoy@gmail.com

**Waechter Jean-Philippe** 18, rue Justin, FR-92230 Gennevilliers  
+33-664-65 15 88 jeanphilippe.waechter@umc-europe.org

**Weller Bettina** Rosenbergstrasse 4, CH-8820 Wädenswil  
+41-44-680 30 82 bettina.weller@bluewin.ch

**Wenziker Adrian** Dennlerstrasse 27b, CH-8047 Zürich  
+41-44-972 30 72 a.wenziker@web.de

**Wilhelm-Zinser Hanna** Kirchstrasse 8, CH-4127 Birsfelden  
+41-61-315 21 30 hanna.wilhelm@emk-schweiz.ch

**Zachar Róbert**

Sup.

Panenska 10, SK-811 03 Bratislava

+421-2-544 14 468 robert.zachar@gmail.com

**Zürcher Simon**

Kindergartenweg 13, CH-9244 Niederuzwil

+41-71-951 51 47 simon.zuercher@emk-schweiz.ch



